Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Donnerstag, den 21. Juli 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nach den Ereignissen des 20. Juli

Reichsgewalt regiert in Preußen

Übernahme der Regierungsgewalt durch den Bevollmächtigten des Reichskommissars vollzogen

Ein Aufruf der Gewerkschaften

Mahnung zur Ruhe

Berlin, 21. Juli. Von den unterzeichneten Gewerkschaftsverbänden wurde am Mittwochabend folgender Aufruf verbreitet:

„Die neuesten politischen Vorgänge haben die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten in große Erregung versetzt. Sie müssen trotzdem ihre Besonnenheit bewahren.

Noch ist die Lage in Preußen nicht endgültig entschieden. Der Staatsgerichtshof ist angerufen.

Die entscheidende Antwort wird das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Arbeitnehmerschaft, am 31. Juli geben. Es ist die Pflicht aller gewerkschaftlichen Organisationen und aller Volksschichten, die auf dem Boden der Verfassung und des Rechtes stehen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Reichstagswahl stattfindet. Weder der Terror der Straße noch irgendeine verfassungswidrige Diktatur darf verhindern, daß am 31. Juli das Volk von seinem höchsten Recht Gebrauch macht.

Die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten ist auch in diesen schweren Tagen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wir lassen uns die Stunde des Handelns von Gegnern der Gewerkschaften nicht vorschreiben.

Berlin, den 20. Juli 1932.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Allgemeiner Freier Angestelltenbund. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter. Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände. Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Deutscher Beamtenbund."

Gewerkschaftsvertreter telegraphisch nach Berlin berufen.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung hat der Zentralvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den Beschluß gefaßt, die Vertreter sämtlicher dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände für Donnerstag telegraphisch nach Berlin zu berufen. In dieser gemeinsamen Sitzung sollen dann weitere Entschlüsse gefaßt werden.

SPD.-Vorstand an die Partei

Berlin, 21. Juli. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an die Partei einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Kampf um die Wiederherstellung geordneter Rechtszustände in der deutschen Republik ist zunächst mit aller Kraft als Wahlkampf zu führen. Es liegt beim deutschen Volk, durch seinen Machtspruch am 31. Juli dem gegenwärtigen Zustand ein Ende zu bereiten, der durch das Zusammenwirken der Reichsregierung mit der Nationalsozialistischen Partei entstanden ist. Die Organisationen sind in höchste Kampfbereitschaft zu bringen. Strengste Disziplin ist mehr denn je geboten. Wilden Parolen von unbefugter Seite ist Widerstand zu leisten.

Ein Aufruf der Eisernen Front.

Berlin, 21. Juli. Die Kampfleitung Berlin der Eisernen Front ließ gestern abend auf den Straßen Handzettel verteilen, die folgenden Inhalt haben:

Die Organisationen der Eisernen Front sind zu einer Sitzung zusammengetreten, um die notwendigen Maßnahmen gegen die von der Regierung Papen geschaffene Lage in Preußen zu treffen.

Nur die von den Organisationen der Eisernen Front herausgegebenen Parolen werden befolgt. Haltet Disziplin! Laßt euch nicht provozieren! Jetzt muß jeder wirkliche Kämpfer die Nerven behalten. Provokateure verteilen unter Mißbrauch des Namens der Eisernen Front Flugblätter, worin sie zum Generalstreik auffordern. Stellt diese Provokateure fest!

Erklärung der christlichen Gewerkschaften

Köln, 21. Juli. Der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt:

„Die unheilvolle innerpolitische Entwicklung der letzten Monate hat durch die Zwangsmaßnahmen für Preußen eine weitere Verschärfung erfahren. Wir protestieren gegen verfassungswidrige Methoden, Land und Volk zu regieren. Wir bekämpfen jede wie immer geartete Diktatur. Wir fordern erneut sofortige Wiederinkraftsetzung des Uniformverbotes. Von den christlichen Gewerkschaften erwarten wir nach wie vor Besonnenheit und Disziplin. Provokationen radikaler Kreise sind energisch zurückzuweisen."

Severings Amtsenthebung.

Berlin, 21. Juli. Bei dem Besuch im preußischen Innenministerium befand sich in Begleitung Dr. Brachts nicht nur ein Polizeioffizier, sondern auch Polizeipräsident Melcher. Der bisherige Minister Severing wurde aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Minister Severing erklärte, daß er sich weigere, dieser Aufforderung nachzukommen und nur der Gewalt weichen werde. Als darauf die Anwendung von Gewalt angedroht wurde, verließ Minister Severing die Amtsräume und begab sich in seine Wohnung, die sich im gleichen Gebäude befindet. Damit ist die Amtsentsetzung des bisherigen preußischen Innenministers vollzogen. Dr. Bracht hat die Leitung des Ministeriums heute früh übernommen.

Die Amtsenthebung der preußischen Minister.

Berlin, 21. Juli. Von amtlicher Seite wird folgendes Kommunique herausgegeben: Nachdem die preußischen Staatsminister Dr. h. c. Hirtsiefer, Dr. h. c. Steiger, Klepper, Dr. Dr. h. c. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimme dem Herrn Reichskanzler mit Schreiben vom 20. Juli d. J. erklärt haben, daß sie es ablehnen, der von ihm erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten, hat der Herr Reichskanzler die genannten Staatsminister kraft der ihm durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 (RGBl. I S. 377) erteilten Vollmacht von der Führung der laufenden Geschäfte ihres Geschäftsbereichs als Staatsminister enthoben.

Die neuen kommissarischen Minister

Berlin, 21. Juli. Die kommissarische Verwaltung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Mussehl übernehmen, das Handelsministerium der Bankenkommissar Ernst und das Finanzministerium Staatssekretär Schleusener. Wegen Übernahme der übrigen preußischen Ministerien wird Donnerstag zunächst mit den betreffenden Staatssekretären verhandelt werden. — Der Staatssekretär im preußischen Innenministerium Abegg ist auch seines Postens enthoben worden.

Die erste Sitzung des Kabinetts

Berlin, 21. Juli. Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich im wesentlichen mit der Fortführung der Beratungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm beschäftigt. Das Reichskabinett will das Problem des Aufbauprogramms jetzt mit verstärkter Energie vorwärtstreiben. Das wird um so eher möglich sein, als die spannungsvolle Aktualität der preußischen Dinge schon recht bald wieder einer ruhigeren Betrachtungsweise Platz machen dürfte. Es sind zwar in der preußischen Politik eine Reihe weiterer Maßnahmen, namentlich auf personellem Gebiet, zu erwarten. Es ist aber nicht richtig, daß der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Zweigert, wie ein Berliner Morgenblatt behauptet, die Absicht hat, zurückzutreten. In Preußen selbst geht die Entwicklung in der vom Reichskanzler gewünschten Art weiter. Dr. Bracht hat neben der Leitung des Innenministeriums auch die Geschäfte des Staatssekretärs des Staatsministeriums übernommen, nachdem der bisherige Staatssekretär Dr. Weißmann um seine Pensionierung eingekommen ist. Schließlich ist noch zu betonen, daß unterrichtete Kreise mit einer baldigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg rechnen, und zwar vielleicht schon für morgen. Auch davon verspricht man sich einen günstigen Einfluß auf die Öffentlichkeit in der Richtung einer weiteren Entspannung und Beruhigung.

Dr. Bracht im Amt

Berlin, 21. Juli. (Radio WTB.) Der kommissarische preußische Minister des Innern, Dr. Bracht, hat heute die Amtsgeschäfte übernommen. Er hat Herrn Staatssekretär Dr. Abegg mit sofortiger Wirkung seiner Dienstbeschäftigung enthoben und beurlaubt. Die Pressestelle des preußischen Ministeriums des Innern stellt bis auf weiteres ihre Tätigkeit ein. Der Leiter, Ministerialrat Dr. Hirschfeld, ist beurlaubt und von seinen Dienstgeschäften entbunden.

*

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg aus der Schutzhaft entlassen.

Berlin, 21. Juli. Wie wir erfahren, sind der bisherige Polizeipräsident Grzesinski, der bisherige Vizepräsident Dr. Weiß und der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Heimannsberg aus der Schutzhaft entlassen worden. Sie haben sich sofort zu ihrem Rechtsanwalt begeben, um mit ihm die Rechtslage zu besprechen.

Rundfunkrede des Kanzlers

In der für die Reichsregierung vorbehaltenen Stunde hielt gestern abend, 19 Uhr, Reichskanzler von Papen im Rundfunk eine Rede, in der es hieß:

„Deutsche Frauen und deutsche Männer!

Mit dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmachten den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Innenminister Severing ihrer Ämter enthoben.

Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz die politische Situation in Preußen und die Gründe für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preußische Staatsregierung ist bereits am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führt seitdem nur die laufenden Geschäfte gemäß Artikel 59 der preußischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag, und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition, herbeigeführten Änderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die auf diesen Vorgängen beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend von der taktischen Haltung der Kommunistischen Partei abhängig.

Die Kommunistische Partei Deutschlands erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichtes den gewaltsamen Umsturz der Verfassung; sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zersetzung von Polizei und Wehrmacht; sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums; und endlich ist es die KPD., die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. Ich stehe nicht an, in aller Offenheit zu erklären, daß es die sittliche Pflicht einer jeden Regierung ist, einen klaren Trennungsstrich zwischen den Feinden des Staates, den Zerstörern unserer Kultur und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen. Weil man sich in maßgebenden politischen Kreisen nicht dazu entschließen kann, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten aufzugeben, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte des Kommunismus in ein Einheitsfront gegen die aufstrebende Bewegung der NSDAP. einreiht.

Die Reichsregierung hat in ernster Sorge diese Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse beobachtet. Sie hat seit Antritt ihres Amtes nach reiflicher Überlegung darauf verzichtet, in diese Entwicklung einzugreifen, solange sie eine Waffe der Parteien blieb.

Die Regierung war aber von dem Augenblick an zu eigenem Handeln verpflichtet, von dem an die zuerst nur aus parteitaktischer Gründung erfolgte Einschaltung der Kommunisten in eine Einheitsfront gegen die NSDAP. auch auf Maßnahmen verantwortlicher Regierungsstellen übergegriffen hat. Hier geht es um die Autorität des Staates. Hier durfte nicht gezögert werden, im Interesse des Staates sofort Klarheit zu schaffen. Diese zwingende Notwendigkeit eines Eingriffes hat sich gegenüber der preußischen Staatsregierung ergeben.

Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine ständige Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen der Wahlkampf von einer erschreckenden Vermehrung blutiger Auseinandersetzungen begleitet worden ist. Die Feststellungen der letzten Zeit haben ergeben, daß die weitaus überwiegende Zahl der schweren Unruhen nur auf Angriffe kommunistischer Terrorgruppen zurückzuführen ist.

Die Reichsregierung hat die Feststellung treffen müssen, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhänigkeit genommen hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der KPD. zu treffen. Wenn beispielsweise hohe Funktionäre des preußischen Staates ihre Hand dazu bieten, Führern der Kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen, wenn offen ein preußischer Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören —, dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen. Sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes sicherstellen.

Die Reichsregierung wird auf dem von ihr als richtig erkannten Wege unbeirrt fortschreiten.

Der kalte Staatsstreich

Merseburg, 21. Juli.

Die Maßnahmen der Regierung von Papen, die in Berlin am gestrigen Tage sozusagen programmmäßig abrollten, waren nach unseren Berliner Informationen bereits in Neudeck ausführlich festgelegt worden. Sie wurden indessen nur als die „Ultima ratio", als Maßnahme für den äußersten Fall, wenn es keinen anderen Weg mehr zu geben schien, ins Auge gefaßt. Es ist wichtig, festzustellen, daß man noch bis zum Dienstagvormittag den Weg der Gewalt vermeiden wollte, obgleich man nach einer Form suchte, die den Rückzug gegenüber den süddeutschen Ländern, der zweifellos in der Aufhebung des Demonstrationsverbotes lag, nicht als solchen in Erscheinung treten ließ.

In dem größten Teil der deutschen Presse wird der plötzliche Zugriff der Regierung Papen auf den Druck der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zurückgeführt. Die Forderungen von dieser Seite lagen gewiß vor, und sie waren aller Wahrscheinlichkeit nach der Regierung sehr willkommen, um unter der Devise „Gegen den kommunistischen Terror, für Sicherheit und Ordnung" die Aktion in Preußen durchzuführen.

Man sieht die Dinge u. E. jedoch nur von der äußeren Seite, wenn man das Vorgehen der Reichsregierung durch diese Gründe bedingt hält. Die politischen Beweggründe scheinen uns vielmehr auf einem ganz anderen Gebiet zu liegen, und es erscheint notwendig, in diesem Augenblick auf die Möglichkeiten solcher Entwicklungen aufmerksam zu machen.

Es ist kein Geheimnis, daß der Angelpunkt der deutschen Politik der letzten Jahre der Reichswehrminister von Schleicher ist, auf dessen Betreiben schon seinerzeit Dr. Brüning in das Reichskanzleramt berufen worden sein soll. Erst als Brüning auf der Rechten keine Unterstützung fand und sich an links anlehnte, zog er sich die Gegnerschaft des Generals zu, in deren Auswirkung dann letzten Endes sein Sturz erfolgte. Die Regierung von Papen ist nunmehr das reine Werk Schleichers, von der man scherzhaft sagt, daß sie auch sein „Werkzeug" sei.

Als die Regierung v. Papen vor 2 Monaten ihr Amt antrat, wurde sie von den Deutschnationalen begrüßt, von den Nationalsozialisten toleriert. Daß die Deutschnationalen dazu starke Berechtigung haben, wird man verstehen können, da die neuen Männer in der Regierung in engen Beziehungen zu ihnen stehen. Weniger verständlich erschien schon seinerzeit die freundliche Aufnahme durch die NSDAP., denn die Gerüchte, die bei der Amtsübernahme durch die Regierung Schleicher-Papen umgingen, daß nämlich gerade diese Regierung verhindern solle und wolle, daß die Nationalsozialisten allein die Regierungsgewalt übernähmen, gab an sich zu irgendeiner Zustimmung keinen Anlaß. Lediglich die Zugeständnisse der Regierung von Papen an die NSDAP. boten demgegenüber ein gewisses Äquivalent.

Die nun gestern in Preußen erfolgte Aktion von Papen-Schleicher stellt den zweiten großen Akt der Reichsinnenpolitik dar. Ihr Ziel ist die Gewinnung der Gewalt über die Polizei in den Ländern. Nachdem der Versuch, diese allgemein zu erhalten, an dem Widerstand Süddeutschlands vor drei Wochen gescheitert war, ist Schleicher dies nunmehr in dem größten und ausschlaggebenden Lande, in Preußen, durch den gestrigen kalten Staatsstreich gelungen. Damit sind die Machtmittel, die letzten Endes auch zu einer Militärdiktatur genügen würden, in Schleichers Hand vereinigt. Mit diesen Machtmitteln ausgerüstet, wird die heutige Regierung jederzeit in der Lage sein, den nationalsozialistischen Einfluß auf die Regierungsmaßnahmen auf das Maß, was Papen-Schleicher für angemessen erachten, zu beschränken.

Wir bezweifeln es nicht, wenn der Kanzler von Papen in seiner gestrigen Rede sagt, daß die heutige Reichsregierung nicht von Parteien abhängig ist. Das ist im gegenwärtigen Augenblick auch keineswegs entscheidend. Viel wichtiger ist, welche Wirtschaftsschichten hinter der heutigen Regierung stehen. Und das erscheint nach ihrer Zusammensetzung ja als durchaus erwiesen. Wie weit als Hintermann dabei Herr Hugenberg fungiert, läßt sich naturgemäß nicht mit Bestimmt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913193207 21-15/fragment/page=0001
DFG

heit sagen. Das eine aber erscheint uns nach der Entwicklung der Lage seit gestern sicher zu sein, daß die heutige Regierung wohl die ihr genehmen Züge am Nationalsozialismus für ihre Zwecke auswerten wird; Wie es indessen mit der Übernahme und Verwirklichung der wirtschaftlichen Ziele der NSDAP. durch die Regierung von Papen bestellt ist, das erscheint uns nicht erst notwendig zu erörtern, wenn im Hintergrunde der Regierung der Kopf Hugenbergs auftaucht. So sehr man heute im Lager der Nationalsozialisten den gestrigen Schritt begrüßt, so glauben wir, daß er gerade gegen sie erfolgt ist, und zwar gegen den Sozialismus in ihrem Programm, selbstverständlich und in erster Linie natürlich auch gegen den Sozialismus auf der Linken.

Dr. Th.

Antrag Bayerns beim Staatsgerichtshof

München, 21. Juli. An den Staatsgerichtshof in Leipzig hat die bayerische Staatsregierung telegraphisch folgenden Antrag eingereicht:

Namens der bayerischen Staatsregierung beantrage ich für das Land Bayern, zu erkennen: Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierung sowie Amtsenthebung von Landesministern, wie in der Reichsverordnung vom 20. Juli 1932 vorgesehen, ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Die Verordnung berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Zur Begründung des Antrages nehme ich Bezug auf die Erklärung Bayerns vom 9. Mai 1931 im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof wegen des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Weitere Begründung bleibt vorbehalten. Erbitte Terminsbekanntgabe. Ministerpräsident Dr. Held.

Am Sonnabend Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 21. Juli. (Radio WTB.) Vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist Verhandlungstermin über den Antrag des bisherigen preußischen Staatsministeriums auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Sonnabendvormittag 10 Uhr anberaumt worden. Den Vorsitz wird in Vertretung des beurlaubten Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke Senatspräsident Oegg führen.

Der Berliner Polizeipräsident vor der Presse

Berlin, 21. Juli. Der neue Polizeipräsident von Berlin, Dr. Melcher, hat heute vormittag in Gegenwart seines Stellvertreters, des Regierungsdirektors Dr. Mosle, und des Organisationsdezernenten in der Präsidialgeschäftsstelle, des Regierungsrats Dr. Specht, die Berliner Presse empfangen. Er gab dabei folgende Erklärung ab:

„Ich beabsichtige, meine Geschäfte so zu führen, wie ich dies in meiner 30jährigen Tätigkeit als preußischer Beamter stets getan habe. Nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Diener der Gesamtheit, ohne Ansehen der Person, nach Recht und Gerechtigkeit. Diese Richtschnur scheint mir für ein polizeiliches Amt um so mehr gegeben, als die polizeiliche Aufgabe der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durchaus unpolitisch ist, da sie unmittelbar dem Wohle der Allgemeinheit und der gesamten Öffentlichkeit dient. Für eine solche Tätigkeit ist natürlich auch die Unterstützung durch die Presse, als Vertreterin der öffentlichen Meinung, von größter Bedeutung, und ich würde es daher ganz besonders begrüßen, wenn es mir gelingen sollte, mein Verhältnis zur Berliner Presse ebenso harmonisch zu gestalten, wie dies in Essen der Fall war."

Wilde Streikaufforderungen in Berlin.

Berlin, 21. Juli. (WTB.) Im Laufe des heutigen Vormittags wurden in den verschiedensten Stadtteilen zahlreiche Kommunisten festgenommen, die an Passanten Flugblätter verteilten, in denen zum Massenstreik aufgefordert wird. Die Flugblattverteiler wurden zum Teil in Sammeltransporten auf Lastkraftwagen in das Polizeipräsidium eingeliefert, während die Flugblätter beschlagnahmt worden sind. Insgesamt sind bisher rund 100 Personen aus solchen Anlässen festgenommen worden.

Das Echo in der Berliner Presse

Die Einsetzung des Reichskanzlers von Papen zum Reichskommissar in Preußen und die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin wird von der rechtsstehenden Presse begrüßt mit Überschriften wie: „Eine erlösende Tat" in der „Kreuzzeitung" und „Jetzt durchgreifen!" in der „Deutschen Tageszeitung". Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht von der mutigen Entscheidung, für die Reichspräsident und Reichsregierung Anerkennung und Dank verdienen. Daneben kommt noch in der „Berliner Börsenzeitung" zum Ausdruck, daß die Reichsregierung reichlich spät, aber doch mit Entschlossenheit gearbeitet habe. Ähnlich schreibt der „Lokalanzeiger" über das, was er einen ersten Schritt der Regierung Papen nennt. Aber auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" ist sich des Risikos bewußt, das mit dieser „politischen Entscheidung" übernommen wurde.

Die Linkspresse wendet sich mit Entschiedenheit gegen die Regierung Papen. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Die Aktion gegen Preußen ist ein neues Zugeständnis an das Prestigebedürfnis der äußersten Rechten, ebenso wie die Auflösung des Reichstages, die Freigabe des Rundfunks und die Aufhebung des Uniformverbotes." Die „Vossische Zeitung" sagt, die Reichsregierung habe eine Aktion begonnen, die ins Ungewisse führt. Die Reichsregierung habe die Verantwortung vor der Nation übernommen. Am Wahltage müsse sie sich dem Volke stellen. Daran erinnert auch der „Vorwärts", der sagt: „Wir rufen das ganze Volk auf, am 31. Juli sein Urteil über die ungeheuerlichen Vorgänge zu sprechen und dieses Urteil so überwältigend wie möglich zu gestalten. Die Freiheit ist bedroht, nun erst recht Freiheit!"

*

Die „Frankfurter Zeitung" nimmt zur Reichsexekutive gegen Preußen kritisch Stellung. Sie bemerkt, der Schritt, den die Reichsregierung getan habe, trage trotz des formalen Rechtes politisch revolutionären Charakter. Mit dieser Exekutive hätten von Papen und Schleicher eine Verantwortung vor dem deutschen Volke übernommen, die sie nicht lange würden tragen können.

*

Zu der Rundfunkrede des Reichskanzlers bemerkt die „Kölnische Zeitung": „In seiner Rundfunkrede behauptet der Reichskanzler, daß die Maßnahmen deswegen hätten ergriffen werden müssen, weil man die Kommunisten in eine gemeinsame Front gegen die sogenannte nationale Rechte eingegliedert habe. Wir sind auf das höchste erstaunt über die Gelassenheit, mit der dieser Satz ausgesprochen wurde. Denn war es nicht die nationale Rechte, die seit Jahren die kommunistischen Stimmen für ihre Versuche benutzt hat? Im Reich und in Preußen, im Parlament und bei den Volksentscheiden haben sich die Rechtsparteien niemals ein Gewissen daraus gemacht, mit Hilfe der Kommunisten einen Sturz der Regierung zu versuchen. Die Nationalsozialisten sind sogar noch weitergegangen. Wir können dem Reichskanzler nicht die Frage ersparen, warum er nicht seine Stimme erhoben hat, als in Preußen Nationalsozialisten und Kommunisten gemeinsam eine gegenseitige Amnestie beschlossen."

Kabinettskrise in Italien

Mussolini übernimmt das Außenministerium

Rom, 21. Juli. Mussolini hat, wie wir bereits gestern im größten Teil der Auflage berichteten, unerwartet eine allgemeine Kabinettsumbildung vorgenommen.

Aus dem Kabinett sind folgende Minister ausgeschieden: Außenminister Grandi, Finanzminister Mosconi, Justizminister Rocco, Korporationenminister Bottai und Unterrichtsminister Giuliano Baldino. Starken Eindruck macht in politischen Kreisen besonders der Rücktritt von Grandi, Rocco und Bottai, die seit dem Marsch auf Rom zu den vertrautesten Mitarbeitern Mussolinis gehörten und mit ihm die Politik leiteten. Sie hatten außerdem mit Mussolini das gesamte faschistische Korporationen-System aufgebaut und das Justizwesen reformiert.

Mussolini übernimmt jetzt das Ministerium des Äußern und das der Korporationen selbst zu dem von ihm bereits jetzt neben dem Ministerpräsidium verwalteten Innenministerium; Unterstaatssekretär des Äußern wird der bisherige Leiter des Kommissariats für den Fremdenverkehr, Suvich, und Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium der frühere faschistische Gewerkschaftsführer Rossoni. Zum Justizminister wurde der Abgeordnete Professor De Francisi, Rektor der Universität Rom, ernannt, und zum Finanzminister der Abgeordnete Guido Jung, bisher Präsident des Italienischen Export-Instituts. Unterrichtsminister wird der bisherige Rektor der Universität Palermo, Francesco Ercole.

Grandi, der bisherige Außenminister, geht als italienischer Botschafter nach London, und der bisherige Korporationenminister Bottai wird Botschafter in Moskau. Über die Motive der Umbildung ist nichts bekannt geworden.

*

Obwohl im faschistischen System periodisch ein Ministerwechsel einzutreten pflegt, so hat doch das umfassende Revirement seine große politische und wirtschaftliche Bedeutung. Mussolinis Entschluß, sich von seinem alten erfolgreichen Mitarbeiter Grandi zu trennen, dürfte dadurch erleichtert worden sein, daß gerade jüngst in Lausanne Grandis starre Haltung eine gewisse Isolierung Italiens hervorgerufen hat, welche im anglo-französischen Verständigungspakt ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat. Wenn Mussolini, vielleicht nur vorläufig, die beiden Ressorts des Äußeren und der Korporationen (welch letztere die Nationalwirtschaft bedeuten) übernimmt, so hat das seinen Grund außer in einer begreiflichen Rücksicht auf die beiden bisherigen Ressortinhaber auch darin, daß im jetzigen Augenblick zahlreiche internationale Wirtschaftsverhandlungen stattfinden, welche eine einheitliche Spitze für Äußeres und Nationalwirtschaft zweckmäßig erscheinen lassen.

Wichtig ist ferner das Wiederauftauchen des alten Syndikalistenführers Rossoni. Obwohl Rossoni formell Unterstaatssekretär im Präsidium wird, so dürfte er sich tatsächlich doch mit dem Korporationswesen befassen, dessen bisheriger Leiter Bottai zurücktritt. Bottai verkörperte mehr eine doktrinärtheoretische Richtung, während Rossoni als alter Gewerkschaftsführer und Arbeiterorganisator die großen Arbeitermassen hinter sich hat. Bekanntlich hatte Rossoni ursprünglich den Plan, sogenannte gemischte Gewerkschaften zu bilden, denen sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer angehören sollten, und diese zum Träger des Staatsgebäudes zu machen. Dieser Gedanke fand aber nicht die Zustimmung Mussolinis, da seine Verwirklichung das Übergewicht der wirtschaftlichen Kräfte über die Politik im Staate bedeutet hätte. Wenn Rossoni nun wiederkehrt, so darf man eine Stärkung der Arbeitergewerkschaften im Korporationswesen erwarten. Der neue Finanzminister Jung endlich, welcher übrigens aus einer aus Ungarn stammenden jüdischen Familie kommt, bringt eine lange Praxis mit, welche ihn namentlich zur Lösung der schwebenden Industrie- und Bankprobleme geeignet erscheinen läßt. Als Leiter des staatlichen Exportinstituts und, was hier in der Presse übersehen wird, der Sofindit, des Entlastungsinstituts für die „Banca Commerciale Italiana", hat er in besonders regem Verkehr mit Mussolini gestanden. Der Regierungschef hat ihn offenbar ausgewählt, um die akuten Bank- und Industrieprobleme als Mann der Praxis zu lösen, während Jungs Vorgänger Mosconi, der aus der Bürokratie hervorgegangen war, daher mehr den Charakter eines Beamten als den eines Mannes der Praxis besessen hat.

Unruhen in Berlin.

Ein Toter.

Berlin, 21. Juli. Etwa 200 Kommunisten hatten sich kurz nach Mitternacht auf dem Kottbusser Damm angesammelt. Sie hielten einen Straßenbahnwagen und einen Autobus an und zwangen dadurch die Fahrgäste zum Aussteigen. Die Kommunisten durchschnitten daraufhin den Strick zur Oberleitung der Straßenbahn, so daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Ferner versuchten sie, den Omnibus, dessen Scheiben sie zertrümmert hatten, umzuwerfen. Als das Überfallkommando erschien, flüchteten die Täter und entkamen. Die Beamten säuberten daraufhin die Gegend, wurden aber von den Kommunisten heftig beschossen. Durch die Schüsse wure jedoch keiner der Beamten verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer. Einer der Demonstranten wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Aus dem Wahlkampf

Brüning und Severing.

Dr. Brüning sprach am Mittwoch im überfüllten Zirkus Krone in München. Er betonte einleitend, daß er den ihm bereiteten stürmischen Empfang als Zustimmung zu der Politik werte, die bis vor wenigen Wochen unter schwierigsten Umständen betrieben wurde.

Dr. Brüning betonte weiter, er habe eine große Sorge wegen der Entwicklung in Preußen. Es sei auf die Anregung der Nationalsozialistischen Partei zurückzuführen, daß die Regierungsbildung in Preußen bis nach den Reichstagswahlen vertagt wurde. Die Vorbedingungen zur Einsetzung eines Reichskommissars seien also nicht gegeben. Man müsse fragen, ob es notwendig war, die Dinge in dieser Form durchzuführen, ob es notwendig war, einen Mann wie Severing zu brüskieren, der wie kein anderer 14 Jahre seines Lebens gegen den Kommunismus und für das deutsche Volk gearbeitet habe.

Hitler in Kiel und Hamburg.

Adolf Hitler sprach gestern nachmittag in einer Wahlversammlung in Kiel. Zu den gestrigen Ereignissen nahm er nicht Stellung. Auch bei einer Rede in Hamburg am Mittwochabend äußerte sich Hitler nicht zu den Ereignissen in Preußen. Er führte nur aus, die Nationalsozialisten seien die einzigen, die an den Handlungen von Papens Kritik üben dürften. Wer 100 Milliarden zahlen wollte, könne sich nicht über drei Milliarden ereifern. Aber auch diese drei Milliarden würden nicht realisiert werden. Sie würden es nicht, weil die nationalsozialistische Bewegung im Anmarsch sei. Von den Nationalsozialisten sei der Welt kein Zweifel daran gelassen worden, daß es mit dem Tage ihres Sieges mit dem Erfüllen vorbei sei.

In einer nationalsozialistischen Versammlung

in Bremen

führte Hitler u. a. aus, Deutschland gehe am 31. Juli einer geschichtlichen Entscheidungsstunde entgegen. Wenn man heute die NSDAP. gleichsam einer Inquisition über ihre Ziele unterziehen wolle, so sei das eine Verkennung der Lage. In kurzer Zeit schon werde vielleicht das Regiment Papen, so erklärte Hitler, als ein mildes gegenüber dem betrachtet werden, das man an den Nationalsozialisten haben werde. Dann werde die Linke die Rechnung für den Deutschland in den 13 Jahren zugefügten Schaden begleichen müssen. Seine, Hitlers, Feinde hätten Grund, ihn zu hassen. Denn solange er lebe, werde er es für notwendig halten, mit den bisherigen Methoden zu brechen, damit die deutsche Nation wieder leben könne.

Kommunistenunruhen in Weißwasser.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Weißwasser, 21. Juli. Im Zusammenhang mit einer am Dienstagabend in Weißwasser stattgefundenen nationalsozialistischen Versammlung kam es auf der Straße zu starken Ansammlungen kommunistischer Elemente. Die Polizei wurde mehrfach mit Steinen beworfen, worauf sie mehrere Schreckschüsse abgab. Jetzt fielen auch aus der Menge Schüsse. Der kommunistische Jugendführer aus Weißwasser, Karitz, wurde getötet und mehrere andere Personen, auch Polizeibeamte, verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Schreiben Brauns an den Reichskanzler.

Berlin, 21. Juli. Der bisherige preußische Ministerpräsident Braun hat gestern abend an Reichskanzler von Papen folgendes Schreiben gerichtet:

Dr. h. c. Braun,
preußischer
Ministerpräsident.

Berlin, den 20. Juli 1932.

An den Reichskanzler Herrn von Papen,
Berlin.

Mit Schreiben vom 20. Juli 1932 teilen Sie mir mit, daß der Herr Reichspräsident Sie zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt habe, und daß Sie als solcher mich meines Amtes als preußischer Ministerpräsident enthoben. Gleichzeitig soll das Amtsgebäude des Staatsministeriums militärisch besetzt worden sein, um mir im Falle eines Abbruches meines Urlaubs die Wahrnehmung meiner Amtsgeschäfte unmöglich zu machen.

Nach meiner Auffassung entbehren diese Maßnahmen jeder rechtlichen Grundlage. Ich bitte daher ergebenst, mir mitteilen zu wollen, welche Gründe Sie, Herr Reichskanzler, zu diesem Vorgehen veranlaßt haben und auf welche Bestimmungen der Verfassung und des Gesetzes Sie sich dabei stützen.

gez. Braun.

Liebermann-Anekdoten

Max Liebermann, der Nestor der deutschen Malerei, feiert am 20. Juli seinen 85. Geburtstag. Er arbeitet heute noch mit derselben Zähigkeit und mit demselben Erfolg wie vor Jahrzehnten. Die Zeit scheint an ihm vorbeigegangen zu sein. Seine große Kunst lebt, und auch der berühmte Liebermannsche Witz, der Witz eines alten Berliners, trägt nach wie vor neue kostbare Blüten.

Die Zahl der Liebermann-Anekdoten ist enorm. Hier eine kleine Auswahl:

Max Liebermannn hat viele berühmte Zeitgenossen porträtiert, wie dies aber auch geschieht, waren sie nicht immer mit ihrem Porträt zufrieden. Auch Richard Strauß gehörte zu solchen Unzufriedenen. Er hatte viel an seinem Bildnis auszusetzen. Er fand es gar nicht ähnlich.

Liebermann wird nachdenklich. Er mustert das Porträt, dann Richard Strauß, dann nochmals das Bild, und sagte schließlich:

„Wissen Se was, ick hab' Sie viel ähnlicher jemalt als Sie sin."

*

Eine sehr junge und sehr hübsche Dame besucht den greisen Meister in seinem Atelier. Beim Abschied sagt sie zu ihm:

„Herr Professor, das war die schönste Stunde meines Lebens."

Darauf Liebermann:

„Det wollen wir nich hoffen."

*

Liebermann betrachtet mit einem Kollegen das berühmte Bild Monets „Frühstück im Grase". Im Vordergrund ist ein Mann mit sehr langen Beinen zu sehen. Der Kollege Liebermanns kritisiert die Länge der gezeichneten Beine.

Liebermann erwidert:

„So scheen jemalte Beene können jarnich lang jenug sin."

*

Ein junger Maler bringt zu Liebermann ein Riesengemälde zur Begutachtung: „Die Sintflut."

Liebermann sieht sich das Bild an und sagt:

Max Liebermann

„Nee, det ist sehr jut, det freut mir!"

„Ach, wirklich, Herr Professor?"

„Ja, natürlich freut es mir, det all det schreckliche Luderzeug, det Se da gemalt haben, versaufen dut."

*

In einer Abendgesellschaft wird Liebermann auf die soundsovielte Frau Eugen d'Alberts aufmerksam gemacht, der bekanntlich sein Eheglück oft zu erneuern pflegte. Der große Maler wird gefragt:

„Wollen Sie die Frau kennenlernen?"

Liebermann mustert die neueste Frau d'Alberts von weitem und sagt dann trocken:

„Nee, die überspring ick."

*

Ein junges Mädchen kommt in das Atelier Liebermanns, um Modell zu stehen.

Liebermann sagt:

„Zeigen Sie mal Ihr Profil."

Das Modell:

„Aber, Herr Professor, wo ick doch 'n anständiges Mädchen bin!"

Diese Geschichte gibt Liebermann oft zum besten. Ebenso die folgende:

Liebermann malte sein Enkeltöchterchen Wilhelm von Bodes. Nach der letzten Sitzung spielte sich zwischen dem Kind und dem Maler folgender Dialog ab:

„Ist das Bild nun fertig?"

„Ja, das Bild ist fertig."

„Kommt es jetzt zu dem Opa ins Museum?"

„Ja, es kommt ins Museum?"

„Und dann bekommt es einen goldenen Rahmen?"

„Jawohl, einen goldenen Rahmen."

„Und dann wird es schön?"

hg.

Naturforscher und Ärzte tagen

Die 92. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wird in diesem Jahre vom 25. bis 29. September gleichzeitig in zwei Städten, Wiesbaden und Mainz, tagen. Im wesentlichen werden die medizinischen Gruppen sich in Wiesbaden, die naturwissenschaftlichen sich in Mainz vereinigen. Die Eröffnung findet in der Stadthalle in Mainz durch Prof. Dr. Aschoff, Freiburg, statt. In der ersten allgemeinen Sitzung werden Vorträge über den Rhein als Naturerscheinung, über die Bedeutung des Rheintals für Anthropologie und Prähistorie sowie über die wirtschaftliche Bedeutung des Rheines gehalten. In der zweiten allgemeinen Sitzung ist ein Vortrag von Prof. Dr. Freundlich, Neubabelsberg über die gegenwärtigen Anschauungen über den Aufbau des Weltgebäudes vorgesehen. Es folgen u. a. Vorträge von Prof. Dr. Lange, Breslau, über Zwillingsbildung und Entwicklung der Persönlichkeit sowie von Prof. Dr. Litt, Leipzig, über Bildung und Naturwissenschaften. In der Sitzung der medizinischen Hauptgruppe soll eine Ehrung für Robert Koch erfolgen. Im einzelnen sind Vorträge über Milzbrand, Medizin und Chemie und über Mikroklimatologie vorgesehen. In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe sprechen Dr. Spethmann, Essen, über die Entwicklungslinie des Ruhrgebietes, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott und Professor Dr. Wegener über Ergebnisse der Grönlandexpedition. In einer kombinierten Sitzung sämtlicher medizinischen Abteilungen wird das Thema Blutreservoir der Menschen behandelt, in einer anderen Sitzung das Thema Sport und Medizin, über das Prof. Dr. Rauthmann, Braunschweig, und Prof. Dr. Kohlrausch, Berlin, berichten. Weitere Verhandlungsthemen sind Schlaf und Schlafmittel, Bildung und Naturwissenschaft, Kristallchemie, Sexualhormone und Neue Wege zur Lichterzeugung. Im Rahmen der Naturforscherversammlung werden zahlreiche befreundete Gesellschaften tagen, so die Deutsche Gesellschaft für angewandte Optik, der Verein Deutscher Chemiker, die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft und andere.

Klimaverbesserung in Sibirien.

Der bekannte russische Ingenieur Awdejew, der Autor des gewaltigen Planes zur Rekonstruktion des ganzen Stromsystems von Rußland und des Planes zum Kampf gegen die Trockenheit, beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, wie das Klima von Nordrußland verbessert werden könnte. Das „Handelsblad" berichtet darüber folgendes: Der Golfstrom nimmt seinen Weg längs Skandinavien und dann in Richtung des südlichen Teiles von Nowaja Selmja; aber er begegnet dem kalten Strom, der aus dem Karameer kommt und durch die Karapforte strömt. Dieser umfließt dieselbe, wendet sich dann nach Norden und verschwindet im Nördlichen Eismeer. Awdejew schlägt nun vor, in der Karapforte einen Damm einzubauen, damit das kalte Wasser nicht mehr aus dem Karameer heraus kann. Der Golfstrom könnte dann ungehindert nach Nowaja Semlja fließen und dann, der Nordküste dieser Insel folgend, an die sibirische Küste gelangen. Awdejew glaubt bestimmt, daß dieser Plan nicht allzu schwer auszuführen wäre. Ein großer Teil von Nordrußland erhielte dadurch ein wärmeres Klima.

Das Karameer ist eins der kältesten Gewässer der Erde und ist trotzdem nur selten ganz mit Eis bedeckt. Man nimmt an, daß dies daher kommt, daß dem Meer von den großen Flüssen im Süden viel Wasser, das einige Grad wärmer ist als das Meerwasser, zugeführt wird. Awdejew möchte nun, daß ein großer Teil dieses Wassers nach den Sümpfen und tiefer gelegenen Gebieten geleitet würde. Hierdurch würde die Temperatur in Sibirien bestimmt um einige Grade steigen.

In Rußland wird der Plan Awdejews eifrig besprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

21. Juli.

Verwahrt die Waffen sorgfältig!

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen über Unglücksfälle, die dadurch entstehen, daß Kinder oder Jugendliche Waffen in die Hände bekommen, mit denen sie selbstverständlich nicht umgehen können und daher namenloses Unheil anrichten. Der Vorwurf für diese Unglücksfälle trifft in erster Linie die Eltern und Erziehungsberechtigten, die die Waffen nicht genügend sicher verwahren, so daß die Kinder sie erreichen können.

In unseren Kindertagen wurde uns immer wieder der Vers hergebetet: Messer, Gabel, Schere, Licht, taugt für kleine Kinder nicht. Die Eltern legten derartige „Spielzeuge" auf die Seite, so daß sie nicht erreicht werden konnten. Diese Sorgfalt vermißt man jetzt sehr viel, man muß sogar eine gewisse Sorglosigkeit feststellen. Jagdgewehre hängen in der Stube, Revolver liegen in der Schublade, so daß es ein leichtes für die Kinder ist, an sie heranzukommen; Teschings und Floberts — ein beliebtes Spielzeug der Schulbuben, mit denen sie unter Menschen und Vögeln ungeheuren Schaden anrichten können — werden achtlos in die Ecke gestellt. Gilt ein Menschenleben so wenig, daß man glaubt, diese Vorsicht außer acht lassen zu können? Wieviel blühende Menschenleben sind durch das Hantieren von Jugendlichen und Kindern mit Waffen jäh vernichtet worden, wieviel haben das Augenlicht eingebüßt oder sind zum Krüppel geschossen worden? Dieser Schaden ist nicht wieder gutzumachen. Deshalb, ihr Eltern und Erziehungsberechtigte, achtet auf die sorgfältige Aufbewahrung der Waffen! Denkt daran, daß ihr euch evtl. strafbar macht!

*

*** **Eichhörnchen im Garten.** Aus ihrer Gefangenschaft in einem Grundstück am Lyzeum befreiten sich am Mittwoch zwei Eichhörnchen, indem sie ein Loch in den Boden ihres Käfigs nagten. Froh zeigten sie dann ihre Turnkunststücke in den Bäumen. Während das eine noch am gleichen Tage wieder gefangen werden konnte, befreite sich das andere wieder aus dem Netz, indem es die Maschen durchbiß. Es konnte noch nicht wieder erwischt werden.

*** **Geschlossen** bleiben während der Sommermonate von 13½—15½ Uhr alle Geschäfte der Freien Fleischerinnung Merseburg. (Siehe Anzeige.)

*** **Die Brockensammlung** nimmt in ihren Räumen Karlstraße Nr. 4 am Mittwoch, dem 27. Juli, von 10 bis 11.30 die Annahme, und am Donnerstag, dem 28. Juli, von 15 bis 16.30 Uhr, den Verkauf von Sachen und Gegenständen vor.

*

Ein frecher Fahrraddiebstahl

wurde am Mittwochnachmittag am Städt. Krankenhaus vorgenommen. Gestohlen wurde ein ganz neues Herrenfahrrad mit Ballonreifen, das der Besitzer erst am Vortage erworben hat, und während seines Besuches im Krankenhause angeschlossen hatte. Diese Vorsicht nützte ihm aber nichts, denn man hat gesehen, daß der Dieb das Vehikel auf der Schulter forttrug. Trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, ihn zu erwischen. Er hat die Sicherung wahrscheinlich mittels geeigneten Werkzeuges beseitigt und ist dann auf dem Fahrrad geflohen. Der Bestohlene hat mit Fahrrädern leider viel Pech, da ihm sein anderes Fahrrad erst vor kurzer Zeit bei einem Zusammenstoß mit einem Auto vor unserem Geschäftshaus schwer beschädigt wurde.

*

Der Dessauer Kinderchor,

der am Sonnabend im „Tivoli" das letzte Konzert seiner diesjährigen Konzertreise gibt, trifft 10.30 Uhr, von Weißenfels kommend, auf dem Bahnhof ein, wo die Kinder von ihren Quartierleuten in Empfang genommen werden. Am Sonntag, 12.59 Uhr, wird, nachdem die Sehenswürdigkeiten Merseburgs besichtigt worden sind, die endgültige Heimreise nach Dessau angetreten. — Der Dessauer Kinderchor, der schon mehrere Jahre auf Konzertreisen große Erfolge erzielt hat, bringt am Sonnabend, anläßlich seines 10jährigen Bestehens, bekannte Volkslieder zu Gehör. Es ist zu hoffen, daß die 112 Köpfe starke Sängerschar ein volles Haus findet, damit auch Merseburg für die jungen Sänger eine gute Erinnerung bleibt. (Siehe Anzeige.)

*

Noch ein „Schrei nach Ruhe".

Zu der Zusammenstellung von Beschwerden ruhebedürftiger Mitbürger sind uns eine ganze Reihe zustimmender Äußerungen zugegangen, von denen mehrere auch noch in das „Geschrei" um Ruhe auch den Unfug der knatternden Motorräder einbegriffen sehen wollen. Und damit haben sie nicht unrecht, denn das übermäßig laute Knattern in den nächtlichen Straßen gehört wirklich nicht zu den Annehmlichkeiten eines ruhebedürftigen Anwohners. Anscheinend freuen sich die Maschinenbesitzer, wenn sie, um eine Ecke biegend, die Straße frei finden, und nun mit höchster Geschwindigkeit und lautem Knallen hinunterjagen können. Noch störender ist jedoch meist das übermäßig laute Starten, wenn der stolze Fahrer, der seine Motorbraut vor der Haustür abgeladen hat, seine Maschine wieder antritt, und dann mit knatterndem und knallendem Motor erst einige Zeit laufen läßt, ehe die Abschiedszeremonien beendet sind und er sich endlich in Bewegung setzt. Man sollte meinen, daß die Nummern jener Knatterfritzen doch polizeilich nicht schwer festzustellen wären, da man das Knattern sehr weit hört und daher die patrouillierenden Beamten aufmerksam werden müssen.

Ganz neueren Datums ist aber ein Schrei nach Ruhe, der sich auf

die Ansammlungen vor den Schaufenstern unseres Geschäftshauses

bezieht. Die prompte Veröffentlichung der allgemein interessierenden politischen Nachrichten aus der Reichshauptstadt hatte eine große Menschenmenge vor dem Zeitungsgebäude versammelt, die erregt die Auswirkungen der Nachrichten debattierte. Bis tief in die Nacht hinein standen die Gruppen vor den ausgehängten Meldungen und erfüllten die Straße mit Stimmengemurmel, so daß in ihrem Schlaf gestörte Bürger die Polizei um Abstellung der politischen Debatten auffordern zu müssen glaubten.

Ruhe ist nicht nur die erste Bürgerpflicht, sondern auch ein Bürgerrecht, und aus diesem Grunde haben wir auf die Bitte der Polizei die Beleuchtung der Nachrichten eingestellt, zumal neue Meldungen nicht mehr zu erwarten waren. Trotzdem störte das aber die politisch interessierten Gruppen nicht, und erst zwei Polizeibeamte konnten diese veranlassen, den Weg nach Hause einzuschlagen.

*

Fahrpreisermäßigung für Ostsiedler.

Auf der Deutschen Reichsbahn werden in Zukunft auch Ostsiedler Fahrpreisermäßigung erhalten. Die Ermäßigung beträgt bei Einzelfahrten 25 Prozent, bei gemeinschaftlichen Fahrten von mindestens 15 Erwachsenen 33⅓ Prozent und wird sowohl bei Besichtigungsfahrten wie auch bei der endgültigen Übersiedlung gewährt, und zwar nicht nur in Personenzügen, sondern auch in Eil- und Schnellzügen. Anträge auf Fahrtermäßigung sind in der Provinz Sachsen an die Siedlerberatungsstelle Halle a. d. S., Mühlweg 22, zu richten. Dort stehen entsprechende Antragsformulare zur Verfügung.

Merseburg mit an der Spitze

Die verhältnismäßig meisten Wohlfahrtserwerbslosen in der Provinz haben Weißenfels und Merseburg.

Eine interessante Zahlenaufstellung über die allgemeine Finanzlage der Gemeinde bringt eine Denkschrift des Magistrats der Stadt Halle. Die Zusammenstellung ist für 30. April gemacht und die Zahlen verstehen sich auf je 1000 Einwohner der Groß- und Mittelstädte der Provinz Sachsen gerechnet. Hiernach schwankte die Verhältniszahl zwischen 83,0, die Weißenfels aufweist, und 37,1, der sich Stendal erfreuen kann. Gleich nach der Höchstzahl kommt leider Merseburg mit 77,9. Interessant sind auch die Vergleiche mit demselben Termin des Vorjahres und des Jahres 1930. Die Aufstellung gestaltet sich danach folgendermaßen:

	1932	1931	1930
Weißenfels . .	83,0	55,4	23,9
Merseburg . .	77,9	49,9	13,7
Zeitz	77,4	45,1	19,5
Mühlhausen	73,7	39,5	16,8
Quedlinburg . . .	61,4	38,6	20,7
Aschersleben . . .	56,7	31,6	17,0
Halberstadt	55,7	39,7	25,1
Halle	54,7	30,2	9,6
Magdeburg	54,2	32,8	13,3
Erfurt	50,7	29,4	15,8
Naumburg . . .	48,4	27,6	8,7
Nordhausen	40,6	22,2	8,2
Stendal	37,1	22,3	8,6

Die Zahlen zeigen, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise sich am furchtbarsten gerade im mitteldeutschen Industriebezirk auswirkt, besonders aber in jenen Mittelstädten, die eng mit der chemischen Großindustrie oder Spezialmaschinenindustrie verflochten sind. Für Weißenfels ist die Ursache das hoffnungslose Daniederliegen seiner Schuhindustrie, die ihm die wenig beneidenswerte Spitzenstellung auf der Liste verschafft, während bei Merseburg und Zeitz die Einschränkungen im Leunawerk und im Bergbau die Ursache bilden dürften. Verhältnismäßig günstig stehen die drei Großstädte Halle, Magdeburg und Erfurt da, die den „goldenen Mittelweg" einhalten, während am besten diejenigen Städte abschneiden, welche in vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden liegen oder deren Industrie sich vorwiegend in kleinere Unternehmungen aufteilt.

Auffallend ist

die Vermehrung der Wohlfahrtserwerbslosen in dem Zeitraum von zwei Jahren.

Auch hier steht Merseburg mit dem 5,6fachen der Verhältniszahl vom 31. April 1930 im Verein mit der Nachbarstadt Halle an der Spitze, während Weißenfels „nur" eine 3,4fache Vermehrung zeigte, da es schon damals zusammen mit Halberstadt verhältnismäßig die höchsten Wohlfahrtserwerbslosenzahlen hatte, während in Merseburg das Verhältnis viel günstiger stand. Auch Naumburg steigerte trotz seiner jetzigen geringen Höhe die Zahl auf das 5,5fache der alten von 1930, da diese aber eine der niedrigsten in der ganzen Provinz war, wirkt sich dies im gegenwärtigen Verhältnis nicht so kraß aus, daß es die Stadt aus der drittniedrigsten Stelle herausgedrängt hätte. Die geringste Steigerung in dem angegebenen Zeitraum hat Halberstadt, das seine Wohlfahrtserwerbslosen auf nur etwas mehr als die doppelte Höhe brachte. ‡

Im Nachrichtendienst voran . . .

. . . das ist ein wichtiges Merkmal des „Merseburger Korrespondent" (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten). Schnellste Beschaffung der Nachricht unter Ausnutzung der besten technischen Hilfsmittel; politisch unabhängige Bearbeitung durch großen Redaktionsstab; Satz und Druck im eigenen Hause bei modernster Einrichtung; gut organisierter Vertrieb durch eigene Kraftwagenlinien.- Das ist unser unübertroffener Dienst am Leser. Die Prüfung des Inhalts zeigt einen der großstädtischen Zeitung gleichwertigen Nachrichtenteil, verbunden m. umfassend. Lokal-Berichterstattung. Mit einem Worte:

Die große Heimatzeitung

Walter Flex-Gedenkstunde

der Ortsgruppe Merseburg im DHV.

Die gutbesuchte Juliversammlung stand im Gedenken an den Dichter Walter Flex. Im Anschluß an kurze geschäftliche Mitteilungen fand die Auszeichnung des Kollegen Doering statt, welcher der Standesgemeinschaft im DHV. 25jährige Gefolgschaft geleistet hat.

Stimmungsvolle Musik leitete dann zu der Gedenkstunde über. Koll. Wittig zeichnete aus dem Leben und Schaffen des Dichters ein aufschlußreiches Bild. Walter Flex, der Dichter, der als Hüter der Zeit die heilige Flamme der Vaterlandsliebe schürte, bis sie ihn selber verbrannte, gehört nun auch zu den stummen, ewigkeitswirkenden Wächtern. Spürbar gehen von ihm jene gestaltenden Kräfte aus, die er als Werk der heiligen deutschen Toten so wundervoll kennzeichnet. Der Weltkrieg hat manchen Dichter gefunden, der vielleicht in noch stärkerem Maße und vollendeterer Form dem gewaltigen Geschehen Ausdruck gab, hat aber nur wenige Menschen mit solcher Reinheit durch das Grauen hindurchgehen sehen, mit solcher Einheit im Denken und Handeln und mit solcher beschwingenden Gläubigkeit wie Walter Flex, den Künder des zu keiner Konzession bereiten Idealismus.

In Eisenach, zu Füßen der Wartburg, erblickte er das Licht der Welt. In glücklicher Weise verbanden sich in ihm die Aktivität, der schöpferische Wille und die Begabtheit des Vaters mit der tiefen Religiosität und dem sozialen Verständnis der Mutter. Das Hohelied auf die Frau und Mutter, welches Flex, besonders ii seiner Kanzlertragödie „Klaus von Bismarck", ausspricht, erscheint nur als selbstverständlicher Ausdruck seines Lebens, als Dankesschuld, wenn man mit dem Leben und Wirken seiner Mutter vertraut ist.

Frühzeitig fühlt Walter Flex seine Berufung. Aus seinem Vorkriegsschaffen seien erwähnt: „Der Bauernführer", „Demetrius", „Wallensteins Antlitz", und der Gedichtband „Im Wechsel". Alle Vorkriegswerke sind schon durchweht von der Ahnung kommenden Weltschicksals. Er sucht und findet die höhere reine Menschlichkeit in der Erlösung vom Individualismus: Das „Ich" muß sich zum „Du" wenden, um die armselige Verkümmerung des einzelnen unmöglich zu machen. Alle echte Größe ist bei Flex ein Dienen. So hoch wir auch den Wert seiner dichterischen Form einschätzen dürfen — das Höchste und Beste gab er uns doch durch die vollendete Einheit seines Lebens und Dichtens, dadurch, daß er selbst als leuchtendes Beispiel erfüllte, was er als sittliche Forderung für sich und andere aufstellte. Rein bleiben und reif werden, das ist schönste und schwerste Lebenskunst. Gerade unsere deutsche Jugend hat sich diesen Dichter zum heldischen Führer erkoren. Der „Wanderer zwischen beiden Welten" ward zum Weggesellen all derjenigen, die mit Walter Flex an das deutsche Volk glaubten und willens waren, sich für ihr Volk einzusetzen.

Walter Flex war schon Dichter, als der Krieg ausbrach. Im Brausen der großen Zeit erwuchs ihm die Kraft zum Höhenflug seines Geistes. Der Krieg gab dem 27jährigen die ersehnte Möglichkeit, dem zu leben, was er gefordert hatte: „Ich bin nicht mehr ich selbst. Ich bin ein Glied der heiligen Schar, die sich dir opfert, Vaterland!" Was Flex bei Kriegsausbruch in heller Begeisterung schrieb, daran hat er bis zu seinem Tode unbeirrbar festgehalten.

Mitten im Grauen des Krieges, umgeben von Schlamm und Schmutz, von Not und Tod, fand er die Kraft, ganz in sich hineinzulauschen und den Weg zu einer höheren und reineren Menschlichkeit zu weisen. Das Sehnsuchtsbild seines neuen Menschen hatte er in Ernst Wurche gefunden und im „Wanderer zwischen beiden Welten" dieses Erlebnis festgehalten. Das Buch von dem opferfrohen Jüngling, wurde zum Bekenntnisbuch vor allem der deutschen Jugendbewegung, und trug den Namen des Dichters durch ganz Deutschland. Walter Flex lebte der Erkenntnis, daß es nicht damit getan ist, sittliche Forderungen aufzustellen, sondern man muß sie an sich vollstrecken, um ihnen Leben zu geben. Im Juli 1917 arbeitete er an dem großen Generalstabswerk „Der große Krieg". Seine Arbeit erschien unter dem Titel „Die russische Frühjahrsoffensive 1916". Gleichzeitig erstand in ihm seine Kriegsnovelle „Wolf Eschenlohr", das Buch, das seine inneren und äußeren Kriegserlebnisse enthalten sollte. Der Dichter nahm seine Gedanken mit ins Grab — Wolf Eschenlohr blieb ein Fragment.

Mit Freuden begrüßte er die Angriffsvorbereitungen auf Oesel. Als er von dem Tode eines großen Teiles seiner Kameraden erfuhr, mit denen er seinerzeit so gerne nach dem Westen hinausgezogen wäre, schrieb er an Frau Fine Hüls: „Wo wäre ich wohl heute, wenn meine Meldung an die Westfront damals nicht kassiert worden wäre? Zufälligkeiten oder Bestimmung? Dankbar bin ich immer von neuem für das Gleichgewicht des Herzens, das mir nie ernstlich erschüttert worden ist. Nicht etwa, daß ich das Gefühl hätte, vor anderen bewahrt und aufgehoben zu sein; aber ich habe das geruhige innere Wissen, daß alles, was mit mir geschieht und geschehen kann, Teil einer lebendigen Entwicklung ist, über die nichts Totes Macht hat."

Dieser Brief erreichte seine Empfängerin gerade an dem Tage, wo am Schlusse des letzten Gefechtes die tödliche Kugel den Dichter traf. Sein Tod ist die Krönung seines Werkes, weil an ihm jede heroische Geste fehlt. Schlicht lebte er seiner Lehre und schlicht lebt er sein Sterben.

Blüh' Deutschland, überm Grabe mein,
jung, stark und schön als Heldenhain.

„Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu"; dieses gemeinsam gesungene Lied gab der Stunde den würdigen Ausklang. Darbietungen aus dem Schaffen des Dichters und Musik unserer deutschen Tonschöpfer umrahmten diesen Abend. Der Walter-Flex-Abend war ein Ausschnitt aus der bewußten Pflege deutschen Geistesgutes im DHV.

Kein Auftreten des Kartoffelkäfers in Deutschland

In der Presse erschienen während der letzten Zeit mehrfach Meldungen über angebliches Auftreten des gefürchteten Kartoffelkäfers (Koloradokäfer) in Deutschland. So sollte der Käfer z. B. in der Gegend von Frankfurt a. M. und von Dresden festgestellt worden sein. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß die Untersuchung in allen gemeldeten Fällen ergeben hat, daß es sich nicht um den Koloradokäfer, sondern um andere harmlose Käferarten handelte. Der Kartoffelkäfer ist z. Z. nirgends in Deutschland festgestellt.

*

Sonntagsfahrt nach dem Harz.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Firma Wächter, Merseburg, eine Omnibusfahrt nach dem Harz. Sie führt über Querfurt, Allstedt, Sangerhausen, zunächst nach dem idyllisch im Südharz gelegenen Städtchen Stolberg. Die Weiterfahrt erfolgt nach dem im Selketal gelegenen Alexisbad. Wanderlustige erreichen von hier auf prachtvollen Wegen das ebenfalls im Selketal gelegene Mägdesprung, wo der Omnibus sie wieder aufnimmt, und von wo aus auch die Heimfahrt stattfindet. Kartenverkauf nur im Lloydreise- und Verkehrsbüro Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Telephon 3230.

*

Billiger Sonderzug nach dem Ostseebad Binz (Rügen).

Das Reichsbahnverkehrsamt Halle beabsichtigt, vom 20. August (abends) bis 28. August einen der beliebten Sonderzüge 3. Klasse mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Halle (Saale) nach Binz (Rügen) und zurück (mit Aufenthalt in Berlin) zu fahren. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Halle (Saale) = 18,20 RM. Alles Nähere ist aus einem besonderen Führer zu ersehen, der von den Fahrkartenausgaben kostenlos abgegeben wird. Voranmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen, da mit Ausverkauf gerechnet wird.

Steuer-Eilberichte

Es wird im Telegramm-Stil berichtet:

Vorsicht bei Erwerb eines Unternehmens. Haftung des Erwerbers für Steuerschulden. Wir machen darauf aufmerksam, daß, wenn sich die Steuerpflicht auf den Betrieb eines Unternehmens gründet, welches im ganzen veräußert wird, der Erwerber neben dem Veräußerer für die laufenden und für die festgesetzten, aber noch nicht entrichteten Steuern haftet. Es handelt sich aber nur um solche Steuern, die auf dem Unternehmen lasten, wie Umsatz-, Aufbringungssteuern, Verbrauchsabgaben usw., nicht also um Personalsteuern, wie Einkommen-, Körperschaft-, Vermögen- und Lohnsteuern.

Gründungskosten sind steuerfrei. Gründungskosten sind bei Personalgesellschaften einkommen- und gewerbesteuerfrei, bei Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, G. m. b. H. usw.) körperschaftsteuer- und gewerbesteuerfrei. Diese Kosten brauchen daher bei Vorliegen entsprechender Vereinbarungen nicht den Gründern der Gesellschaft zur Last zu fallen.

Einkommensteuer. (Vorsicht bei Verkauf einer größeren Beteiligung an einer Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung usw.) Wer mehr als zwei Prozent einer Beteiligung an einer Aktiengesellschaft, Gesellschaft m. b. H. usw. verkauft und hierauf einen Gewinn erzielt, der höher ist als er einem Gewinnanteil von 10 000 M. auf alle überhaupt bestehende Anteile entsprechen würde, hat diesen Mehrgewinn als Gewerbeeinkommen zu versteuern, wenn er (allein oder mit seinen Angehörigen) an der Gesellschaft zu mehr als einem Viertel beteiligt ist oder innerhalb der letzten 10 Jahre zu mehr als einem Viertel beteiligt war. Die hieraus entstehende Steuer **muß auf Antrag** auf bestimmt vorgesehene Sätze ermäßigt werden.

Steuerbescheide. Eine einmal erklärte Zustimmung des Steuerpflichtigen zur Zurücknahme oder Änderung des Steuerbescheids kann nach erfolgter Zurücknahme oder Änderung des Bescheids nicht wieder zurückgenommen werden.

Leuna und Bad Dürrenberg

Lautsprecherauto im Dienste der Wahlpropaganda.

× **Leuna.** In allen Teilen der Großgemeinde Leuna erregte am Mittwoch die Wahlpropaganda der SPD. Aufsehen. Ein Merseburger Redner sprach sich durch einen Großlautsprecher gegen die Regierung der „Hitler-Barone" aus und forderte zur Sammlung in der SPD. auf. Helfer verteilten Fähnchen mit den Abzeichen der „Eisernen Front".

Zur Einschränkung des Ambulanz-Betriebes.

× **Leuna.** Zu unserer gestrigen Notiz, worin wir über eine ab 1. August geplante weitere Einschränkung der Aufgaben des Werksambulatoriums berichteten, erfahren wir noch, daß in Anbetracht der Tatsache, daß die Ambulanz künftig für privat- und kassenärztliche Tätigkeit nicht mehr zur Verfügung stehen wird, sich nun auch in der Siedlung Rössen ein Privatarzt zur Ausübung der Praxis niederlassen wird.

Militärkonzert.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Das vom Musikkorps des 11. (Säch) Inf.-Regts. ausgeführte Abendkonzert hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Straffe Militärmärsche leiteten eine Vortragsfolge ein, die zu immer neuem Beifall begeisterte. Opernmusik aus „Meistersinger", „Zauberflöte", „Freischütz", „Waffenschmied" zeugten von hohem künstlerischen Können des Musikkorps und seines Musikmeisters. Immer von neuem mußten bereitwilligst eingelegte Militärmärsche den nicht endenden Beifall befriedigen. Begeisterung weckten vor allem die Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken, die in der Durchführung die rechte Verkörperung unserer straffen Militärmusik darstellten. Das Konzert war ein voller Erfolg.

Wegebauten und Anlagen.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Der in der Bahnhofstraße gelegene sogenannte „Ölberg" ist in monatelanger Arbeit durch die hier eingeführte Pflichtarbeit restlos beseitigt worden. Die abgetragenen Erdmassen sind zur Auffüllung der an der Lennewitzer Chaussee gelegenen Untiefen benutzt. An Stelle des häßlichen Berges entstehen dafür in der Bahnhofstraße schöne Anlagen, die durch eine Natursteinmauer gegen die Gleisanlage der Überlandbahn abgegrenzt sind. Blumenkästen im Verlauf der Mauer und Grünflächen schmücken den vorher sowenig schönen Platz. Eine größere Anzahl Sitzbänke unter den schon vorhandenen schattigen Bäumen runden das Bild. Im Herbst werden Ziersträucher auf den Rabatten eingesetzt. Gleichzeitig werden die übrigen Teile der Bahnhofstraße der Anlage angepaßt. So wird am Salinenberg der Fußweg verbreitert, während nach dem Bahnhof zu neue Rasenflächen angelegt werden. Die verkehrstechnisch notwendige Abrundung des Fünfstraßenplatzes konnte noch nicht in Angriff genommen werden.

Vaterländisches Konzert.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Am Sonntag veranstaltet die Badeverwaltung im Musikpavillon des schönen neuen Kurparkes ein großes vaterländisches Konzert, ausgeführt von der hallischen Bergkapelle, unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Teichmann. Es wird in der Hauptsache alte und neue deutsche Heeresmusik geboten. Besonders hervorgehoben seien altdeutsche Heeresmusik, Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken und der große Zapfenstreich. Gleichzeitig findet eine Buntbeleuchtung der Parkanlagen und ein großes Prachtfeuerwerk statt, das in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig ausgestaltet worden ist. Die Veranstaltung verspricht einen der Höhepunkte des Dürrenberger Kurlebens des Sommers zu bilden.

Versammlung des Imkervereins.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Die Imker versammelten sich am Bienenstande des Vereinsvorsitzenden Lehrer Seidel und fanden dort einen einwandfrei gepflegten Stand von einigen 20 Völkern vor. Lehrer Seidel zeigte alsdann, wie man mit Erfolg mit jungen Königinnen Ableger zieht, wie man Königinnen zeichnet, wie man und welche regelmäßigen Notizen sich ein gewissenhafter Imker macht. In der anschließenden Versammlung, die im Bahnhofslokal stattfand, wurde zunächst ein Rückblick auf die wunderschöne Imkerfahrt nach Helfta gegeben. Nach Bekanntgabe der Mitteilungen des Dutschen Imkerbundes wurde über die Höhe des Honigpreises für den hiesigen Bezirk gesprochen. Unter 1,30 Mark, mit 1,45 Mark, kann ein hiesiger Imker keinen Honig verkaufen, wenn er zum mindesten seinen für den Winter gereichten Zucker zur Fütterung der Bienen ersetzt haben will. Vom Verdienst kann also keine Rede sein. Die Zuckerbestellung für den Winter soll im August erfolgen. Die nächste Versammlung findet am 7. August in Öbles statt, wo gleichzeitig eine Standschau beim Imker Schkölziger stattfindet.

BC. Reipisch I—TuSpV. 1885 Reserve. Heute abend empfängt Reipisch zum ersten Male die Reservemannschaft des Gaumeisters 1885 zu einem Freundschaftsspiel. Der BC. sollte es den Gästen, die technisch überlegen sind, schwer machen, glatt zu siegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Scheunen-Neubau.

§ **Knapendorf.** Die seinerzeit durch Brand zerstörte Scheune des Landwirts Krebs ist wieder aufgebaut worden, so daß der Erntesegen nunmehr wieder untergebracht werden kann. Die Bauarbeiten wurden vom Baugeschäft Schröder, Spergau, ausgeführt.

Gutes Gurkenjahr.

§ **Knapendorf.** Die Gurkenkulturen weisen einen guten Stand auf. Hoffentlich stehen die Preise in diesem Jahre mit der aufgewandten Mühe im Einklang.

Sperrung der Stromversorgung.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntag wird in der Zeit von 7.30 bis 18 Uhr von Oberwünsch bis Knapendorf, Bad Lauchstädt bis Großgräfendorf und Bad Lauchstädt bis Beuchlitz wegen dringender Reparaturen die Stromversorgung eingestellt.

Der Sieger ohne Kranz.

§ **Großgräfendorf.** Beim Turnfest in Wünschendorf errang auch der Turner Heinz Röder vom hiesigen Turnverein „Jahn" einen Preis, doch konnte ihm leider der Kranz nicht ausgehändigt werden, da er — vergessen worden war. Er wird dem Sieger nachgesandt. Weiter errangen aus unserem Orte die Schüler Max Schlegel, Willi Meinhardt, Otto Reichardt, Hermann Goldschmidt und Gerhard Breyer einen Sieg.

Jahresrechnung der Gemeinde.

§ **Beuchlitz.** Die Jahresrechnung der hiesigen Gemeinde für das letzte Rechnungsjahr weist eine Einnahme von 40 103,41 RM. und eine Ausgabe von 41 503,03 RM. auf. Sie liegt zur öffentlichen Einsicht beim Gemeindevorsteher aus.

§ **Holleben.** Die Jahresrechnung der Gemeinde für das letzte Rechnungsjahr weist eine Einnahme von 53 617,62 RM. und eine Ausgabe von 60 199,59 RM. auf. Sie liegt beim Gemeindevorsteher zu jedermanns Einsicht aus.

Erhöhte Steuern.

§ **Holleben.** Die Grundvermögensteuer erfuhr eine Erhöhung von 180 auf 220 Prozent. Die Bürgersteuer wurde um das Dreifache erhöht.

§ **Schlettau.** In hiesiger Gemeinde erfuhren Grundvermögen- und Gewerbesteuer eine Erhöhung von je 50 Prozent.

Haushaltungsvoranschlag.

§ **Schlettau.** Der diesjährige Haushaltungsvoranschlag schließt in Ein- und Ausgabe mit 73 185 RM. für die Gemeinde ab.

Überschuß im Gemeindehaushalt.

§ **Löpitz.** Zu den wenigen Orten, die im Gemeindehaushalt mit einem Überschuß abschließen, gehört auch unsere Gemeinde. Das erzielte Plus beträgt 300 RM.

Renovierung der Schule.

§ **Wallendorf.** Die Schule, die sich schon länger in einem verbesserungsbedürftigen Zustande befand, wird jetzt gründlich renoviert. Die Ausbesserungsarbeiten sind Maurermeister Dähne, Wallendorf, übertragen worden.

Gute Grummeternte in Sicht.

§ **Wegwitz.** Nachdem schon die Heuernte gute Erträge geliefert hat, sind auch die Aussichten auf die Grummeternte äußerst günstig. Die letzten großen Niederschläge haben die Entwicklung des jungen Grases sehr gefördert.

Diamantene Hochzeit.

§ **Zöschen.** Das Fest der diamantenen Hochzeit feiert das Kietzsche Ehepaar. Wir gratulieren.

Ausgeglichener Gemeindehaushalt.

? **Burgliebenau.** Der Voranschlag zum Gemeindehaushalt 1932/33 hält sich mit 18 840 Mark auf der Einnahme- und Ausgabeseite die Waage. Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke betragen 10 900 Mark. An Steuern werden erhoben: Bürgersteuer 100 Prozent; Grundvermögenssteuer 225 Prozent; Gewerbeertragssteuer 300 Prozent; Kapitalertragssteuer 300 Prozent; Getränkesteuer wird nicht erhoben. Der Voranschlag liegt bis zum 30. Juli beim Gemeindevorsteher aus.

Verschmelzung des Konsumvereins.

§ **Schkeuditz.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschloß der Konsumverein, der bisher seine Geschäfte selbständig regelte, nach einem Referat des Leiters des Plagwitzer Konsumvereins, Fritzsche, sich mit demselben zu verschmelzen. Die Verschmelzung geschah in erster Linie, um dem hiesigen Verein in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise einen größeren wirtschaftlichen und finanziellen Rückhalt zu bieten. Nach einer kurzen Aussprache wurde dem Verschmelzungsantrag gegen wenige Stimmen stattgegeben.

Wohlfahrtspflege in der Ephorie Schkeuditz.

§ Schkeuditz. In den meisten Gemeinden des Kirchenkreises ist die Wohlfahrtspflege eingerichtet, besonders in Schkeuditz, in Horburg und Zweimen, wo Gräfin von Hohenthal im Schlosse einen Raum zur Verfügung gestellt hat und sich mit großer Opferwilligkeit persönlich einsetzt. Besonders hervorzuheben ist die Liebestätigkeit der Schkeuditzer Arbeitsgemeinschaft (Vaterländischer Frauenverein, Evangelische Frauenhilfe und Kirchengemeinde), die wöchentlich etwa 750 bedürftige Personen speist. Eine große Hilfe leisten dabei die Anstalten Bergmannswohl und Altscherbitz, sowie die Küche des Ratskellerwirtes. Ein früherer größerer Kohlenstall des Schkeuditzer Superintendenturgrundstückes wurde bereitwilligst von den Arbeitslosen selbst zu einer behaglichen Speise- bzw. Wärmehalle eingerichtet. Hohe Anerkennung verdient die unermüdliche, treue Arbeit der Helferinnen und Helfer, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der Wohlfahrtspflege, besonders der täglichen Speisungen, gestellt haben.

Statistik des Wohnungsbaues.

§ **Schkeuditz.** Nach einer vom Magistrat geführten Statistik sind in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. Juni 1932 412 Wohnungen in Schkeuditz neu gebaut worden. Davon sind 46 Einfamilienhäuser. Die durch Um- oder Einbauten geschaffenen Wohnungen sind bei dieser Zählung nicht berücksichtigt. Mit den Mitteln der Hauszinssteuer sind 341, und ohne Inanspruchnahme derselben 38 erbaut worden. Ohne jede öffentliche Unterstützung sind 33 Wohnungen gebaut worden. Davon befinden sich allein 24 in Einfamilienhäusern. Die mit Hilfe der Hauszinssteuer und anderen öffentlichen Unterstützungen gebauten Wohnungen befinden sich zum größten Teil in Mehrfamilienhäusern. Von den 341 Wohnungen, die mit Hauszinssteuermitteln errichtet wurden, sind nur 22 Einfamilienhäuser.

Schlägerei.

§ **Schkeuditz.** Ein Anhänger der Kommunisten namens Br. war in angetrunkenem Zustand in das Verkehrslokal der Nationalsozialisten eingedrungen und war hier provozierend aufgetreten, so daß er wieder hinaus befördert wurde. Kurze Zeit danach versammelten sich seine Freunde vor dem Lokal und rissen verschiedene dort hängende Wahlplakate herunter, worauf es zur Schlägerei kam. Die benachrichtigte Polizei konnte die Ruhe und Ordnung bald wieder herstellen. Br. und der Arbeiter W. wurden festgenommen. Nach Aussagen von Augenzeugen soll auch ein Schuß gefallen sein. Die Ermittlungen hierüber sind jedoch noch im Gange.

Gefaßte Klebekolonne.

§ **Schkeuditz.** Bei verbotenem Ankleben von Wahlplakaten wurden hier nachts mehrere junge Leute ertappt und ihre Personalien festgestellt.

Jugendpflege und kirchliche Vereinsarbeit im Kirchenkreise Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Als Kreisjugendpfarrer betätigt sich mit besonderem Eifer Pfarrer Wünscher, Zöschen. In Schkeuditz selbst gehört die Jugendpflege zu den hauptsächlichsten Obliegenheiten des daselbst stationierten Diakons. Er leitet einen Jungmännerverein mit Posaunenchor, der auch außerhalb der Stadt gern seine Mitwirkung in Aussicht stellt. Daneben arbeiten Bibelkreise, ein Jugendbund für entschiedenes Christentum und eine christliche Pfadfinderschaft. Die Jugend wird auf allen erreichbaren Wegen gesammelt. An kirchlichen Vereinen besitzt Schkeuditz einen evangelischen Männerverein und einen Blaukreuzverein. Großmütterabende werden in Schkeuditz und Zöschen abgehalten. Überall besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem vaterländischen Frauenverein. Horburg hat einen Frauenverein und einen Jungmädchenbund. Hier ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Junglandbund, der unter Leitung von Lehrer Wegen, Dölkau, steht, zu begrüßen. In Oberthau leitet Fräulein Apel die Frauenhilfe unter Mitarbeit der Gemeindeschwester, die ihrerseits die Frauen und die Jugend in Röglitz sammelt. Eine besondere Förderung erfährt die Jugendpflege in Altscherbitz, woselbst auch neben Gesang, Wandern und Handfertigkeitsübungen mit Erfolg apologetische Schulung und Aussprache erstrebt wird.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Bei mittlerem Antrieb wies der letzte Ferkelmarkt nur mäßigen Absatz auf. Je nach Größe der Tore wurden 6 bis 16 RM. gefordert.

Von den Schulen.

§ **Schkeuditz.** Mit Wirkung vom 1. Juli ist Konrektor Gehe von der Stadtschule II im Ortsteil Papitz an die Stadtschule I, dagegen Lehrer Ropte von der Stadtschule I an die Stadtschule II versetzt worden. Rektor Stahn von der letzteren Schule tritt am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand.

Silberhochzeit.

§ **Schladebach.** Der Eisenbahnbedienstete Richard Lumpe und Frau Anna geb. Schneider feiern das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar ist langjähriger Leser unserer Zeitung. Wir gratulieren!

Sportplatzweihe.

§ **Schladebach.** Sonntag weiht die Freie Turnerschaft Kötzschau-Schladebach den neuen Sportplatz in Schladebach. In nahezu zweijähriger Arbeit ist es dem Verein gelungen, das begonnene Werk fertigzustellen. Der neue Sportplatz umfaßt 12 522 Quadratmeter. Mit der Platzweihe sind Ballspiele und leichtathletische Wettkämpfe verbunden.

Aus dem Geiseltal

Sitzung der Gemeindevertreter.

= **Kötzschen.** Bei der letzten Gemeindevertretersitzung hatte der Gastwirt Zätzsch den Antrag gestellt, die kommende Wahl in seinem Lokal stattfinden zu lassen oder einen zweiten Stimmbezirk einzurichten. Nach längerer Für- und Gegenrede beschloß die Gemeindevertretung dem Antrage stattzugeben, und zwar mit 6 gegen 5 Stimmen. Der neue Wahlbezirk besteht aus folgenden Straßen: Schmiedeplan, Kolonie, Querstraße, Kurze Straße, Schulsiedlung und Naumburger Straße vom Gehöft des Elektromeisters Lange bis Nr. 69 (Blumenbinderei Stenzel). Der Beschluß bedarf noch der Bestätigung des Kreisausschusses.

Wahlvorsteher im ersten Stimmbezirk (Wahllokal Lindner) ist Gemeindevorsteher Rißland, Stellvertreter Gemeindevertreter Nowak, Schriftführer Gemeindeprotokollführer Köke. Wahlvorsteher im zweiten Wahlbezirk ist Schöffe Queist, Stellvertreter Gemeindevertreter Patzschke, Schriftführer Gemeindevertreter Ristock.

Zum Antrage Beteiligung an den Kosten des Kinderfestes führt der Gemeindevorsteher aus, daß im Vorjahre die Gemeinde mit 15 RM. aus demselben Grunde belastet worden ist; die übrigen Mittel seien durch Haussammlungen aufgebracht worden. Es melden sich noch Stimmen gegen das Kinderfest überhaupt, aber schließlich erklärt sich die Gemeindevertretung mit 7 gegen 3 Stimmen bei 1 Enthaltung für das Kinderfest.

Die beabsichtigte Einführung der Hand- und Spanndienste beim Abbruch und Aufbau des Schulgrundstückes (Fischersches Gut) konnte unterbleiben, da die Getroffenen sich bereit erklärten, die notwendige Arbeit freiwillig zu leisten.

Zur Frage des Flurschutzes riet der Gemeindevorsteher die Errichtung eines solchen durch die Interessenten, da der polizeiliche Flurschutz durch die Interessenten bezahlt werden müsse.

Die Hartobstverpachtung findet am Sonntag statt. Treffpunkt an den Teichen morgens 8 Uhr. Aus den Pachtbedingungen ist wesentlich, daß nur jeder für sich pachten darf. Pächter, die im Vorjahre den Pachtpreis nicht entrichtet haben, dürfen nicht mitbieten.

Gegen 23 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Instandsetzungsarbeiten in unserer Dorfkirche!

= **Geusa.** Infolge größerer Verputzarbeiten am Tonnengewölbe der Kirche ist das ganze Schiff mit einem großen Baugerüst versehen. Die Arbeiten werden von der Firma Hetzer, Merseburg, ausgeführt. Nach Beendigung der Verputzarbeiten wird das Kircheninnere einen neuen Anstrich erhalten. Die Arbeiten stehen unter Aufsicht des Provinzialkonservators.

Die Grubenbahn fertiggestellt.

= **Neumark.** Durch das weitere Vorrücken des Abraumes der Gewerkschaft „Leonhardt" machte sich eine Umlegung der Grubenbahn, der Landstraße, der Telephonleitung, der Kläranlage mit dem Abflußrohr der Grubenwässer, sowie der Lichtleitung der Ortschaften Naundorf, Körbisdorf, Benndorf, Zützschdorf, Wernsdorf, Geiselröhlitz und Neumark notwendig. Die Arbeiten sind zum größten Teil fertiggestellt, so daß das neue Gleis nur noch dem Bahnkörper der alten Grubenbahn angeschlossen zu werden braucht.

Feld- und Flurschutz.

= **Bedra.** In den Gemeinden des Amtsbezirks ist wegen der überhand nehmenden Felddiebstähle ein Feld- und Flurschutz ins Leben gerufen worden. Es haben sich eine große Anzahl Freiwilliger aus Interessentenkreisen für diesen Posten zur Verfügung gestellt. Sie sind auf Vorschlag der Gemeinden vom Landrat ehrenamtlich bestätigt worden.

Kommunisten verhindern eine Versteigerung.

= **Bedra.** Hier sollte vor kurzem ein größerer Posten Damenschuhe versteigert werden. Obwohl der Gerichtsvollzieher unter polizeilichem Schutz die Versteigerung vornehmen wollte, gelang es etwa 30 bis 40 Kommunisten, diese zu verhindern.

Die Geisel gereinigt.

= **Mücheln.** Bei der Reinigung der Geisel wurde eine Menge von Faulschlamm gehoben. Die vorgenommene Ausschlammung trägt viel zur Vereinigung des viel umstrittenen und als verdorben ausgesprochenen Geiselwassers bei.

Die Flurschutzbeamten wachen.

= **Mücheln.** Vor einigen Tagen gelang es den Flurschutzbeamten, einige Diebe zu stellen; man konnte ihnen einen Zentner Schoten abnehmen.

Weißenfels und Umgebung

100jähriges Geschäftsjubiläum.

△ **Weißenfels.** Die Firma Adolf Teubner, Juwelier und Goldschmied, kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma ist während der 100 Jahre in den Händen der Familie Teubner. Wir gratulieren!

Feuer im Pferdestall.

△ **Weißenfels.** Am Donnerstagmorgen, gegen 3 Uhr, brach in den Pferdeställen der Speditionsfirma Morgenroth Feuer aus, das von Nachbarn infolge der starken Rauchentwicklung bemerkt wurde. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte die Pferde retten. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte vollständig aus. Gegen 5 Uhr konnte das Feuer gelöscht werden. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Heues angenommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Billige Omnibus-Sonderfahrten.

△ **Weißenfels.** Am Sonntag werden vom Postamt verbilligte Sonderfahrten zur 700-Jahr-Feier nach Schweinitz zur Saaletalsperre und dem Waldbad Leuna veranstaltet.

Vom Stenographenverein Stolze-Schrey von 1880.

△ **Weißenfels.** Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer bestanden die Geschäftsstenographen-Prüfung in der Abteilung 150 Silben Gertraude Friedrich beim Arbeitsamt mit „Sehr gut", Martha Henning mit „Sehr gut", Erna Preller im Hause Rechtsanwalt Wetzler und Herta Richter im Hause Oskar Hoffmann.

Wahlversammlung der Staatspartei.

△ **Weißenfels.** Am Dienstagabend sprach der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei im Wahlkreise Halle-Merseburg, der bisherige Reichstagsabgeordnete Lemmer, Berlin, in den „Stadthallen" über das Thema: „Schluß mit Bürgerkrieg und Volksverhetzung." Er beschäftigte sich besonders mit der NSDAP. und der Regierung von Papen und legte die Unterschiede der Notverordnungen Brünings und von Papens klar. Er war der Ansicht, daß viele Wähler, die heute noch den Nationalsozialisten nachlaufen, bald ihren Irrtum einsehen und sich neu orientieren würden. Die Staatspartei werde dann eine „Aufnahmestellung" für die irregeleiteten Wähler darstellen. Auch mit der Aufhebung des Uniformverbotes beschäftigte sich der Redner eingehend und sprach sich für ein generelles Uniformverbot aus. Die im Kreise Weißenfels in Erscheinung getretene Einheitsfront zwischen SPD. und KPD. wurde scharf kritisiert, da sie weder vom Zentralvorstand der SPD., noch vom Vorstand des Reichsbanners gebilligt werde. Das Verhältnis zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen hätte klar gezeigt, daß bei solchen gemeinsamen Aktionen die radikalere Richtung immer den Nutzen ziehe. An der Aussprache beteiligte sich auch ein revolutionärer Nationalsozialist, doch verlief sie ohne jede Störung.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter Stück 60—65, Eier 7, Matz Pfund 20—25, Pfirsiche 40, Bananen 30—35, Tomaten 25—30, Zitronen 4—6, Zwiebeln 2 Bund 15, Äpfel 40—50, grüne Bohnen 2 Pfund 15, gelbe Bohnen 15, Rotkraut 20, Wirsing 2 Pfund 18, Weißkraut 2 Pfund 15, Spinat 2 Pfund 15, Blumenkohl 10—20, Kohlrüben 10, Möhren 10—20, Sellerie Stück 15, Salatkopf 3 Stück 10, Schwarzwurzel 35, Teltower Rübchen 26, rote Rüben 15, Endivien 20, Rapünzchen 50, Radieschen 5, Rettiche 10, Porree Bündchen 20, Gurken 10—25, Senfgurken 40, Pfeffergurken 25, Gewürzgurken 10—15, Morcheln 80, Steinpilze 75, Pfifferlinge 40, Kohlrabi 5, Stachelbeeren 2 Pfund 15, Kirschen 25—35, Johannisbeeren 2 Pfund 25, Himbeeren 40, Heidelbeeren 30, Aprikosen 45, Schoten 2 Pfund 15, Karotten 15, Brunnenkresse 8, Rhabarber 2 Pfund 15, Kartoffeln 4—5, Schellfisch 38—40, Rotbarsch 35, Seeaal 33, Seelachs 28, Seeforellen 50, Rotzunge 75, Flundern 50, Filet 45, Barsch 65, Weißfische 40—70, grüne Heringe 28, Makrelen 50, Bücklinge 30—40, Seelachskoteletten 50, Aal 180, Schleie 130, Karpfen 90, Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 60—100, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 75—110, Tauben Stück 50—60, Hühner 200—250, Kaninchen Pfund 75, Bockfleisch 60—80, Puten Pfund 75, junge Hähnchen 160.

Schulvorstandssitzung.

△ **Uichteritz.** Auf Grund verschiedener Anträge wurde eine Sitzung einberufen. Dem Antrage des Lehrers Neumeier auf Renovierung seiner Wohnung wurde stattgegeben. Da die Fenster der Abortanlage der alten Schule sehr schlecht sind, soll eine Nachprüfung stattfinden. Auch sollen die Schulbänke abgehobelt werden. Ferner will man in der neuen Schule die Umfassungsmauern der Abortanlage reparieren lassen. Den Hauptpunkt bildete der Antrag der Schulfeldpächter auf Pachtermäßigung. Da der Schule keine weiteren Gelder zur Verfügung stehen, wollte man die politische Gemeinde veranlassen, den Ausfall zu tragen. Das eingereichte Schreiben wurde in der Gemeindevertretersitzung jedoch abgelehnt.

Ausflug der Chorknaben.

△ **Hohenmölsen.** Ein Teil der Chorknaben unternahm zu Beginn der Ferien einen Ausflug unter Führung von Konrektor Mende nach Berlin und Umgegend. Am ersten Tage besichtigte man in Charlottenburg das Mausoleum und das Stadtschloß und übernachtete in einer schwimmenden Jugendherberge am Hansaufer. Am zweiten Tage ging's nach Berlin, um dort die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Der dritte Tag hatte Potsdam als Ziel und war wohl, wenn auch der anstrengendste, doch der bedeutungsvollste. Müde langte man am Abend in der Herberge an. Der letzte Tag führte nach dem Grunewald. An der Krummen Lanke, am Schlachtensee vorbei wanderte man nach dem Wannsee. Im Badekostüm konnte man sich hier in Wasser und Sonne tummeln. Am fünften Tage ging es wieder der Heimat zu.

Schmücke dein Heim.

△ **Hohenmölsen.** Der Verschönerungsverein veranstaltete eine Prämiierung für Vorgärten- und Fensterschmuck. Das Preisrichterkollegium bestand aus dem Kreisobstbauinspektor Heine, Weißenfels, Garteninspektor Steinhäuser, Weißenfels, und Baumschulenbesitzer Lutsche, Granschütz. Bei der Beurteilung von 224 Vorgärten, Balkonen und Fenstern wurden 12 erste Preise für Vorgärten und 6 erste Preise für Fenster und Balkone verteilt.

Öffentliche Kundgebung der Eisernen Front.

△ **Hohenmölsen.** Reichstagsabgeordneter und Spitzenkandidat der SPD. für den Bezirk Halle-Merseburg Dr. Herz, Berlin, sprach bei der von der hiesigen Ortsgruppe der Eisernen Front nach dem „Preußischen Hof" berufenen öffentlichen Kundgebung über die politische Lage und die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl. „Volkssturm gegen Hitler-Barone", unter diesem Thema behauptete Herz, daß die Hitler-Partei dem Kabinett v. Papen sehr nahesteht und unter gewissen Bedingungen auch weiter schützen wird. Die Stunde der Enthüllung sei nicht mehr fern, wo die NSDAP. dem Volke zu beweisen hätte, ob sie Vertreter des Volkes oder der oberen Zehntausend sei. Bei dem ersten Zusammentritt des neugewählten Reichstags würden die Würfel fallen. An Hand eines Rundschreibens der KPD.-Zentrale Berlin würde deren Führern befohlen, u. a. mit allen Mitteln eine Einheitsfront zu verhindern. Das sei Verrat, und den Genossen von der KPD. sei zu raten, sich loszusagen von dieser Partei und sich einzureihen in die Eiserne Front. Mit einem dreimaligen „Freiheit" wurde die Kundgebung, die einen besonders starken Besuch aufwies, beendet.

25 Jahre Evangelisches Vereinshaus.

△ **Hohenmölsen.** Am 21. Juli 1907 wurde das Evangelische Vereinshaus eingeweiht, ist also mithin am Donnerstag 25 Jahre alt. Erbaut wurde es von dem Maurermeister Eichhorn, Jaucha. In dem Hause ist die Kleinkinderschule, die Suppenküche und ein größerer Versammlungsraum eingerichtet. Wegen der schweren wirtschaftlichen Lage hat man von einer Erinnerungsfeier Abstand genommen.

Kinderfest des sozialistischen Kulturkartells.

△ **Hohenmölsen.** Wie alljährlich, veranstaltete das sozialistische Kulturkartell Sonnabend und Sonntag sein weit bekanntes Kinderfest. Mit einem Fackelzug, der eine rege Beteiligung aufwies, wurde am Vorabend das Fest eingeleitet. Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz am Wasserturm Spiele und Lustbarkeiten in reicher Abwechslung statt, so daß für reichliche Unterhaltung der Beteiligten und Zuschauer gesorgt war.

Junger Meister.

△ **Hohenmölsen.** Der Böttchergeselle der Witwe Luise Jahn, Walter Lubert, bestand die Meisterprüfung. Er führt bereits 5 Jahre das Geschäft der genannten Witwe.

Gartendiebstähle.

△ **Wildschütz.** Im Garten des Fahrsteigers Sch. wurden sämtliche Beeren von unberechtigten Händen von den Johannisbeersträuchern abgepflückt. Ferner verschwanden aus der Gartenlaube fast alle Einrichtungsgegenstände.

Aus dem Unstruttal.

Motorradunglück.

⦶ **Zeuchfeld.** Der Landwirt Schöppe aus Gröst fuhr mit seiner Braut Ella Jänicke aus Zeuchfeld mit dem Motorrat zu einem Tanzvergnügen. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Auto. Schöppe brach ein Bein, seine Braut wurde vom Soziussitz heruntergeschleudert, wobei sie das Nasenbein brach und Abschürfungen an einem Bein erlitt.

25 Jahre Bergmannsverein.

⦶ **Wiehe.** Das 25jährige Stiftungsfest konnte der Bergmannsverein feiern. Aus der näheren Umgebung waren die Brudervereine zahlreich erschienen, so daß etwa 200 Bergknappen in Paradeuniform im Festzuge eingereiht waren. Das Fest verlief in schönster Harmonie.

Naumburg und Umgebung.

Der Einbrecher unterm Bett.

□ **Naumburg.** Als sich eine Frau in der Burgstraße zur Ruhe legen wollte, entdeckte sie zu ihrem Entsetzen einen Einbrecher unter ihrem Bett. Da sie sofort Hilfe rief, wurde der Eindringling aufgeschreckt und konnte trotz sofortiger Verfolgung durch Absprung aus dem Flurfenster entkommen.

Kinder- und Gartenfest des Schrebergartenvereins „Birkenwäldchen".

□ **Naumburg.** Mit klingendem Spiel zog der Verein auf seinen Festplatz am „Kalten Hügel". Dort begrüßte der Vorsitzende Czarnetzky die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Auf dem Platze herrschte ein reges Leben. Ein Fackelzug am Abend beschloß das wohlgelungene Fest.

„Stellen Se bitte Ihr Rad an meine Seite!"

□ **Naumburg.** Am Postamt haben zwei Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren die Bewachung der Fahrräder übernommen. Sie sprechen jeden parkenden Radfahrer an: „Stellen Se bitte Ihr Rad an meine Seite", der eine bewacht die rechte, der andere die linke.

Stadt Halle und Saalkreis.

Diebisches Mädchen.

? **Halle.** Die Kriminalpolizei nahm eine Hausangestellte fest, die in den letzten Jahren ihre Herrschaft in der raffiniertesten Weise bestohlen hatte. Sie hat außer 1000 RM. Bargeld noch Silbersachen, Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 1000 RM. gestohlen. Als Mittäter und Hehler kommt ihr Freund in Betracht, der das Geld zum Teil für sich verbraucht hat. Der Rest konnte ihm wieder abgenommen werden. Die gestohlenen Sachen hat er verkauft bzw. für sich behalten. Ein großer Teil der Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden.

Was alles gestohlen wird!

? **Lochau.** Auf dem stillgelegten Gelände, die „Kippe" genannt, stand immer noch ein eiserner Leitungsmast, der seit einigen Tagen verschwunden ist. Die Einwohner, die dort wohnen, merkten es, als sie die Wäscheleine da anmachen wollten, denn der Platz eignet sich gut zum Wäschetrocknen. Die Liebhaber haben den Mast aus der Erde gegraben und fortgeschleppt. Wer weiß, wer da ein paar Träger gebraucht hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Raubmord an einer Wirtschafterin.

Die 53 Jahre alte Wirtschafterin Margarete Bierhut wurde in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin, Frau Auguste Ziem, in der Schönhauser Allee in Berlin tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Fußboden und wies mehrere Verletzungen auf. Allem Anschein nach liegt ein Kapitalverbrechen vor, das bereits vor 8 Tagen begangen sein dürfte. Frau Ziem ist seit längerer Zeit verreist. Auf einen Raubmord läßt die Durchwühlung sämtlicher Behältnisse in der Wohnung schließen.

Beim Segeln ertrunken.

Beim Segeln auf dem Breitling bei Rostock ertrank der Student Wilhelm Schmidt aus Wittstock. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gattenmord in Altona.

Die Ehefrau Markmann in Altona hat nachts nach einem Streit ihren Ehemann mit einem Beil erschlagen. Nach der Tat stellte sich die Frau der Polizei. Zwischen den Eheleuten hatten schon seit längerer Zeit Zwistigkeiten bestanden. Die drei Kinder der Eheleute waren zur Zeit der Tat andernorts untergebracht.

Von Gronau startbereit zum Amerikaflug

Der Dornier-Wal Wolfgang von Gronaus liegt startbereit in List. Der neue Amerikaflug soll erfolgen, sobald gute meteorologische Vorbedingungen gegeben scheinen. Neben von Gronau werden Funker Albrecht, Maschinist Hak und statt des Piloten Zimmer der zweite Pilot Roth an dem Fluge teilnehmen.

Der Von-Tschudi-Becher für Marga von Etzdorf.

Eine Ehrung des Aero-Klubs von Deutschland.

Der Aero-Klub von Deutschland gab der zurückgekehrten deutschen Sportfliegerin Marga von Etzdorf in seinen Klubräumen ein Frühstück. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident des Aero-Klubs, Major a. D. von Kehler, darauf hin, daß die Leistung Fräulein von Etzdorfs, in elf Tagen von Berlin nach Tokio zu fliegen, vorbildlich sei und bisher noch von niemand übertroffen wurde. In Anerkennung ihrer Leistungen für die deutsche Sportfliegerei überreichte ihr der Präsident den Ehrenbecher des Aero-Klubs (Von-Tschudi-Becher).

In ihrer Erwiderung dankte die junge Fliegerin dem Aero-Klub für die Hilfe, die sie bei ihrem Fernflug gefunden habe. Die Hapag habe ihr hilfreich eine Schiffspassage zur Verfügung gestellt, als sie im Fernen Osten in die politischen Unruhen geriet. Außerdem habe ihr die Holländische Luftverkehrs-Gesellschaft durch einen Freiflug nach ihrem Flugzeugunglück in Bangkok sehr hilfreich beigestanden.

Bei dem Frühstück sah man verschiedene führende Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt und auch des Auslandes. Die ausländischen Luftfahrtattachés von Italien, den Vereinigten Staaten und von Frankreich waren erschienen. Die Stadt Berlin war vertreten durch Dr. Adler, der Ring der Flieger durch den ersten Vorsitzenden von Wilanowitz-Möllendorf; außerdem befanden sich Hauptmann Köhl und verschiedene andere Sportflieger unter den Gästen. Vom Reichsverkehrsministerium war Oberregierungsrat Geyer anwesend.

800 Wellensittiche sollen getötet werden.

Nachdem vor einiger Zeit in Breslau mehrere Fälle von Papageienkrankheit festgestellt worden sind infolge Ansteckung durch Wellensittiche einer Papageienfarm in einem Breslauer Vorort, ist jetzt beschlossen worden, den gesamten Tierbestand dieser Farm — etwa 800 Wellensittiche — zu töten. Professor Lewinthal vom Robert-Koch-Institut hat durch Stichproben festgestellt, daß offenbar zahlreiche Tiere als Bazillenträger der Papageienkrankheit noch in Frage kommen. Vorläufig allerdings kann sich der Fiskus mit der Besitzerin der Farm über die Höhe der Entschädigung noch nicht einigen.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Im Verhandlungssaal des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg kam es zu einer aufregenden Szene. In einem Prozeß, der gegen den Zimmermann Wyschnak und mehrere Komplicen wegen versuchter Erpressung an einer Frau geführt wurde, beschloß das Gericht nach dem Antrag des Staatsanwalts die Inhaftnahme des Wyschnak, weil dieser schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte eine so hohe Strafe zu gewärtigen habe, daß Fluchtverdacht vorliege. Als sich das Gericht zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte, zog Wyschnak ein Dolchmesser aus der Tasche und stieß es sich in die linke Brustseite. Er brach blutüberströmt zusammen und wurde in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses transportiert. Für Wyschnak, der zu 13 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, soll Lebensgefahr nicht bestehen.

Trauung der Luisen-Brautpaare.

In der Todesstunde der Königin Luise wurden in Potsdam in der Garnisonkirche in der üblichen Weise die von der „Stiftung Luisen-Denkmal" ausgestatteten Luisen-Brautpaare getraut. Es waren diesmal sieben grüne Brautpaare und ein Silberpaar. An der Feier nahmen Prinz Oskar von Preußen und Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen mit ihren Kindern teil. Außerdem waren die Mitglieder des Familienrates der „Stiftung Luisen-Denkmal" anwesend. Die Traupredigt hielt Pfarrer Grunwald über das Wort „Sei getreu bis in den Tod". Er führte als Beispiel das Leben der Königin Luise an, die ihrem Lande ein Vorbild dieser Treue geboten habe. Zum Schluß wurde den Brautpaaren die vom Familienrat der Stiftung gespendete Traubibel überreicht. Die Feier schloß mit Gesangsvorträgen und Orgelspiel.

Das Kind, das zwei Mütter hat

Menschenhandel in Polen. — Ein erwiesener Fall.
Die Praktiken einer schönen Frau.

Vor sieben Jahren verschwand in einem polnischen Orte ein Kind spurlos. Jetzt hat man es in Brüssel ermittelt. Die Aufdeckung einer groß angelegten, internationalen Organisation, die sich mit dem Kinderhandel befaßt, steht bevor.

In dem polnischen Dorfe bei Warschau erzählt man: der Vorfall ereignete sich im Jahre 1925. Zwei Kinder, ein dreijähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen, spielten auf der Landstraße, die unweit des Hauses ihrer Eltern vorüberführt. Da kam eine unbekannte Frau des Weges. Sie sprach mit den Kindern und bot ihnen Bonbons aus einer Tüte an.

Nachdem sich die Unbekannte auf diese Weise das Vertrauen der Kinder verschafft hatte, nahm sie den Jungen auf den Arm und erklärte, gleich mit ihm wiederkommen zu wollen. Von diesem Augenblick an ist der Junge spurlos verschwunden.

Die fünfjährige Schwester kam weinend nach Hause und erzählte von dem Vorfall. Die Gendarmerie wurde sofort alarmiert, aber es war vergebens. Das Kind war nicht wieder aufzufinden. Es wurde amtlich für tot erklärt. Aber die Eltern gaben die Hoffnung nicht auf. Die Warschauer Staatsanwaltschaft befaßte sich jahrelang mit der mysteriösen Affäre, bis jetzt, offenbar durch einen Zufall, die Aufklärung erfolgte.

In Brüssel schreiben die Zeitungen: Schon vor einigen Wochen hatte die Polizei eine anonyme Anzeige erhalten, daß sich bei einer Frau namens Maraskina ein Kind aufhielt, das angeblich von ihr adoptiert worden sei. Dieses Kind, über dessen Herkunft man nichts wisse, stamme aus Polen und sei von einer Bande entführt worden. Die Brüsseler Detektive vernahmen Frau Maraskina, eine gebürtige Polin, die jetzt ein kleines Geschäft in der belgischen Hauptstadt besitzt. Die Frau leugnete nicht. Sie gab zu, den Jungen, der jetzt zehn Jahre alt ist, an Kindes Statt angenommen zu haben. Zeugen bestätigten, daß der Junge es bei seiner Pflegemutter sehr gut hatte. Er liebte sie wie seine wirkliche Mutter, und er ahnte gar nicht, daß er nur adoptiert worden war. Aus Polen war eine genaue Beschreibung des 1925 geraubten Jungen eingetroffen. Er trug verschiedene Male und Narben, die eine Identifizierung besonders leicht machten. Ganz ohne Zweifel wurde in Brüssel festgestellt, daß es sich um ein und dieselbe Person handelte. Der in Brüssel gefundene Junge muß das Kind sein, das seinerzeit in dem polnischen Dorfe von einer Unbekannten entführt wurde.

Es ergab sich sofort, daß die Pflegemutter, Frau Maraskina in Brüssel, völlig schuldlos an dem Verbrechen war. Sie hatte vor vier Jahren ein Inserat in einer Brüsseler Zeitung erscheinen lassen, in dem sie mitteilte, daß sie gegen gute Belohnung ein Kind an Kindes Statt anzunehmen gewillt sei.

Daraufhin erschien eines Tages eine junge Polin und erklärte sich bereit, gegen eine Zahlung von zehntausend Frank ein Adoptivkind polnischer Herkunft zu beschaffen. Sie besitze einen unehelichen Jungen im Alter von vier Jahren, den sie gern in gute Hände abgeben möchte. Voller Freude nahm Frau Maraskina das Anerbieten an.

Wenige Tage darauf brachte die junge Polin den Jungen, der sich inzwischen in der Brüsseler polnischen Schule zu einem sehr intelligenten Burschen entwickelt hat . . .

Der Aufenthalt der Polin, die das Kind verkaufte, konnte ermittelt werden. Durch Frau Maraskina hatte man ihren Namen erfahren: sie heißt Marakow. Diese Marakow verbüßt gegenwärtig in einem belgischen Gefängnis eine längere Freiheitsstrafe, die sie sich wegen Diebstahlsvergehen zugezogen hat. Die Polin Marakow hat dem Brüsseler Untersuchungsrichter ein Teilgeständnis abgelegt. Sie gab zu, die Unbekannte gewesen zu sein, die seinerzeit das Kind in der Nähe von Warschau mitnahm. Nur, so erklärte sie, habe sie den Jungen nicht mit Gewalt entführt. Sie habe ihn auf der Landstraße herumirrend angetroffen und sich seiner angenommen . . . Die Zeugenaussagen aus Warschau stehen in geradem Gegensatz zu diesen Mitteilungen. Es wird sich im Laufe der Zeit noch herausstellen, warum die Polin Marakow die Wahrheit zu verschweigen sucht.

Ein völliges Rätsel bildet bisher noch die Frage, wie es der Polin gelang, das Kind über die Grenze nach Belgien zu schaffen. Wahrscheinlich wird dies wohl mit einem gestohlenen oder gefälschten Familienpaß geschehen sein.

Die Brüsseler Blätter deuten bereits an, daß sich die Affäre zu einem weitverzweigten Skandal auswachsen wird.

Man scheint einer vorzüglich organisierten Bande von Kinderhändlern auf die Spur gekommen zu sein. In Polen gibt es genug Kinder, die Geburtenzahl ist in ständiger Zunahme begriffen, aber bei den polnischen Emigranten in Frankreich und in Belgien ist das Gegenteil der Fall. Diese Tatsache hat sich offenbar die Bande zunutze gemacht und fleißig Kinder von Polen nach dem Ausland „exportiert". Mehrere ähnlich gelagerte Fälle in Frankreich werden gegenwärtig untersucht, ob sie mit der jetzt aufgedeckten Affäre in Verbindung stehen.

Es gibt also tatsächlich auch in Europa einen Menschenhandel, was häufig bestritten wurde. Im vorliegenden hat dieser Handel sogar ausnahmsweise einmal ein gutes Werk getan. Der arme Junge, der aus einer ganz armen polnischen Familie stammt und durch Verbrecherhände eine liebevolle und wohlhabende Pflegemutter gefunden hatte, soll nun zu seinen Eltern zurückkehren. Das Kind, das zwei Mütter hat, wird gewiß noch der Anlaß zu mancher Familientragödie sein, deren Verlauf die Phantasie eines Dichters nicht wirkungsvoller in Szene setzen könnte, als es in diesem Falle die tolle Wirklichkeit getan hat.

Ein Toter vor Gericht

Ein Toter vor Gericht? So ganz genau stimmt das nicht; aber beinah. Ein 33 Jahre alter lediger Konditor ist im Jahre 1919 bei den Kämpfen in München zwischen den Rotgardisten und den Regierungstruppen mit der Waffe in der Hand betroffen worden. In jenen Maitagen wurde schnelle Justiz geübt. Der Mann wurde ergriffen, sofort und ohne langes Verhör an die Wand gestellt und erschossen. Mit einem Kopfschuß, genau über der Nase in die Stirn, fiel er um und blieb liegen. Und jetzt steht er wegen eines Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht, verantwortet und verteidigt sich, und niemand sieht ihm an, daß er schon einmal unter den Toten gelegen hat.

Das Vergehen wider die Sittlichkeit wird ihm nachgewiesen. Er hat sich an zwei Schulmädchen von 10 und 11 Jahren vergangen, wird verurteilt und erhält 1 Jahr Gefängnis. An der Seite des Schutzmanns humpelt er am Stock in die Haft zurück, denn er hat ein künstliches Bein. Außerdem ist er völlig taub, und die Verhandlung konnte nur mit Hilfe eines Taubstummenlehrers geführt werden. Und zum Überfluß war er, wie gesagt, tot gewesen. Sein Totenschein war bereits ausgestellt.

Mit dem Schuß in die Stirn war er liegengeblieben. Man konnte sich damals nicht lange aufhalten. **Die Soldaten, die die Exekution vollzogen hatten, mußten weiter, und zunächst kümmerte sich niemand um den Daliegenden. Erst einige Stunden später fanden ihn Passanten, entdeckten, daß anscheinend noch Leben in ihm war und schafften ihn in die Chirurgische Klinik. Er war nicht tot. Die Kugel, die ihn an die Stirn getroffen, war nicht ins Gehirn eingedrungen, sondern am Knochen abgeprallt.** Aber er hatte durch die Verletzung das Gehör verloren, ebenso den Geruch und Geschmack fast gänzlich. Zu allem Übel bekam er später noch, unabhängig von dieser Schußgeschichte, den Knochenfraß ins linke Bein, so daß ihm das Bein bis obenhin abgenommen werden mußte.

Besondere Schicksale schaffen einen besonderen Charakter. Vor allem durch die völlige Taubheit, die aus dem Kopfschuß entstanden war, fühlte sich der Mann von der Umwelt abgeschlossen; er sah sich teilweise von anderen verlacht und ging wenig unter Menschen. So mag seine widerliche geschlechtliche Veranlagung und seine schwere Verfehlung entstanden sein. Das Gericht hat ihm das mildernd angerechnet und von einer Zuchthausstrafe abgesehen. Vielleicht hat unbewußt auch das etwas unheimliche Gefühl mitgewirkt, daß man eigentlich einen schon zum Tode verurteilten und hingerichteten Menschen vor sich hatte.

Der Bischof vom Nordpol

In Rom ist jetzt der Missionar Bischof Turquetil eingetroffen, den der Volksmund den „Bischof vom Nordpol" getauft hat. Pater Turquetil soll vom Papst in einer Sonderaudienz empfangen werden und ihn über die Fortschritte der Mission unter den Eskimos unterrichten.

Seit über 20 Jahren weilt Pater Turquetil mit seinen Missionaren in der Eiswüste. Der Bischofssitz liegt in Montreal in Kanada, in dessen Kathedrale Pater Turquetil offiziell vor kurzem als Bischof eingeführt wurde. Dieses Bistum ist ohne Zweifel das ausgedehnteste, das es gibt. Selbst in Afrika oder in Asien findet es nicht seinesgleichen. Das Bistum des „Bischofs vom Nordpol" umfaßt nicht weniger als 3 Millionen Quadratkilometer, ist also 5mal so groß wie ganz Deutschland. Nur 20 Priester betreuen dieses riesige Gebiet. Um sie alle zu besuchen, brauchte der Bischof Jahre.

Die Diözese von Montreal umfaßt 10 000 Eskimos, von denen 2000 zum Katholizismus bekehrt sind. In verschiedenen Siedlungen an der Hudsonbai oder der Grönlandküste existieren Kirchen, zu denen die Eskimos oft Tagereisen unternehmen, um den Gottesdienst zu besuchen. Ein solcher Besuch ist meist auch mit anderen Zwecken verbunden. Die Eskimos erhalten Zeitungen und Bücher, sie bekommen auch Medizin und nehmen oft auch den ärztlichen Rat des Missionars in Anspruch. Der Missionar muß in allen Lebensfragen auf der Höhe sein. Gerade die große Hilfsbereitschaft der Missionare hat es verursacht, daß auch viele Eskimos, die noch nicht zum Christentum übergetreten sind, den Rat der Pfarrherren in Anspruch nehmen.

Als Kuriosum mag folgendes verbucht werden: Die Reisen in der nordkanadischen Eiswüste sind oft derart beschwerlich, daß man nicht sagen kann, ob man noch im gleichen Jahre zurückkommt. Manchmal dauert es auch mehrere Jahre. Im Mai 1914 hatte Pater Turquetil, der damals noch nicht Bischof war, eine Inspektionsreise angetreten. Sie dauerte ziemlich lange. Als der Bischof endlich nach Montreal zurückkam — man schrieb inzwischen August 1916 —, erfuhr er als Neuestes, daß der Weltkrieg ausgebrochen war! Zwei Jahre lang hatte er nicht im entferntesten an die Möglichkeit gedacht, er wäre sonst sofort nach Montreal zurückgekehrt.

Bischof Turquetil wird nach der päpstlichen Audienz wieder in die Eiswüste zurückkehren. Er hat die Absicht, sein ganzes Leben dort zu verbringen. Mit welchen Strapazen ein solches Dasein verbunden ist, kann man sich kaum vorstellen.

Aber Bischof Turquetil ist fest entschlossen, auch in Zukunft als „Bischof vom Nordpol" weiter zu wirken und das begonnene, schwere Werk der Menschlichkeit mit seinen 20 mutigen Missionaren zu vollenden.

Zehn Opfer des Flugzeugabsturzes in den Kordilleren.

Das Flugzeug „San José" der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollen war, ist in der Nähe der einsam gelegenen chilenischen Farm Santa Rosa im Las Condas-Tal völlig zerstört im Schnee aufgefunden worden! Alle zehn Insassen sind tot. Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Sturm in den Kordilleren anzukämpfen hatte und daß sie von der Last der Eis- und Schneemassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerschellt sein.

Hitzewelle in der Tschechoslowakei.

49 Personen beim Baden ertrunken.

Die furchtbare Hitzewelle, die in der abgelaufenen Woche in der Tschechoslowakei herrschte, hat viele Todesopfer unter den Badenden gefordert. So ertranken in der Waag zwischen Bad Pystian und Freistadt 27 und im Laufe der letzten drei Wochentage 18 Personen zwischen Galanta und Saly. Ferner wurden vier Leichen aus der Waag angeschwemmt, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

Opfer der Cholera in China.

Dem amerikanischen Staatsdepartement sind Nachrichten über eine Choleraepidemie in China zugegangen, an der bisher allein in den Städten Tientsin, Nangking und Schanghai mehr als 2000 Personen, darunter 25 Ausländer, erkrankt sein sollen. 200 Kranke sollen gestorben sein.

Kleine Tageschronik

Ungewöhnliche Hochzeit. Eine ungewöhnliche Hochzeit wurde in Tettnang (Württemberg) vollzogen. Der Bräutigam war der 76 Jahre alte Privatier Gebhard S. und die Braut die Hilfsarbeiterin Pauline Sch., die 42 Jahre alt ist und in dem gleichen Jahre (1890) geboren wurde, in dem S. seine erste Frau heiratete, mit der er 40 Jahre in kinderloser Ehe lebte.

Auf „goldenem Kissen" verhungert. Eine alte Frau in Mansura bei Kairo, die seit 30 Jahren völlig abgeschlossen von der Außenwelt dahinlebte, starb an Hunger und Entkräftung. Als die Polizei ihr Zimmer durchsuchte, fand sie, daß das Kissen, auf dem die alte Frau geschlafen hatte, eine Menge Goldmünzen enthielt.

Ein stummes Ja-Wort. Braut, Bräutigam, Brautjungfer und Brautführer waren bei einer Trauung in Middlewich in der englischen Grafschaft Chashire taubstumm. Ein Priester führte die Zeremonie mit Hilfe eines Taubstummen-Dolmetschers durch.

Australienflieger Bertram in Perth eingetroffen. „Times" meldet aus Perth (Westaustralien): Der deutsche Flieger Hans Bertram, der mit seinem Gefährten Klaußmann wochenlang verschollen war und schließlich im australischen Busch gefunden wurde, ist auf dem Luftwege aus Wyndham hier eingetroffen. Er wurde von Beamten des westaustralischen Aero-Clubs und dem deutschen Konsul Meershagen begrüßt. Als Vertreter der australischen Bundesregierung war der Lordmayor anwesend. Der Gesundheitszustand Klaußmanns bessert sich.

Schiffsstrandung bei Blankenese. Der 3767 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Europa" der Emdener Reederei Schulte ist auf der Ausreise bei Blankenese, wahrscheinlich infolge Ruderschadens, auf Strand gelaufen. Dadurch wurden zwei Jachten in unmittelbarer Nähe der Blankeneser Landungsbrücke unter Wasser gedrückt und zum Sinken gebracht, sowie einige andere Kleinfahrzeuge erheblich beschädigt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das Schiff konnte heute wieder flottgemacht werden.

Hausners Ozeanflugzeug gesichtet. Das Flugzeug des polnischen Ozeanfliegers Hausner, das dieser auf hoher See lassen mußte, da es nicht abgeschleppt werden konnte, ist, wie die Seewarte mitteilt, im Atlantischen Ozean 42 Grad 21 Minuten nördlicher Breite und 24 Grad westlicher Länge gesichtet worden. Alle Schiffe sind aufgefordert, zu versuchen, den Apparat an Bord zu nehmen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Paul Kundt für den allgemeinen lokalen Teil und Gerichtssaal, sowie i. V. für Kommunalpolitik; Heinz Huster i. V. für Kreisnachrichten; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das ist das Wunder

der Bulgaria:
Die weltberühmten bulgarischen Tabake.
Sie geben auch unserer 3 1/3 Pfg.-Zigarette die Ausnahmestellung unter allen Marken dieser Preislage.
Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg.
mit Sport-Photos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Reichstagung des Bundes Deutscher Friseure.

† **Nordhausen.** Im tausendjährigen Nordhausen hält der Bund Deutscher Friseure gegenwärtig seine aus allen Teilen Deutschlands, sogar aus Danzig und dem Saargebiet, stark beschickte 60. Jubiläumstagung ab. Der Barbierherr Schröder aus Nordhausen gründete im Jahre 1872 in Leipzig den Bund; er war auch lange Jahre hindurch sein 1. Präsident.

Die Reihe der Veranstaltungen begann mit einer Tagung des Deutschen Fachlehrerverbandes. Es folgte ein großer Fackelzug und ein offizieller Begrüßungsabend. Weiterhin wurde eine große und stark beschickte Fach- und Gewerbeausstellung, verbunden mit einer Haarmodenschau, eröffnet, und das neue Bundesbanner geweiht. Nach diesem Auftakt begann am Montag unter Vorsitz des Bundespräsidenten Brandt, Berlin, die Bundesversammlung.

Aus den Beschlüssen seien folgende hervorgehoben: Ein Antrag auf

Verlängerung der Gesellenzeit von 3 auf 5 Jahre

wurde einstimmig angenommen. — Zur

Bekämpfung der Schwarzarbeit

wurden mehrere Resolutionen angenommen, ebenso erhielt ein Gesetzentwurf, der die Einführung einer „Handwerkerkarte" vorsieht, die Billigung der Versammlung. Zugestimmt wurde auch einem Antrage, der die Gleichsetzung der Fachlehrer mit den Berufslehrern fordert und gegen den beabsichtigten Abbau des praktischen Unterrichts protestiert. — Schließlich wurde noch der Bundesbeitrag von 6 auf 4,80 RM. herabgesetzt.

Neuer Bürgermeister in Köthen.

† **Köthen.** Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Wahl eines neuen Bürgermeisters zu befassen, da der bisherige sozialdemokratische Inhaber dieses Amtes von der Mehrheit des Stadtparlamentes abgelehnt worden war. Im Verlauf der Sitzung kam es zu Tumulten, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Sitzung wurde mehrmals unterbrochen. Der vom Ältestenausschuß allein vorgeschlagene Kandidat, der 29jährige Magistratsassessor Hengst aus Düsseldorf, wurde mit den fünfzehn Stimmen der Rechten zum Bürgermeister gewählt. Die Sozialdemokraten stimmten für den bisherigen Bürgermeister Lewin. Assessor Hengst wird sein Amt am 1. September antreten.

Bilder aus der Torgauer Großen Strafkammer.

† **Torgau.** Durch seine Frau buchstäblich zugrunde gerichtet wurde der Ehemann M. in Prösen. Die Frau füllte immer wieder ohne Wissen des Mannes Bestellscheine aus, obwohl sie wußte, daß sie so viele Posten überhaupt nicht bezahlen konnte. Bald erschienen die Gläubiger und der Gerichtsvollzieher. Monatlich wurde das Gehalt des Ehemannes, der sich in gut bezahlter Beamtenstellung befand, gepfändet, und das Ende war die Entlassung aus dem Dienst. Frau M. war insgesamt zu 6 Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung, Betruges und Pfandbruchs verurteilt worden. Ihre Berufung gegen die Urteile hatte den Erfolg, daß unter Zubilligung von Bewährungsfrist die Strafen auf insgesamt 3 Monate 1 Woche zusammengezogen wurden, da das Gericht der Angeklagten zugute hielt, daß sie nur aus Leichtsinn gehandelt habe.

Die Tumulte bei den Regulierungsarbeiten am „Großen Teich" beschäftigen schon seit langem die Gerichte. Angeblich wegen zu geringer Entlohnung und schlechter Behandlung durch die Leipziger Baufirma kam es zum Streik. Arbeitswillige wurden bedrängt, wobei auch ein Bauführer und ein Gewerkschaftssekretär mißhandelt wurden. Die Arbeiter Boege und Hetzler aus Torgau, beide kommunistische Führer, waren deshalb zu 6 bzw. 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Beide legten Berufung ein, die jetzt von der Großen Strafkammer verworfen wurde.

Durch Blitzschlag eingeäschert.

† **Edersleben** (Kreis Sangerhausen). Der Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Hucke und zündete. Die Scheune wurde mit der gesamten Heuernte vernichtet, vom Stallgebäude ist das Dachgeschoß ausgebrannt. Nachbarn brachten das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte in Sicherheit.

Auf dem Weg zur Fremdenlegion.

† **Giersleben** (Kr. Bernburg). Vor kurzem verschwand der 19jährige Kurt D. Nach einem Brief, den die Eltern aus Marseille von ihm erhielten, befindet er sich auf dem Wege nach Nordafrika als Fremdenlegionär. Beim deutschen Botschafter in Paris und beim Auswärtigen Amt in Berlin sofort unternommene Schritte waren erfolglos, da D. das 18. Lebensjahr überschritten hat.

50000 RM. unterschlagen

† **Dresden.** Nach Unterschlagung von etwa 50 000 RM. ist aus Dresden der Kaufmann Emil Friedrich Karl Ansoul, geboren am 21. März 1887 in Fachbach, Bezirk Wiesbaden, flüchtig. Beim Antreffen lasse man ihn festnehmen. Das bei ihm vorgefundene Geld ist sicherzustellen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei Dresden oder Leipzig erbeten.

Böse Überraschung.

Mäuse vernichten das Spargeld.

† **Unseburg.** Eine böse Überraschung erlebte eine Witwe, die ihr mühselig erspartes Geld statt auf der Bank oder auf der Sparkasse zu hinterlegen, in einem in die Wand eingelassenen Spind aufbewahrte. Bei der Öffnung des Wandschrankes aus Anlaß einer gründlichen Reinigung und Instandsetzung der Wohnung fanden sich von den schönen Zehn- und Zwanzigmark-Scheinen, die zusammen eine ziemlich hohe Summe ausmachten, nur einige klägliche Häuflein wertloser Papierschnitzel wieder. Mäuse hatten das Zerstörungswerk vollbracht und den ganzen Reichtum der alten Frau vernichtet.

Ehrlichkeit, die nicht zu überbieten ist.

† **Burg.** In Burg gastiert die „Scala" mit großem Erfolg. Im ausverkauften Riesenzelt saß ein Burger Einwohner, der das Zelt auf einige Minuten verlassen mußte. Als er wieder zurückkehrte, sah er zu seinen Füßen ein Portemonnaie mit Inhalt liegen. Ehrlich währt am längsten, dachte er, und brachte seinen Fund der Direktion, bei der sich ja der Verlierer schon melden würde. Als nun der ehrliche Finder heimkam, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß er sein — Portemonnaie verloren hatte. Nun ging ihm ein Seifensieder auf; er hatte sein eigenes Portemonnaie „gefunden" und es in der Annahme, daß die Geldtasche einem andern gehöre, als Fundsache abgeliefert. Die Freude war natürlich doppelt groß, als er die Moneten wieder in seine Taschen versenken konnte.

Teuer bezahlte Gutmütigkeit.

† **Quedlinburg.** Eine böse Erfahrung machte ein Händler von auswärts, der nach Quedlinburg kam, um ein Pferd zu verkaufen. Da er noch Besorgungen machen mußte, stellte er das Pferd unter. Ein Quedlinburger Händler bat ihn, ihm Pferd und Wagen zu einer kleinen Spazierfahrt durch die Stadt zu leihen. Der Auswärtige willigte ein. Er hat bis heute nichts wieder von seinem Gespann gesehen.

975 000 Mark Fehlbetrag im Landkreis Altenburg.

† **Altenburg.** Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Landkreises Altenburg stand als einziger Punkt die Beratung der Haushaltsplanes für 1932. Der Voranschlag sieht an Einnahmen 2 749 206 Mark vor, denen an Ausgaben 3 724 615 Mark gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 975 409 Mark ergibt. Den größten Teil der Ausgaben verschlingen die Wohlfahrtslasten mit 3 078 895 Mark. Der Etat wurde einstimmig angenommen, jedoch unter der Voraussetzung, daß das Land Thüringen, evtl. das Reich, Mittel und Wege zur Beseitigung des großen Fehlbetrages finden, da der Kreis am Ende seiner Kraft steht. Bei der Beratung des Abschnittes „Allgemeine Verwaltung" wurde ein Antrag auf Kürzung der Aufwandsentschädigungen für die Kreisratsmitglieder usw. um 20 Prozent einstimmig angenommen.

Turner schwer verunglückt.

† **Obernissa.** Während des Bezirksturnfestes, das zahlreiche Turner von nah und fern in unserem sinnig geschmückten weimarischen Bergkreisort vereinigte, ereignete sich leider ein schwerer Unglücksfall. Beim Turnen am Reck stürzte ein fremder Turner ab und zog sich außer inneren Verletzungen einen komplizierten Armbruch zu. In dem telephonisch aus Erfurt herbeigerufenen Krankenauto wurde der Verunglückte, nachdem er von einem Mitglied der Sanitätskolonne verbunden worden war, nach dem Krankenhaus gefahren.

800 Prozent Bürgersteuer in Langenberg

† **Langenberg.** Der Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Haushaltsplan für 1932 zu beschäftigen, der in Einnahme mit 387 000 Mark und in Ausgabe mit 402 000 Mark abschließt. Der Fehlbetrag konnte auf 9650 Mark gesenkt werden. Der Bürgermeister war der Ansicht, daß der Fehlbetrag nur durch eine Bürgersteuer von 800 Prozent gedeckt werden könne. Die dann noch fehlenden 650 Mark hofft er aus dem Ausgleichsstock zu erhalten. Da der Gemeinderat Haushaltsplan, Deckungsplan und 800 Prozent Bürgersteuer ablehnte, wurde auf den Einspruch des Bürgermeisters eine zweite Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung blieb es aber bei den ursprünglichen Beschlüssen, so daß der Haushalt durch einen Staatskommissar zwangsweise eingesetzt werden dürfte.

Bisamratten an der Elbe.

† **Calenberge.** Vor einiger Zeit waren bei Calenberge-Rampe einige Bisamratten beobachtet worden. Jetzt hat nun der staatlich angestellte Bisamrattenjäger an jener Stelle einen dieser schädlichen Nager gefangen und eine weitere Ratte etwa zwei Kilometer unterhalb unseres Ortes. Insgesamt wurden seit dem Winterhochwasser innerhalb des Umflutkanals 13 Stück erlegt. Nach Mitteilung der Regierung sind bisher, hauptsächlich im Elbe- und Saalegebiet, bereits eine ganze Anzahl dieser Tiere zur Strecke gebracht worden.

Möser baut einen künstlichen Teich.

† **Möser.** Seit Jahren war hier schon die Ausschachtung eines Sees im Fenn geplant. Das Projekt scheiterte immer an der Beschaffung der Mittel. Wie jetzt verlautet, soll der See in der Größe von drei Morgen ausgeschachtet werden. In Aussicht genommen ist die Beschäftigung von 100 erwerbslosen Jugendlichen, die in zwei Schichten arbeiten sollen. An dem alten 1500 Quadratmeter großen Teich im Fenn soll das vorhandene Moorgelände soweit ausgehoben werden, daß eine einwandfreie Wasserfläche bis zu drei Morgen entsteht. Die 100 Jugendlichen sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes eingesetzt werden. Das Gelände soll von der Gartenstadt Möser AG. der Gemeinde Möser unentgeltlich übereignet werden. Nur muß sich die Gemeinde verpflichten, in dem Teich den Badebetrieb in gemeinnütziger Weise einzurichten. Die Kosten für Baubude, Pumpen, Schanzzeug usw. trägt die Gartenstadt Möser. Es wird damit gerechnet, daß das Werk bis zum Herbst durchgeführt werden kann.

Billiger Sonderzug zum Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

† **Erfurt.** Am Sonntag, 24. Juli, verkehrt ein Sonderzug von Erfurt—Eisenach—Bad Salzungen—Vacha mit Anschluß von Gerstungen nach Wüstensachsen zum Besuch der Rhön-Segelflug-Wettbewerbe auf der Wasserkuppe. Der Sonderzug wird beschleunigt durchgeführt. Der Fahrpreis ist besonders verbilligt. Vom Bahnhof Wüstensachsen aus Wanderung nach dem Fliegerlager auf der Wasserkuppe auf bequem ansteigendem Wege in etwa 1½ Wegstunden. Eintritt in das Fliegerlager 0,50 RM., wofür auch das Lager selbst gezeigt und die Modelle und Flugzeuge von fachkundigen Führern erklärt werden. In beschränktem Umfang ist auch Fahrgelegenheit mit Postautobussen zwischen Bahnhof Wüstensachsen und der Wasserkuppe. Im Fliegerlager ist auch Gelegenheit zum Mittagessen.

Warnungszeichen mit Blinklicht.

† **Schneeberg.** Die Staatsstraße Annaberg—Schneeberg kreuzt in Kilometer 33,248 die Reichsbahnlinie Schneeberg—Neustädtel—Niederschlema am Haltepunkt Schneeberg in Schienenhöhe. Die Kreuzung ist unbeschränkt und unbewacht. Der Verkehr auf dieser Straße ist sehr stark. Deshalb ist eine selbsttätige Warnlichtanlage in Verbindung mit den Warnkreuzen angebracht worden. Solche Warnlichtanlagen an Wegübergängen über Eisenbahnen sind zur Zeit in Deutschland noch selten. Die Anlage besteht zu beiden Seiten der Bahn aus Blinklichtsignalen. Weißes Blinklicht gibt einen Anhalt dafür, daß der Übergang frei ist. Rotes Blinklicht zeigt an, daß sich dem Übergang ein Zug nähert. Die Blinklichtanlage wird in diesem Monat in Betrieb genommen. Sie ist die erste, die in Sachsen aufgestellt worden ist.

Wieder ein schweres Motorradunglück.

† **Kirchberg. Abends fuhr der in Cainsdorf wohnende 23jährige Bäckergehilfe Alfred Gerisch mit seinem Motorrad, auf dem der ebenfalls in Cainsdorf wohnhafte 20jährige Schneidergeselle Herbert Georgi mit Platz genommen hatte, auf der Staatsstraße in Kunnersdorf in der Richtung Wilkau in voller Fahrt an ein vor ihm fahrendes, mit Holz beladenes Geschirr an. Gerisch erlitt dabei einen doppelseitigen Schädelbruch und war auf der Stelle tot, während Georgi mit einer schweren Gehirnerschütterung und sonstigen Verletzungen in das Kirchberger Krankenhaus eingeliefert wurde.**

Auf einer Schwarzfahrt schwer verunglückt.

† **Dresden. In der Nacht zum 19. Juli ist auf der Dohnaer Straße in Dresden-Lockwitz ein Personenkraftwagen in den Lockwitzbach gestürzt. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Personen aus Freital, Vater und Sohn, schwer verletzt nach dem Johanniter-Krankenhaus in Heidenau übergeführt. Der Führer des Wagens, ein 21jähriger Schlossergehilfe aus Wilsdruff, wurde vorläufig festgenommen, da er nicht im Besitze eines Führerscheins war und den Wagen zu einer Schwarzfahrt benutzt hatte.**

Radio-Ecke

Freitag, 22. Juli.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). **Wellenlänge 259 Meter.**

6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.20 Uhr: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten. Verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00 Uhr: **Siegfried Wagner dirigiert Werke von Richard Wagner.** (Schallplatten.)
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Buntes Konzert.** (Schallplatten.)
Anschließend: Börsenbericht.
14.00—14.30 Uhr: Kunstberichte.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. **Unkrautbekämpfung** im Garten.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Volksdeutsche Weihestunde** anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M.
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00—18.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. **„Kunstwerk und Kunstwertung."**
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**
20.00 Uhr: Aus Washington: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.15 Uhr: Hellsehertricks.
20.30 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: **Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau** anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes.
21.30 Uhr: **Konzert.**
22.20 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00 Uhr: **Orchesterkonzert.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). **Wellenlänge 1635 Meter.**

5.45 Uhr: Aus Hamburg: **Wetterdienst für Landwirte.**
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für **Landwirte.**
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Ein Streifzug durch Schallplatten.**
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Konzert.**
15.00 Uhr: Die weibliche Jugend im freiwilligen Arbeitsdienst.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.40 Uhr: Wie die Pflanze sich nährt.
16.00 Uhr: **Volksdeutsche Weihestunde** anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M.
17.30 Uhr: Rauchen oder Nichtrauchen?
18.00 Uhr: **Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts.**
18.30 Uhr: Störungen im Welthandel als **Ursache und** Folge der Wirtschaftskrise.
18.55 Uhr: Wetterdienst für **Landwirte.**
19.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
19.15 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.35 Uhr: Stunde der Arbeit. Weltmächte der Erde. Petroleum.
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Washington: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.15 Uhr: Viertelstunde Funktechnik.
20.30 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: **Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau** anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes.
21.00 Uhr: Nachrichten.
21.10 Uhr: Aus Stuttgart: **Bei uns zu Lande.** Volkstümlicher Heimatabend.
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
22.15 Uhr: Ausschnitt aus der Feststunde zur Eröffnung des 3. Reichstreffens der Deutschen Jugendkraft in der Westfalenhalle in Dortmund.
23.00—24.00 Uhr: **Nachtmusik und Tanz.**

Charlie und seine Millionen

Roman von Richard Graeves.

Copyright durch Feuilleton-Verlag Herzog, Berlin-Halensee.

6] (Nachdruck verboten.)

„Ist dir nicht in den Sinn gekommen, Charlie", sagte sie, als er am Abend nach dem Ende des Basars bei ihr vorsprach, „daß du — vorläufig — noch kein Recht hast, mich zu monopolisieren? Du scheinst zu glauben, daß ich mit keinem anderen Manne sprechen darf."

Charlie war sehr erstaunt über diese Vorhaltungen. Er hatte geglaubt, seiner Angebetenen mit der Abwehr von Zudringlichkeiten einen Gefallen zu erweisen.

„Aber Kate", wandte er ein, „du bist ungerecht. Was hättest du gesagt, wenn ich ein gleichgültiger Zuseher geblieben wäre, als alle möglichen und unmöglichen Leute — meistens unmögliche — dich mit ihren Aufmerksamkeiten beehrten, die dir nur unangenehm sein konnten!"

„Woher weißt du das?" rief das junge Mädchen gereizt. „Noch bin ich, Gott sei Dank, frei und kann reden, mit wem ich will."

Ihre Worte verfehlten nicht, auch Charlies Reizbarkeit wachzurufen.

„Aber nicht so frei, daß du mit jedem, der dir Blumen schenkt, auf Tod und Teufel flirtest", entgegnete er scharf. „Und das hast du getan, wenn du ehrlich sein willst."

„Du bist abscheulich, Charlie", erwiderte Kate zornig. „Dein ewiges Hahn-im-Korbe-Spielen geht mir bereits stark auf die Nerven. Augenblicklich bist du mir gegenüber nichts weiter als ein Freund des Hauses. Du vergißt anscheinend, daß ich dir noch nichts versprochen habe."

„Vielleicht wird dir das eines Tages leid tun", erwiderte er aufbrausend. „Jedenfalls bin ich nicht geneigt, mit mir spielen und mich beiseiteschieben zu lassen, wenn dir das Spiel nicht gefällt. Leb' wohl!"

Charlie verließ das Drewsche Haus mit hoch erhobenem Kopf und von Zorn geröteten Wangen, überzeugt, daß Kate ihn sehr ungerecht behandelt hatte. Aber sein Herz war schwer. Dies galt auch für Kate, die sich außerdem schwor, Charlie nie wieder zu lieben, solange sie lebe.

Ein scharfer Wind schlug Charlie auf seinem Heimwege entgegen. Vereiste Schneeflocken peitschten sein Gesicht. Er fühlte sich namenlos unglücklich.

„Hände hoch!" kam eine dumpf befehlende Stimme von irgendwoher. Charlie war zuerst so bestürzt, daß er nichts sehen konnte, dann bemerkte er, wie zwei schattenhafte Gestalten rechts und links von ihm auftauchten.

„Bleiben Sie stehen, junger Mann!" lautete der nächste Befehl. Charlie fühlte sich ganz in der Laune, einen Kampf mit seinen ungewollten Begleitern aufzunehmen; der Anblick eines Revolvers stimmte ihn jedoch nachdenklich. Er war kein Feigling, aber auch kein Narr, und er erkannte rasch, daß Widerstand Torheit gewesen wäre.

„Was wollen Sie?" fragte er kurz, nachdem er seine Stimme wieder in der Gewalt hatte.

„Keinen Mucks, wenn Sie noch einmal die Sonne aufgehen sehen wollen", zischte ihm einer der zwei Männer ins Ohr. „Sie wissen genau, was wir wollen. Heraus damit! Suche ihm die Taschen ab, Bill!"

Nachdem Charlie sich gefaßt hatte, wurde er ganz ruhig und schmunzelte sogar vergnügt. „Nur immer zu, meine Herren", sagte er, „bedienen Sie sich. Aber schnell, wenn ich bitten darf, sonst holen wir uns alle drei in dem Wetter einen Schnupfen. Wie geht das Geschäft?"

„Schlecht", brummte der Mann, der Charlies Taschen untersuchte. „Sie sind der erste Mensch seit einer Woche, bei dem etwas herausschaut."

„Hoffentlich werden Sie nicht enttäuscht sein", sagte Charlie freundlich. „Wenn ich von Ihrer Absicht eine Ahnung gehabt hätte, wäre ich mit mehr Geld von zu Hause fortgegangen."

„Das läßt sich ja nachholen", kicherte der Mann mit dem Revolver. „Sie brauchen mir nur zu sagen, wann Sie wieder hier vorbeikommen."

„Unser Geschäft wäre ein Vergnügen, wenn wir lauter solche Kunden hätten wie Sie", bemerkte der zweite, während er Charlies 300-Dollar-Note in seine Tasche gleiten ließ. „Wir lassen Ihnen ein paar Nickel zum Nachhausefahren. Für Schmuck haben Sie wohl nicht viel übrig? Sind die Hemdknöpfe echt?"

„Natürlich, beste orientalische Perlen", antwortete Charlie lächelnd.

„Knorke", sagte der Mann. „Nimm sie heraus, Bill!"

„Aber vorsichtig", wandte Charlie ein, „ich gehe noch ins Theater und möchte nicht das Hemd wechseln."

„Wird gemacht. So, das wäre geschehen. Soll ich Ihnen einen Wagen schicken? Herr?"

„Danke, ich gehe zu Fuß", erwiderte Charlie und wandte sich um. Schon nach einigen Schritten blieb er jedoch stehen und kehrte zu den Männern zurück.

„Ihr seid ein leichtfertiges Pack", sagte er. „Keiner von euch hat meine Überrocktaschen nachgesehen, wo ich eine Brieftasche mit 1000 Dollar stecken habe."

Die beiden Männer sahen ihn verwirrt und ungläubig an.

„Er will uns zum besten halten, Bill", sagte einer der Männer.

„Bestimmt nicht", erwiderte Charlie. „Hier haben Sie das Geld."

Er wollte in seine Tasche greifen, aber einer der Räuber hielt ihn am Arm fest.

„Halt!" zischte er. „Das möchte Ihnen wohl so passen. Sie haben einen Revolver in der Tasche."

„Irrtum", entgegnete Charlie. „Sehen Sie selbst nach."

Die zwei Räuber wurden aus dem Verhalten ihres Opfers nicht klug und musterten den jungen Mann zweifelnd.

„Ich will mich hängen lassen, wenn ich verstehe, was das bedeuten soll", brummte Bill. „Er ist nicht betrunken und auch nicht verrückt. Ist das wahr, was Sie sagten?"

„Sie können sich ja selbst überzeugen davon. Fassen Sie ruhig in die Tasche."

„Ich weiß nicht", sagte der Mann, sein Kinn krauend, „die Sache kommt mir verdächtig vor."

Sodann hatte er einen Einfall.

„Ziehen Sie den Rock aus und geben Sie ihn uns. Dann türmen wir, werden aber den Rock an der nächsten Ecke liegen lassen. Es ist kalt, und Sie brauchen ihn notwendiger als wir. So, bleiben Sie jetzt ruhig stehen und verhalten Sie sich mäuschenstill, bis wir fort sind."

Charlie fand seinen Rock an der nächsten Ecke und setzte, lustig pfeifend, seinen Weg fort, während er im Kopf den Wert des ihm geraubten Eigentums berechnete. Er bezifferte ihn auf etwa 5000 Dollar.

11. Kapitel.

Weihnachtsgeschenke.

Charlies Freude über sein Abenteuer mit den Straßenräubern war von kurzer Dauer. Am nächsten Morgen wurde er vom Polizeipräsidium angerufen und gebeten, sofort vorzusprechen.

Man führte ihn in ein Zimmer, in dem vor einem langen Tisch ein Polizeibeamter saß. Auf dem Tisch sah Charlie, säuberlich ausgebreitet, die Gegenstände, die Bill und dessen Freund ihm am Abend vorher abgenommen hatten. Der Beamte klingelte, und kurz danach trat Bill in Begleitung eines Gefängniswärters ein.

Sodann eröffnete der Beamte die Verhandlung.

„Dieser Mann wurde gestern im Besitz der Wertsachen, die sie hier auf dem Tisch sehen, ergriffen, weil er sich über deren rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnte", sagte er. „Die Uhr trägt Ihr Monogramm, Mr. Barker. In dem Geschäft, aus dem sie stammt, wurden Sie uns als Käufer benannt. Ist sie und sind die anderen Gegenstände Ihr Eigentum?"

Charlie konnte nur bejahen, wobei er bemerkte, daß Bill ihm einen flehentlichen Blick zuwarf.

„Der Gefangene behauptet", fuhr der Beamte fort, „die Wertsachen und das Geld von einem anderen Manne, vermutlich dem gewissen großen Unbekannten, in Verwahrung genommen zu haben. Wie sind sie Ihnen abhanden gekommen?"

Charlie erzählte kurz und wahrheitsgetreu, was ihm am Abend vorher zugestoßen war.

„So haben wir uns die Sache auch vorgestellt", sagte der Beamte. „Dieser Mann ist natürlich einer der Räuber. Erkennen Sie ihn?"

Bill war der Unterredung mit verbissenem Grimm gefolgt. Zu seiner Überraschung sah er in dem Gesicht des Bestohlenen, als dieser sich ihm zuwandte, nicht Groll oder Rachsucht, sondern ein freundliches, ermutigendes Lächeln.

Charlie betrachtete den Gefangenen eine Weile eingehend, dann schüttelte er den Kopf. „Nein", sagte er, „ich habe den Mann nie im Leben gesehen. Unter keinen Umständen war er einer der beiden Räuber."

„Sind Sie sicher?" fragte der Beamte.

„Unbedingt", log Charlie mit Nachdruck.

„Der Gefangene bleibt bis zur Aufklärung des Falles in Haft", sagte der Beamte, „außerdem, wenn er eine Bürgschaft in der Höhe von 1000 Dollar stellt. Der Nächste."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0006

König Heinrichs Reise zur Erfurter Synode im Jahre 932

Eine Jahrtausenderinnerung

Von Otto Schroeter.

(Schluß.)

Bald nach Aufbruch konnte man zur Rechten die Stelle sehen, wo die Helme sich der Unstrut in die Arme wirft und auch das Helmeried in das Unstrutried übergeht, während zur Linken der Sulzenberg mit dem Dörfling Sulze die flache Umgebung beherrscht. „Vortrefflich geeignet zum Beobachtungsposten für einen Feldherrn!“ murmelte der König für sich hin.

Die Unstrutfurt unterhalb der Helmemündung war breit und seicht und hatte kiesigen Untergrund, so daß sie leicht zu durchreiten war. Von dem Sperrbollwerk der Gartenburg an der engsten Stelle einer Unstrutschlinge ging der Bergfried seiner Vollendung entgegen. Am jenseitigen Rande des Unstrutrieds erblickte man Gehofen, zu dem gradlinig ein Knüppeldamm führte. Neben ihm her lief beiderseits je ein Wassergraben. Die daraus entnommene Erde hatte man zur Erhöhung der Moorbrücke verwandt. Am Ende des Bohlwegs machte der König halt und überschaute die soeben zurückgelegte Strecke mitten durch den Sumpf noch einmal. Hierauf sagte er zum Ritter Gero: „Beim nächsten Ungarneinfall müßte man die Räuber durch irgendwelche Vorspiegelung hierherlocken. Wenn dann der große Heerhaufe auf dieser Moorbrücke zu einer langen schmalen Heersäule ausgezogen ist, müßte auf ein gegebenes Zeichen vom Bergfried der Gartenburg herab ein verborgen gehaltener deutscher Reitertrupp von Gehofen her und gleichzeitig ein andrer von Reot her, also von vorn und von hinten zu gleicher Zeit, einen mit aller Kraft ausgeführten Vorstoß gegen das feindliche Heer unternehmen. Das würde den Vortrab zum Zurückweichen und die Nachhut zum beschleunigten Vorwärtsdrängen veranlassen, so daß durch den Druck von vorn und hinten zugleich die Pferde in der Mitte unruhig werden und nach der Seite ausbrechen, natürlich in den Sumpf hinein, der dann Tausenden zum Grabe werden kann. Dort der große Schreckwald hinter Gehofen wäre gut geeignet, ein deutsches Reiterheer den Blicken der Feinde zu entziehen. Dort auf der Unstrutinsel an der Oberfurt könnte sich ein andrer Reitertrupp verborgen halten. Oder sollten wir die Ungarn zu einer offenen Feldschlacht zwingen, dann müßte unser Angriff von drei Seiten zugleich erfolgen, und zwar so, daß die vierte Seite, nach der die Flucht einzig und allein möglich bleibt, nach dem Ried zu gerichtet ist, wohin wir die Flüchtlinge vor uns her treiben.“ Als jetzt der König eine Sprechpause eintreten ließ, erwiderte Gero: „Das ist wirklich ein meisterhafter Schlachtplan, dem der Erfolg nicht fehlen wird. Eigentlich handelt es sich um zwei Pläne, von denen jeder einzelne siegverheißend ist, aber wenn es sich darum handelt, den Feind nicht nur zu schlagen, sondern auch gänzlich zu vernichten, so kann man beide Pläne miteinander verbinden. Wer durch die Feldschlacht nicht unschädlich gemacht ist, der wird im Sumpfe noch seinen Lohn finden, zumal wenn man zuvor die Sumpfübergänge gesperrt hätte. Verdient hat es das Raubgesindel.“

Der Zug setzte sich nun wieder in Bewegung über die Hohe Schrecke, durchs Heldertal und weiter auf der Heerstraße Harras-Leubingen-Sömmerda-Erfurt. In letzterer Stadt schienen alle Einwohner auf den Beinen zu sein. Zu beiden Seiten der Straßen bis zur Herberge im Mainzer Hofe standen sie dicht gedrängt und riefen: „Es lebe der König!“ Man erfuhr, daß bereits die drei Erzbischöfe von Mainz, Trier und Hamburg, ferner 10 Bischöfe von Verden, Straßburg, Konstanz, Paderborn, Augsburg, Halberstadt, Würzburg, Osnabrück, Münster und Minden, sowie viele Äbte u. a. Kleriker eingetroffen wären. Noch am heutigen Abend soll die Synode durch einen feierlichen Gottesdienst im Dom eröffnet werden.

Kaum hatte der König in seinen Gemächern kurze Zeit der Ruhe genossen, da ließen sich die beiden Hersfelder Klostervögte melden. Theotarius meldete, daß er den Tauschvertrag bisher nur erst seinem Mitbruder Erlolf vorgelegt hätte, den er mit zur Stelle gebracht für den Fall, daß ein andrer Hersfelder, aber im Halberstädter Sprengel belegener und übersehener Ort ebenfalls ausgetauscht werden sollte. Es handelte sich um das Dorf O im Otale bei Sangerhausen. „Richtig“, versetzte da der König. „Ich will euch dafür den Ort Husun (jetzt Hausen bei Arnstadt) im Gau Languizza innerhalb der Grafschaft Meinwarts abtreten. Aber laß mir den Bruder Theotar in Ruhe, und bleibe du, Bruder Erlolf, hier zur sofortigen Ausfertigung des Tauschvertrags!“

Ehe das Schriftstück fertig vorlag, meldete sich auch noch ein Vertreter des Klosters Fulda und fragte an, ob der König zum Austausch seiner im Fuldaer Bezirk belegenen Orte Abensheim und Wormazgowe bereit sei gegen den Empfang von Trebra und Ichstedt im Nabelgau, sowie einiger Güter zu Merseburg im Hessengau. „Auch das noch!“, sagte der König, „aber für heute laßt mir altem Manne Ruhe! Auch morgen ist es der Synode wegen nicht möglich, aber übermorgen, am dritten des Brachmonds, dürft ihr wiederkommen.“

Schon hört man draußen die Glocken erklingen als Vorgeläut zu dem Eröffnungsgottesdienste.

Aus dem Gerichtssaal

Der Mann, der 456mal gepfändet wurde.

Schöffengericht Halle.

Einem Schwindelunternehmer, dem 37jährigen Kaufmann Alfred R. aus Halle, legte das Schöffengericht das Handwerk, indem es ihn wegen fortgesetzten Betruges zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte. R. hatte es fertiggebracht, in den Jahren 1928 bis 1931 unter 28 verschiedenen Firmenbezeichnungen alles mögliche — Kernseife und Klaviere, Liköre und Lautsprecher — zu bestellen und weiter zu veräußern. Seine Buchführung war so eingerichtet, daß man weder seine Abnehmer noch seine Lieferanten herausbekommen konnte. Die Lieferanten entdeckte die Staatsanwaltschaft dadurch, daß sie von 9 Gerichtsvollziehern Berichte über Pfändungen einforderte. Vom Jahre 1924 ab ist bei den Firmen des Schwindlers insgesamt 356mal gepfändet worden. In den Jahren vorher, seit 1921, noch 100mal dazu. Die Auskünfte über ihn lauteten zuweilen gut. Für diesen Zweck hatte er einen angeblichen Kaufmann B. aus Halle, der auch, wenn auch in geringerem Maßstabe, solche Bestellungen aufgab, ohne daß er irgend etwas besaß. Mit diesem Kaufmann tauschte er gutlautende Auskünfte aus. Die Pfändungssummen betrugen insgesamt 66 000 RM. Nur 6000 RM. sind davon für die Gläubiger eingegangen. Unter den Geschädigten befinden sich auch etwa 100 Zeitungen, denen er etwa 10 000 RM. für Inserate schuldig geblieben ist. Der Helfer R.s, der früher wohlhabend gewesen war, lebte zuletzt von einer kleinen Invalidenrente und Fürsorgeunterstützung, bestellte aber trotzdem Klaviere, Staubsauger und Lautsprecher, die er sofort versetzte. Ihn verurteilte das Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis.

Besteht eine Haftpflicht von Staatsbeamten, wenn sie Steuerpflichtigen zu hohe Steuerbeträge abnehmen?

Ein Beamter des Staates hatte von einem Steuerpflichtigen einen zu hohen Stempelsteuerbetrag eingefordert. Später brachte der Steuerpflichtige in Erfahrung, daß die von ihm entrichtete Stempelsteuer zu hoch sei, und beantragte beim Finanzamt, ihm die zuviel gezahlte Steuer zurückzuerstatten. Das Finanzamt erteilte aber einen ablehnenden Bescheid, da die Erstattungsfrist inzwischen abgelaufen sei. Der Steuerpflichtige strengte nunmehr eine Klage bei den ordentlichen Gerichten wegen schuldhafter Amtspflichtverletzung an. Das Oberlandesgericht und das Reichsgericht erachteten auch die Klage für begründet, indem im wesentlichen geltend gemacht wurde, es könne nicht als statthaft angesehen werden, wenn den Steuerpflichtigen von den mit der Einziehung der Steuer beauftragten Beamten zu hohe Steuerbeträge abgefordert werden. Die Beamten machen sich gegenüber den Steuerpflichtigen einer Amtspflichtverletzung schuldig, sofern sie den Steuerpflichtigen zu hohe Steuerbeträge abverlangen; handeln die Beamten schuldhaft, so seien sie oder der Staat haftpflichtig. Werde einem Steuerpflichtigen ein zu hoher Steuerbetrag abgenommen, so liege eine ungerechtfertigte Steuererhebung vor. Ein Beamter habe für den dem Steuerpflichtigen entstandenen Schaden aufzukommen, wenn es nicht möglich sei, Ersatz von anderer Seite zu fordern.

Große Strafkammer Naumburg.

Das Gericht hat keine „Fertigkeit“.

Auf Zureden des Automatenhändlers Franz H. aus Nebra hatte der Gastwirt V. in Theußen einen Geldausspielautomaten aufstellen lassen. Dieser war als Glücksspielautomat angesehen und beschlagnahmt worden. Das Schöffengericht in Weißenfels hatte wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels V. zu 20 M., H. zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. H. hatte Berufung eingelegt, ließ sich aber vom Syndikus des Verbandes der Automatenhändler vertreten, welcher behauptete, der Automat falle nicht unter den Begriff „Glücksspiel“, da durch Fertigkeit jeder beliebige Treffer erzielt werden könne. 10 Personen, darunter der Syndikus, der gar keinen Treffer bei 10 Einwürfen hatte, versuchten probeweise ihr Glück an dem Automaten, aber es wurden von 100 Einwürfen nur 25 Treffer erzielt. Das genügte dem Gericht, die Berufung zu verwerfen.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Die Luftdruckgegensätze über Europa vermindern sich rasch. Die in der ersten Wochenhälfte so lebhafte Luftbewegung hat daher erheblich abgeflaut und die Winde drehen über West auf Südwest. Die Temperaturen beginnen bereits wieder etwas anzusteigen, am Mittwochabend herrschten in Mitteldeutschland meist noch 19—20 Grad Wärme, der Brocken konnte 10 Grad über Null melden. In der Folge werden atlantische Luftmassen, die mit West- und Nordwestwinden nach Frankreich und England gelangen, ihren Weg nach Mitteldeutschland finden, wobei die Temperaturen weiter ansteigen. Die Luftdruckverteilung ist aber wenig ausgeglichen, es entwickeln sich daher immer wieder Störungsgebiete, die kein ganz beständiges Wetter aufkommen lassen.

Aussichten: **Winde zwischen West und Süd schwankend, Temperatur steigend, teils heiter, zeitweise aber auch wolkig und einzelne Regenfälle.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

„. . . aus der Wolke ohne Wahl, zuckt der Strahl!“

Die Gewalt der Gewitter. — Wie schütze ich mich?

An einem schwülen, heißen Sommernachmittage blicken wir aus dem Fenster. Ein langer, schmaler Wolkenwulst hängt vor uns, und wir wissen, daß nun eine Gewitterbö nahen wird. Dumpfe Donner und Blitze folgten, bis schließlich der Regen einsetzte, verbunden mit Sturm und Hagelfällen.

Letztere richten oft großen Schaden an. Es gibt Hagelkörner, die ein Gewicht von 1½ Kilo haben; bei besonders heftigen Hagelschlägen wurde die Größe von Taubeneiern oder selbst Hühnereiern erreicht. Zuweilen kommen die Hagelkörner mit einer solchen Wucht herunter, daß sie Dachziegel zertrümmern und in weichem Boden einen halben Meter tief eindringen. Doch das sind zum Glück Ausnahmefälle. Größeren Eindruck macht auf den Menschen meist der zuckende Blitz, der krachende Donnerschlag, und fast zwangsläufig taucht dabei die Frage auf:

Wie schütze ich mich im Gewitter?

Kann man sich gegen das Getroffenwerden wahren? — Ja, man kann es, wenn man alle Vorsichtsmaßregeln vor und beim Gewitter beachtet! Wer zum Beispiel nicht weiß, ob das Gebäude blitzgefährdet steht, warte lieber nächtliches Unwetter wachend ab. Besser, nach etwaigem Einschlag unbeschädigt das Haus zu verlassen, somit sich retten und anderen helfen zu können, als betäubt oder gelähmt zu verbrennen. Das Aufstehen bei Nachtgewittern hat ebenfalls schon viele Menschenleben gekostet. Ankleiden vor einem zu erwartenden Gewitter ist ratsam, um für alle Fälle bereit zu sein. Während des Gewitters ist es gefährlich, denn schon das Aufsitzen im Bett hat bei Einschlägen zu Lähmungen geführt, da der Blitz alles Lebende größeren Ausmaßes, das in senkrechter Richtung als Ableitung dienen kann, mitbenutzt. Man halte sich auch von Gaslampen und elektrischen Beleuchtungskörpern fern. Im einschlagfreien, also auf trockenem Grunde stehenden Hause kann man sich gefahrlos beliebig bewegen, auch wenn ein richtig geerdeter Blitzableiter nicht vorhanden ist. Irrig ist die Ansicht, daß ein mit einem Blitzableiter versehenes Haus irgendwie auch die Umgebung schützt. Scheunen und Heuböden verlasse man bei Gewitter schleunigst. Wer auf freiem Felde sein Leben sichern will, lege sich platt hin. Nur Bäume, die auf trockenem Grund stehen, gleich welcher Art, bilden sicheren Unterstand. — Im übrigen ist eine übermäßige Ängstlichkeit vor einem Gewitter völlig unbegründet.

Der Fall, daß ein Mensch von einem Blitz getroffen wird, ist immer noch eine Seltenheit.

Auf eine Million Einwohner werden bei uns durchschnittlich 4 bis 5 Menschen im Jahre durch den Blitz erschlagen, und nur etwa 40 Prozent der vom Blitz Getroffenen brechen unmittelbar nach dem Schlage tot zusammen.

Die maximale Stromstärke des Blitzes ist bis zu 20 000 Ampere bestimmt worden. Die Verheerungen von Gewittern sind mitunter recht bedeutend. Es gießt in Strömen gleich Sturzbächen. Stadt und Land werden im Augenblick überschwemmt, Eisenbahndämme unterspült, Häuser abgedeckt und Bäume entwurzelt. Es sieht danach oft ganz trostlos aus.

Der Blitz leistet sich manchmal besondere Eigentümlichkeiten.

So wird berichtet, daß einstmals in Belgien ein Pächter im Bett vom Blitz getötet und die verkohlte Leiche auf den Fußboden geschleudert wurde; das Hemd zeigte nicht die geringsten Brandspuren. Gelegentlich äußern sich die Folgen eines Blitzes auch harmlos. So hatte der Blitz, der in ein Mädchenpensionat einschlug, nur eine goldene Kette, die eine der jungen Damen am Halse trug, zerschmolzen. Bei einer Abendgesellschaft streckte eine Dame während des Gewitters den Arm zum Fenster hinaus; ein greller Blitz raubte ihr das Armband. In einem bayerischen Orte traf der Blitz ein einzelstehendes, zweistöckiges Haus, zerriß die Giebelmauern und große Teile der harten Bedachung in tausend kleine Stücke, brachte die Dachsparren aus ihrer Lage, zerschlug die Tür einer Dachkammer und durchlöcherte mehrere Decken. Ein andermal fuhr der Blitz in ein kleines Haus mitten in einem Dorfe, zerschmetterte die Ziegel, beschädigte die Dachbalken, stellte die Dachsparren aufrecht und glitt dann, ohne sonstigen Schaden anzurichten, an dem Schornstein herab. Bei einer Gewitterbö, die seinerzeit von Holland nach Aachen zog, wurden auf ihrem Wege Häuser abgedeckt und umgeworfen, Kamine zu Boden gelegt, Bäume entwurzelt und geknickt, die Saaten vernichtet und mehrere Menschen getötet. Mächtige Staubmassen wirbelten empor und orkanartige Windstöße sowie ein Platzregen waren die Begleiter.

Die meisten Gewitter ereignen sich im Sommer in den ersten Nachmittagsstunden, wenn die größte Wärme herrscht. Die Gewitter bringen aber nicht nur Unheil, sondern auch Segen, das merkt Mensch und Tier, wenn nach langer Dürre und Schwüle ein reinigendes Gewitter über die Landschaft braust, erquickender Regen sich über die Erde ergießt. Die ganze Natur wacht erfrischt und neugestärkt auf. Vergessen ist die dumpfe Angst vor dem Unwetter, und dankbar nimmt man die Erfrischung an, die es, wenn auch unter Toben, der Erde schenkte. Aber es gibt auch „trockene Gewitter“, und das sind solche, die man gern missen möchte. Sagt doch schon ein alter Bauernspruch: Gewitter ohne Regen ist ohne Segen.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

E. H. 22. Über Ferien für Angestellte bestehen gesetzliche Vorschriften noch nicht. Sie richten sich nach der freien Vereinbarung der Parteien oder dem Tarif.

G. L. Ein Erdbeben zu „hemmen“, dürfte bei den mächtigen Urgewalten, die dabei beteiligt sind, unmöglich sein. Es würde der Wissenschaft bereits genügen, wenn sie das Eintreten eines Erdbebens vorherbestimmen könnte, um wenigstens die Bewohner des betreffenden Landstriches warnen zu können. Trotz verschiedener Theorien sind jedoch sichere Resultate noch nicht erzielt worden.

Reklameteil.

Ein verchromtes Fahrrad bringen die Mielewerke seit einigen Monaten unter der Bezeichnung „Miele-Melior-Chrom“ auf den Markt. Für das Miele-Melior-Chrom-Rad, daß auch mit Ballonreifen geliefert werden kann, übernehmen die Mielewerke die übliche Garantie.

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?
RM. 5000-Preise winken!
Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz“ kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz“ fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.

Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz“ ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.
SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz“

Die in aller Stille erfolgte Beisetzung unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Ingenieurs

Walter Fröhlich

in Berlin-Charlottenburg geben wir hierdurch bekannt.

In tiefem Schmerz

L. Fröhlich
im Namen aller Hinterbliebenen.

Merseburg/Berlin, den 20. Juli 1932.

Tischtennis-
Spiele, -Bälle, -Netze und -Schläger aller Preislagen in nur guten Qualitäten
Th. Rößner / Zweigstelle Leuna
Telefon 3088

Jeden Freitag Schlachtefest
Paul Wahl, Clobicauer Straße 9.

Freitag Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Jeden Freitag Schlachtefest
Burkhardt,
Vor dem Klausentor 5.

Morgen Freitag
Schlachtefest
R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Zulassung u. Steuerkarte
v. Auto verloren. Abz. geg. Bel. bei Baumann, Gotthardstr. 30, I.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Schlafstelle frei Preis 2.50 M
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

3 Zimmer
Küche, Bad u. Zubeh. zum 1. 8. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle der Gagfah, Blanckestr. 10,
Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernsprecher 2842.

Wohnung
gesucht zum 1. 9. 2 Stub., Kamm., Küche, Bad. Miete bis 40 M. Ang. u. 280 a. d. G. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
Nähe Ob.-Altenbg. ges. Ang. u. P. 407 a. d. Gst.

Wohnung
(2 od. 3 Zimmer gesucht)
Ang. u. 281 a. d. G. d. Bl.

1 Mittelpferd
2 Läuferschweine
z. verk. Vesta Nr. 3 bei Bad Dürrenberg.

Wethau
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
F. Weschke, Nr. 57.

Freibank
Freitag v. 14 bis 16 Uhr
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Jeden Freitag **Schlachtefest**
M. Damm, Lindenstr. 17.

„Preuß. Adler“
Morgen Freitag
Schlachtefest
Wellfleisch ab 10 Uhr. Frische Wurst auch außer dem Hause.

Wer inseriert, verkauft!

Im Juli ist Reichstagswahl

Da will sich jeder Wähler ein klares Bild über die politische Lage machen. Das ist aber nicht möglich durch die Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien, sondern nur durch eine unabhängige, keiner Partei verpflichtete Berichterstattung. Ein umfassendes und zuverlässiges Bild über das wahlpolitische Leben dieser Wochen bietet der Merseburger Korrespondent (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten). Wer sich selbst ein Urteil bilden will, der kann auf unseren großen Nachrichtendienst nicht verzichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Um die Weiss-Plakette

Vor der Entscheidung . . .?

Morgen abend entscheidende Kämpfe: TuSpV. 1885—MTV. und TVg.—ATV. Punktgleichheit oder Entscheidung?

Merseburg, 21. Juli.

Morgen soll Entscheidungs-Spieltag im Kampf um die Weiß-Plakette sein! Soll! Denn es kann ganz anders kommen! Zunächst der Spielplan:

TuSpV. 1885—MTV.,
ATV.—Turnerische Vereinigung.

Die Turnerische Vereinigung, die gegenwärtig ungeschlagen an der Spitze liegt, braucht nur gegen den morgigen Gegner, den ATV., zu verlieren, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, und die 1885er dürfen nur den MTV. schlagen, dann wäre die Situation schon so, daß drei Mannschaften (TVg., 1885 und ATV.) punktgleich sind und alle noch für den Turniersieg in Frage kommen.

Morgen Freitag Kasernenhof

Endspiele um die Weiss-Plakette!

18 Uhr: **1885 — MTV.** 19 Uhr: **TVg.— ATV.**

Wie gesagt: das kann so werden! Es liegt einzig an der Turnerischen Vereinigung: alles Drum und Dran, alles Herumdeuteln am voraussichtlichen Ausgang des Turniers wird verstummen, wenn ihr morgen noch ein Sieg, der diesmal letzte, gelingt. Vom ATV. wird das Gegenteil abhängen! Wird er sich so leicht schlagen lassen? Die Rothosen gefielen sich schon oft in der Rolle, den kurz vor dem Ziel stehenden Gegner straucheln zu lassen, indem sie ihm eine unerwartete entscheidende Niederlage beibrachten . . .

Warten wir ab . . .! Das diese Treffen das letzte des Freitags ist, dürfte die Spannung besonders groß sein. Nicht nur unter den Spielern, sondern auch unter den Zuschauern, denen angelegenlichst angeraten sei,

Ruhe und Disziplin

zu bewahren.

Nur eine Mannschaft kann Sieger sein! Und wenn es gerade die sein sollte, der die Sympathien mancher Zuschauer nicht gehören, die sich aber einmandfrei als beste erwies, auch dann soll man objektiv und ehrlich genug sein, um ihr (wenigstens diesmal) den Sieg zu gönnen.

Im ersten Treffen spielen 85 und MTV. gegeneinander. Die 1885er wissen, daß ihnen noch eine kleine Chance offen ist. Sie müssen gewinnen, um bei einem evtl. Verlust der TVg. noch an der notwendig werdenden Entscheidung teilzunehmen. Denn sonst wären TVg. und ATV. allein unter sich, wenn der Gaumeister verlieren würde. Aber noch ist der MTV. da: er hat bisher noch keinen Punkt erringen können. Wer aber den MTV. kennt, wer ihn in seinen beiden Verlustspielen gesehen hat, weiß, daß er mit viel Pech kämpfte, weiß auch, daß er spielerisch viel mehr kann. Vielleicht erhält morgen 1885 die erste Kostprobe hiervon . . .

Um man noch einmal auf die Vorgänge am letzten Dienstag zurückzukommen: alle Zuschauer werden mit uns der Meinung sein, und wir haben dieser auch Ausdruck gegeben, daß in erster Linie der Schiedsrichter für die Auswüchse im Spiel verantwortlich zu machen ist. Selbstverständlich wurde nicht einseitig nur von MTV.-Spielern hart gespielt, auch Spieler der Vereinigung „wehrten" sich und spielten scharf.

Als im großen Leipziger Fußballmeisterschaftsspiel zwischen 1. FC. Nürnberg und Hamburger Sportverein sich so widerliche Szenen ereigneten, die kaum beschreiblich waren, machte Schiedsrichter Dr. Bauwens im Wiederholungsspiel folgendes: er ließ die 22 Spieler vor Spielbeginn antreten. Jeder Spieler mußte dem Gegner auf dem Rasen die Hand reichen, jeder entschuldigte sich gewissermaßen für den anderen! Und was war die Folge? Die Zuschauer bejubelten diese hübsche Geste und konnten sich dann an einem Meisterschaftsspiel erfreuen, das zum Freundschaftsspiel wurde!

Auch in Merseburg müßte so etwas möglich sein! Man vergesse doch über allem Kämpfen auf dem Spielfeld niemals das Spielen!

TuSpV. 1885 oder MTV.?

Das große Ringen, das für die Entscheidung mit maßgebend sein kann.

Diesen Kampf leitet Schiedsrichter Guderlei (Halle) und damit sollte Gewähr gegeben sein für eine einmandfreie Durchführung des Spieles. Guderlei ist einer von den Unparteiischen, der der Merseburger Auschuß namentlich anforderte.

Wer wird nun siegen? MTV. hat bisher noch keine Punkte errungen.

1885 kann noch in die Entscheidung eingreifen, wenn die Elf gegen MTV. gewinnt und — im zweiten Spiel die Turnerische Vereinigung verliert.

Wir glauben nicht, daß sich die Männerturner so leicht geschlagen bekennen werden.

Wenn sie so spielen, wie gegen den ATV. und dazu etwas mehr Glück haben, wird der Gaumeister sogar einen schweren Stand haben. Es liegt am MTV.-Sturm: wenn er sich einigermaßen in Form befindet, sollten beide 1885er Verteidiger kein unüberwindliches Hindernis für ihn sein.

Der Spielauschuß muß also offen beurteilt werden. Die Mannschaften sind sich spielerisch etwa ebenbürtig, da die 1885er von ihrer früheren Hochform ziemlich entfernt sind, auch K. Becker wegen zweimaligem Feldverweis nicht mitmirken darf. Möge der Kampf in freundschaftlichem Turnergeist ausgetragen werden.

*

TVg. vor dem Endsieg . . .?

Oder macht der ATV. in letzter Minute einen Strich durch die Rechnung?

Keine andere Mannschaft ist so in der Lage, der Turnerischen Vereinigung den Weg zum Endsieg zu verlegen, wie gerade die kampfesfreudige ATV.-Mannschaft, die noch niemals ein Spiel aufgesteckt hat, ehe nicht der Schlußpfiff ertönte. Vielleicht ist in bezug auf die Mannschaftsleistung, auf die Einheitlichkeit in der Besetzung der Elf, die „Turnerische" gegenwärtig etwas höher einzuschätzen. Aber der ATV. läßt sich auch durch Anfangserfolge des Gegners nicht verblüffen, und vor allem hat er in seinem Schlußdreieck mit seinem Städtetormann Pöhnitzsch seinen stärksten Mannschaftsteil. Er wird den guten Sturm des Gegners vor eine sehr, sehr harte Probe stellen.

Hält das Dreieck den Dauerangriffen der Vereinigung Stand und kann andererseits auch des ATV.s Angriff sich frei entwickeln, dann — hat die Turnerische Vereinigung noch nicht gewonnen.

Eine genaue Vorhersage läßt sich aber nicht treffen. Es dürfte zu einem harten Kampfe kommen, den Schiedsrichter Brunne (Weißenfels) leitet. Auch von ihm erwarten wir eine einmandfreie Leistung. Er ist dafür bekannt, daß er energisch leitet, aber durchaus nicht diktiert . . .

*

Hoffen wir auf einen Abschluß des Turniers, der in jeder Beziehung erfreulich ist, so daß das Sprichwort: „Ende gut, alles gut!" seine Bestätigung findet. Der Beste soll gewinnen! Und neidlos soll ihm der Erfolg von Gegenspielern und von Zuschauern gegönnt werden!

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Erklärung.

Zum Plakettenspiel MTV.—TVg. stellt der MTV. fest, daß einer seiner Spieler vielleicht wohl den Anlaß zur Härte des Spieles gegeben hat, jedoch auch von seiten der Turnerischen Vereinigung zum Teil über den Rahmen des Erlaubten hart gespielt worden ist. Wir möchten weiter feststellen, daß zur Entgleisung des Spielers A. Göhle eine solche von seiten eines Spielers der Turnerischen Vereinigung den Anlaß dazu gab.

Robert Schneider, Spielwart des MTV.

Fußball

Zum Verbandstag des VMBV.

am 13. August in Dessau.

Für den 13. August hat der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine seinen diesjährigen Verbandstag nach Dessau einberufen. Die Tagung beginnt 15 Uhr im „Schwarzen Adler", Steinstraße 58/59, und weist folgende Tagesordnung auf: 1. Erstattung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Bericht der Kassenprüfer, 3. Haushaltsplan für 1932/33, Festsetzung des Mitgliedsbeitrages (hierzu Antrag 1), 4. Anträge Nr. 2 bis 17 laut besonderer Veröffentlichung, 5. Entlastung des Verbandsvorstandes und der Verbandsausschüsse, 6. Wahlen: a) Verbandsvorstand, b) Verbandsausschüsse nach Festlegung ihrer Sitze, c) des Verbandsgerichts, 7. Ortswahl für den Verbandstag 1933 (hierzu Anträge Nr. 18 a und 18 b).

In Verbindung mit dem Verbandstage wird am Sonntag (14. August), 11 Uhr, eine Feierstunde im Friedrich-Theater abgehalten unter Mitwirkung der Kapelle des Theaters (Leitung 1. Kapellmeister Maennbeck) und des Heldenbaritons Herrn Ley vom Friedrich-Theater. Im Mittelpunkt der Feierstunde steht der Festvortrag über „Aufgaben des Sports in der Gegenwart", für den Universitätsdirektor Professor Dr. Stühmer von der Universität Münster gewonnen ist.

Professor Dr. Stühmer stammt aus Mitteldeutschland — er ist in Magdeburg geboren — und ist zur Zeit als ordentlicher Professor und Direktor der Dermatologischen Klinik an der Universität Münster tätig. Seine schwimmsportliche Betätigung, zu der er allerdings erst spät, aber doch mit großem Erfolg kam, und sein Mitwirken am Ausbau und an der Entwicklung der schwimmsportlichen Bewegung geben ihm die Möglichkeit, in seinem Vortrag neben den wissenschaftlichen auch die sportlichen Erfahrungen zugrunde zu legen.

An sonstigen Veranstaltungen sind vorgesehen:

Sonnabend: Empfang der Gäste im Empfangszimmer Hotel „Kaiserhof", gegenüber dem Bahnhof.

11 Uhr: Besichtigung der Junkers-Flugzeugwerke mit Gelegenheit zum Flug über die Stadt.

Sonntag: 8 Uhr: Kurzer Ausflug nach dem Wörlitzer Park mit Autobus, Treffen am Rathaus.

9 Uhr: Stadtrundfahrt.

11 Uhr: Feierstunde im Friedrich-Theater.

16 Uhr: Fußballkampf Austria Wien gegen Mitteldeutsche Verbandsmannschaft auf dem Platze der Spielvereinigung 1898, vorher Jugend- und Knabenspiel.

Montag: 8 Uhr: Umfassender Ausflug nach dem Wörlitzer Park mit Autobus, Treffen am Rathaus.

IV. Pfälzisches Kreisturnfest. Im Stadion zu Neustadt a. d. Haardt wurde das IV. Pfälzische Kreisturnfest vor 35 000 Zuschauern durchgeführt. Hauptsächlich konnten die Massenvorführungen begeistern, so u. a. von 200 Volksturnern im Speer- und Schleuderballwerfen, 4000 Turnern und 2000 Turnerinnen in Freiübungen; die Kunstturner zeigten ihr Können an den Geräten, hinzukamen noch Vereinsvorführungen und Gaustaffeln über 20 × 200 Meter sowie Festkämpfe von etwa 1500—1600 Turnerinnen. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgendes Telegramm zur Absendung gebracht: „Tausende pfälzische und saarländische Turner und Turnerinnen, zusammengeschwärt beim IV. Pfälzischen Kreisturnfest in Neustadt a. d. Haardt, gedenken in turnerisch vaterländischer Treue Euer Exzellenz in Ehrerbietung, und geloben, im Geist der Einigkeit des Volkes und der Einheit des Vaterlandes alle Zeit zu dienen und senden frohen Turnergruß. Pfälzer Turnerbund, gez. Eugen Sommer, 1. Kreisvertreter."

Und nun gegen Amerika

Deutschland im Interzonen-Spiel des Davis-Cup.

Der 5:0-Sieg Deutschlands über Italien in der Schlußrunde der Europazone im Kampf um den Davis-Pokal bedeutete nach der glänzenden Form, die die beiden deutschen Spitzenspieler Prenn und v. Cramm bereits in ihrem Kampf gegen England gezeigt haben, keine Überraschung. Besondere Anerkennung verdient neben der brauruösen Leistung Prenns die weitere Formverbesserung v. Cramms, für den der Erfolg über Austin ein wesentliches moralisches Plus gebracht hat. v. Cramm, der äußerlich verhältnismäßig schmächtig aussieht, hat seine körperliche Konstitution erheblich gestärkt. Er ist noch sehr stark entwicklungsfähig. Für sein natürliches Temmo — er ähnelt im Spiel sehr stark Moldenhauer — ist nur noch eins nötig — die genügende Härte. Daß v. Cramm ausdauernd genug für Finnsatzkämpfe ist, hat er in letzter Zeit so oft bewiesen, daß man in dieser Beziehung keine Besorgnisse mehr zu hegen braucht.

Deutschland ist in der glücklichen Lage, zum Interzonen-Spiel gegen Amerika mit einer Mannschaft anzutreten, die als Ganzes spielstärker ist, als Prenn und Moldenhauer 1929 waren. Prenn ist seitdem zu einem Spieler der Weltklasse aufgerückt und v. Cramm macht Riesenfortschritte.

Allerdings werden sich in dem Interzonen-Spiel diesmal durchweg nur jüngere Spieler gegenüberstehen. Amerika hat nach Europa eine Temnisgarde entsandt, die durchaus in der Lage sein müßte, den Davis-Cup wieder nach den USA. zu holen. Nach jahrelangem Ansturm vollbrachten die vier Musketiere 1927 die Glanzleistung, den Amerikanern die höchste Trophäe des Tennissports zu entreißen. Vergebens waren die Bemühungen Tilbens, den Pokal zurückzuholen. Die jüngere Generation erwies sich stärker als der in vielen Schlachten erprobte Big Bill. Vor allem hatte William in Cochet einen Gegenspieler gefunden, der sich dem vehementen Spiel des Amerikaners gewachsen zeigte.

Aber wo ist in diesem Jahr die Streitmacht der vier Musketiere geblieben? Cochet hat in Wimbledon versagt. Schon 1931 wurde er gleich zu Anfang von einem Outsider geschlagen. Damals war Cochet krank und von Tennisreisen abgehetzt. Die Ruhe bis zum Davis-Pokal-Kampf — zumal Frankreich als Pokalverteidiger sich in der glücklichen Lage befand, nur einmal zu einem nerven- und kräfteaufreibenden Match antreten zu müssen — hat Cochet genügt, um bis zum entscheidenden Match im Stade-Roland-Garos wieder den Höhepunkt seiner Form zu erreichen. Aber wie wird es in diesem Jahre sein? Kann Cochet noch einmal die Pranke des Löwen zeigen? Wir möchten sehr zweifeln, ob Cochet noch derselbe ist, der er einst war. Je ungünstiger die Aussichten zu einer erfolgreichen Verteidigung des Davis-Pokals wurden, desto eifriger hat man sich in Frankreich darum bemüht, die Stärke der Mannschaft zu heben. Brugnon ist zu alt geworden. Borotra satzsiziert auch nur noch im Doppel. So blieb als letzte Säule Lacoste. Auf Drängen seiner Freunde hat er das ernsthafte Training wiederaufgenommen. Zu Beginn der französischen Meisterschaften erzielte er einen beachtenswerten Erfolg. Frankreich jubelte auf, aber die Freude dauerte nicht lange. Lacoste wurde geschlagen, und auch jetzt, in einem Match gegen die australische Mannschaft, vermochte er nicht, sich durchzusetzen. Lacoste, der einst Weltmeister war, wird natürlich nur dann auftreten, wenn er überzeugt ist, siegen zu können. Bisher ist es unwahrscheinlich, daß er den Davis-Cup mitmacht, und so bleibt nur die junge Garde Merlin, Bernard und Boussus, der zweimalige Deutsche Tennismeister. Unter diesen Dreien, die Ausscheidungskämpfe austragen sollen, ist der Stärkste immer noch Boussus, wenn er nicht gerade Nerven bekommt.

Aber in demselben Stade-Roland-Garros, wo das Schlußspiel um den Davis-Cup stattfindet, trainieren schon seit Wochen Amerikas Matadore, der Wimbledon-Sieger von 1932, der 19jährige Vines, Shields und Wood.

Die amerikanische Mannschaft dürfte noch durch Lott noch dem müßigen Abschneiden von Allison-van Ryn verstärkt werden. Vines, der unerhörte Angriffsspieler, ist die Hoffnung Amerikas. Aber auch Shields dürfte ihm an Form nicht viel nachstehen. Wenn man die Amerikaner beim Training beobachtet, kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, daß USA. augenblicklich die stärksten Spieler hat.

Deutschland wird nach seinem Sieg über Italien einen schweren Gang gegen die jungen Amerikaner vor sich haben. Aber nach den großartigen Erfolgen wollen wir nicht kleinmütig sein und unsere Mannschaft deprimieren. Es wäre natürlich ein gewaltiger Vorteil gewesen, wenn die Amerikaner nach Berlin gekommen wären. Aller Voraussicht nach wird in Paris gespielt werden.

Das Ausloosungssystem hat es mit sich gebracht, daß die Amerikaner genügend ausgeruht in den Kampf gehen, während Deutschlands Spitzenspieler eben erst den allerschwerste Match hinter sich haben. Über die Aussichten Deutschlands gegen Amerika wird noch mehr zu sprechen sein. Einen 5:0-Sieg der USA. wie vor drei Jahren halten wir für fast ausgeschlossen. D. O.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Um den VMBV.-Pokal 1932/33.

Die erste Runde für die Ausspielung des Fußballpokals des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine ist für den 25. September angesetzt worden. Meldeschluß am 31. Juli. Die weiteren Runden sollen am letzten Sonntag jeden Monats, außer Dezember, ausgetragen werden.

Die Deutschen Spiele im VMBV.

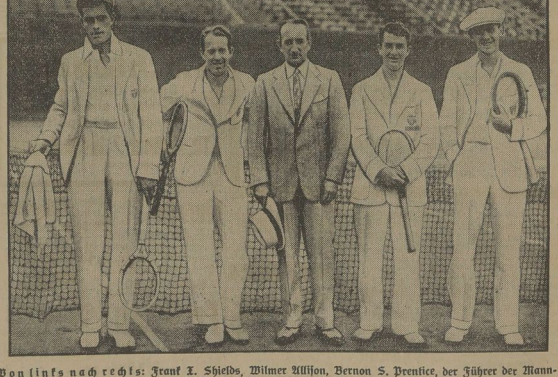
Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hält am Sonntag in seinem Verbandsheim in Leipzig seine Jahrestagung für die Deutschen Spiele (Hand-, Faust- und Schlagball) ab. Beginn 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste; 2. Jahresbericht; 3. Entlastung des Verbandsausschusses; 4. Wahl des Verbandsausschusses; 5. Anträge; 6. Sportliches. Aus dem vom Verbandsausschuß für Deutsche Spiele erstatteten Jahresbericht geht eine weitere erfreuliche Zunahme der handballspielenden Mannschaften über 800 hervor. Die Verbandsmannschaft gewann ein Freundschaftsspiel am 6. September gegen Norddeutschland mit 8:2, und ein Werbespiel für den Olympiafonds am 12. Juni gegen Berlin-Brandenburg mit 8:6. In den Spielen um den DSB.-Pokal gewann Mitteldeutschland die Vorrunde am 20. September 1931 gegen den Baltenverband mit 8:5, die Zwischenrunde am 20. Oktober 1931 gegen Süddeutschland mit 8:2; vorher aber im Endspiel gegen Westdeutschland am 6. März 1932 mit 4:7. Als Vorprobe zu den kommenden DSB.-Pokalspielen ist ein Spiel gegen Süddeutschland am 4. September in süddeutschem Gebiet geplant.

Groß sind Mitteldeutschlands diesjährige Erfolge in der Handball-Meisterschaft.

Der Verbandsmeister, der Polizei-VSG. Weißenfels, wurde sowohl DSB.-, wie auch Deutscher Meister, und auch die übrigen Vertreter des Verbandes, Polizeisportverein Halle, Polizeisportverein Dessau und Frauenmeister Dresdener Sportclub vertraten den Verband in den Meisterschaftsspielen durchaus ehrenvoll.

Auch Faust- und Schlagball haben im Berichtsjahre eine Belebung erfahren. Die Zahl der Mannschaften für Faustball ist 284, für Schlagball 16.

Der sportlichen Aus- und Weiterbildung dienten drei im VMBV.-Heim abgehaltene Lehrgänge, an denen 14 Frauen und 41 Männer teilnahmen.



Von links nach rechts: Frank X. Shields, Wilmer Allison, Bernon S. Prentice, der Führer der Mannschaft, Van Ryn, Ellsworth Vines,

im Pariser Tennisstadion Roland Garros, in dem die Amerikaner bereits das Training aufgenommen haben, und in dem vom 22. bis 24. Juli das Interzonenfinale der Davispokalspieler zwischen Amerika und Deutschland stattfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Wie sind die Ernteaussichten?

Von Prof. Dr. Hellmuth Wolff.

Zur Beurteilung des Ernteertrages wird im ganzen Deutschen Reich fortlaufend eine Saatenstandsbeobachtung vorgenommen, die für Anfang Juli für die Halmfrüchte die wichtigste ist, weil bald darauf die Ernten beginnen.

Die Saatenstandsberichterstattung ist durch die Bundesratsverordnung vom 19. Januar 1899 einheitlich geregelt. Während sie aber anfänglich jeweils auf Monatsmitte, vom April ab, zu erfolgen hatte, ist seit 1911 in Anpassung an die Berichterstattung an das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom der Monatsanfang getreten. Im Oktober und November sind außerdem die Ernteerträge zu berichten.

Wir erhalten also fortlaufend Angaben über die Ernteaussichten und zum Schluß eine umfassende Erntertragsschätzung. Der Saatenstand wird nach bestimmten Noten angegeben, der Ernteertrag dagegen natürlich in Mengen. Die **Noten** für den Saatenstand sind:

1 = Aussicht auf sehr gute Ernte,
2 = Aussicht auf gute Ernte,
3 = Aussicht auf mittlere Ernte,
4 = Aussicht auf geringe Ernte,
5 = Aussicht auf sehr geringe Ernte.

Daneben ist es üblich, die Aussichten durch Dezimalstellen noch abzustufen; 2,5 würde also heißen: Aussicht auf eine Ernte, die zwischen Mittel und Gut liegt.

Gerade in diesen Tagen sind wieder die Saatenstandsschätzungen bekanntgegeben worden. Etwa 7000 Erntevorschätzer sind hierfür im ganzen Deutschen Reich tätig. Da wir etwa 60 000 Gemeinden haben, viele von diesen aber zu Schätzungsbezirken zusammengefaßt sind, so wird durch die Arbeit dieser Schätzer bzw. Vorschätzer ein im allgemeinen sehr zutreffendes Bild von den Ernteaussichten gezeichnet.

Die wichtigsten Halmfrüchte sind Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste und Hafer. Anfang Juli 1932 waren die Ernteaussichten, verglichen mit denen der beiden entsprechenden Vorjahre, folgende in Preußen:

Fruchtart	Anfang Juli 1932	1931	1930
Winterweizen . . .	2,5	2,7	2,5
Winterroggen . . .	2,5	2,9	2,7
Wintergerste . . .	2,6	2,7	2,5
Hafer	2,8	2,7	3,1

Die wichtigsten Halmfrüchte stehen danach in diesem Jahre bis auf Hafer im ganzen etwas besser als im Vorjahre und auch besser als im Jahre 1930.

Ähnliches gilt auch für die Hackfrüchte, hauptsächlich Spätkartoffeln und Zuckerrüben; und die Frühkartoffeln zeigen bereits durch ihren niedrigen Preis, daß sie reichlich angefallen sind.

Zur Ernteaussicht gehört außerdem besonders das Viehfutter. Die Saatenstandsschätzer ermitteln deshalb auch den Stand der Wiesen, der Weiden, der Futterrüben, des Klees, der Luzerne und des Rapses. Auch hier zeigen die letzten Saatenstandsschätzungen, daß, wenn nicht noch schwere Rückschläge im Wetter kommen, überall das Jahr 1930 überholt werden wird, während die Schätzungen des Jahres 1931 teilweise besser waren.

Bemerkenswert ist, daß die süddeutschen Saatenstandsberichte im allgemeinen immer etwas günstiger lauten als die norddeutschen, so daß z. B. die eben mitgeteilten preußischen Ziffern durch die faktische Ernte etwas überholt werden dürften. Die Ernteaussichten sind demnach zur Zeit ziemlich gut.

Der deutsche Bergbau im Juni

In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlenerzeugungsgebieten betrug im Juni die Kohlenförderung 8 181 367 t gegen 7 873 911 t im Mai. Während die Gesamtförderung um ein geringes zugenommen hat, ist sie arbeitstäglich weiter gesunken, nämlich auf 318 288 gegen 334 284 t im Mai. Einem leichten Anziehen des Versandes von Hausbrandkohle infolge der Ausnutzung des Sommerrabatts stand ein weiterer Rückgang im Versand der von der Industrie benötigten Sorten gegenüber, so daß leider eine Verminderung der Haldenbestände ebensowenig eingetreten ist wie eine Erhöhung der Schichtenzahl. An Rohbraunkohlen wurden in Mitteldeutschland und im Rheinland 10 044 039 t gewonnen gegen 8 999 912 t im Mai. Auch die Gewinnung von Braunkohlenbriketts liegt mit 2 782 170 t über den Ziffern des Monats Mai. Bei der Braunkohle ergab sich ebenfalls ein etwas stärkerer Abruf für den Hausbrand. Das Industriebrikettgeschäft war unverändert schlecht. Die Lage des Eisenerzbergbaues war im Juni unverändert ernst trotz der bis September noch gesicherten Staatszuschüsse. Ebenso war die Lage beim Metallerzbergbau derart ungünstig, daß der Bergbau vor dem Erliegen stand und öffentliche Hilfe fordern mußte.

Zweite Etappe der Stickstoff-Verständigung

Es wird mitgeteilt, daß die seit einiger Zeit in London geführten Stickstoffverhandlungen jetzt beendigt worden sind. Es ist gelungen, Grundlagen einer vorläufigen Verständigung zu schaffen.

Wie in Ergänzung zu dieser sehr vorsichtig formulierten Mitteilung noch verlautet, liegen die Dinge so, daß der Vertreter der Cosach, Herr Welpley, seine Abreise aus dringenden geschäftlichen Gründen schon in der vergangenen Woche für den 20. Juli in Aussicht gestellt hatte. Man mußte also den Versuch dazu machen, bis zu diesem Zeitpunkt wenigstens die Grundlage für weitere Verhandlungen zu schaffen. Trotz der Schwierigkeiten, die in diesen Bestrebungen gerade auch durch die völlig undurchsichtige und zeitweise widerspruchsvolle Haltung der chilenischen Regierung hineingetragen worden ist, hat man diese Grundlagen darin gefunden, daß man eine

allgemein gehaltene Rahmenformel für die Preise und für die Absatzverteilung

aufgestellt hat. Sie ist so allgemein gehalten, daß sie praktisch noch nicht viel besagt. Ihren wirklichen Inhalt soll diese Formel erst in weiteren Verhandlungen finden, die nach unseren Informationen in allernächster Zeit in Berlin geführt werden dürften. Immerhin ist für diese Verhandlungen die Tätigkeit der Londoner Tagung insofern von ausschlaggebender Bedeutung, als sie wenigstens den allgemeinen Verständigungswillen deutlich in die Erscheinung treten ließ. Wie aber die Verständigung über den internationalen Stickstoffmarkt schließlich im einzelnen aussehen wird, ist noch ziemlich offen. Die zweite Etappe, die jetzt nach der europäischen Verständigung in Paris bei den Londoner Verhandlungen mit den Chilenen erreicht ist, hat also noch keinen effektiven Abschluß gebracht.

Neue Kupferkartell-Verhandlungen.

Nachdem die Versuche, das alte Kupferkartell wieder zu neuem Leben zu erwecken, ohne Ergebnis geblieben sind, versuchen jetzt die amerikanischen Kupfererzeuger, ein neues Kartell der außeramerikanischen Produzenten zu errichten. Zu diesem Zweck ist Präsident Kelley von der Anaconda Copper Co., die maßgebliche Persönlichkeit des internationalen Kupferkartells, nach Europa gereist und beabsichtigt, hier Verhandlungen zunächst mit der Katanga-Gruppe aufzunehmen. Ob diese Bestrebungen Erfolg haben werden, ist durchaus ungewiß; sie dürften auch kaum entschieden werden, ehe sich das Ergebnis der Verhandlungen auf der Ottawa-Konferenz übersehen läßt. Immerhin spricht die außerordentliche Kupferbaisse der letzten Tage für die Möglichkeit einer Kupferverständigung.

Die Erdölgewinnung Preußens im Juni 1932

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im Juni 1932 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 17 549 t gegen 17 671 t im Vormonat und 14 760 t im Monatsdurchschnitt 1931. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 9500 t, auf Wietze-Steinförde 4275 t und auf den Bezirk Eddesse-Ölheim-Oberg 3774 t. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1577 gegen 1566 am Ende des Vormonats.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Juni.

Im Juni 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 11 006 neue Versicherungen mit 16,4 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3747 Reichsmark gegenüber 4286 Reichsmark im Juni 1931 und in der Sterbegeldversicherung 436 Reichsmark gegenüber 501 Reichsmark im gleichen Monat des Vorjahres.

Emelka in Schwierigkeiten

Die Vertagung der auf den 11. Juli anberaumten Emelka-Generalversammlung findet jetzt eine Erklärung. Der ganze Konzern, der zu den führenden Unternehmungen der deutschen Filmindustrie gehört, muß einer durchgreifenden Rekonstruktion unterzogen werden. In diesem Zusammenhang hat die Theatergesellschaft des Konzerns ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt.

*

Schon vor längerer Zeit war die Herrschaft über diesen Filmkonzern aus dem Besitz des Reiches an die französische Gruppe Cohan übergegangen. Vor wenigen Wochen verlautete dann, daß eine deutsche Gruppe unter Führung des Konsuls Rütgers 62 v. H. des Aktienkapitals übernehmen werde. In der für den 11. Juli in Aussicht genommenen Generalversammlung sollte der Abschluß des Besitzwechsels bekanntgegeben werden. Die Verhandlungen waren insofern nicht ganz einfach, als zwischen dem Vorbesitzer Cohan und der Commerzbank noch größere Abrechnungen zu erledigen waren. Bemerkenswerterweise äußert sich auch das jetzige Kommuniqué der Verwaltung nicht über den heutigen Besitzstand. Die Generalversammlung, von der man authentische Aufschlüsse erwartet hatte, ist auf einen bisher nicht bekannten Termin verschoben worden. Schon zu Anfang des Jahres hatte die Verwaltung der Emelka-Theater AG. mitgeteilt, daß nach einem Status per 31. Januar 1932 bei ihr, ebenso wie bei der Produktionsgesellschaft der Münchener Lichtspielkunst AG. mehr als die Hälfte des Aktienkapitals als verloren anzusehen sei.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Die Deutsche Baugemeinschaft AG. in Leipzig setzt ihren Aufstieg trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise stetig fort. Insgesamt wurden in diesem Jahre bereits 6 Darlehenszuteilungen an 181 Bausparer mit einer Gesamtsumme von 1 770 000 RM. vorgenommen. — Im Jahre 1932 wurden bis zum 31. Mai insgesamt 1310 Anträge mit einer Gesamtantragsumme von rund 14 Mill. RM. neu abgeschlossen. Die Gesamtzuteilungen betragen bis jetzt an 1325 Bausparer 15 320 000 RM. Die Antragsumme aller Bausparer beläuft sich auf rund 130 Mill. RM.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 20. Juli.

Tendenz: Zurückhaltend.

Die Stimmung an der Börse wird bei der gegenwärtig herrschenden Geschäftsstagnation durch die Kursveränderungen nicht mehr wiedergegeben. Das trat besonders heute mit außerordentlicher Deutlichkeit hervor. Die überraschend schnelle Veröffentlichung der Notverordnung des Reichspräsidenten, durch welche der Reichskanzler zum Reichskommissar von Preußen ernannt worden ist, wurde mit recht geteilten Gefühlen aufgenommen. Der auf die Erklärung des preußischen Innenministers Severing, daß er nur der Gewalt weichen werde, sofort verhängte militärische Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg ließ in Börsenkreisen Befürchtungen aufkommen, daß es möglicherweise einen politischen Generalstreik geben werde. Aber nicht nur aus der Innenpolitik lagen verstimmende Meldungen vor, sondern auch außenpolitisch mußten die Einigung der Alliierten ohne Deutschland in Genf und die Genehmigung des Rücktrittes der italienischen Minister, insbesondere des deutschfreundlichen Außenministers Grandi, starkes Mißbehagen hervorgerufen. Demgegenüber traten wirtschaftliche Meldungen, wie das stetige Neuyork mit der freundlicheren Haltung der deutschen Bonds, die leichte Abnahme der Ruhrkohlenbestände im Monat Juni und die Zeitungsmeldungen über den Preisverfall am Kupfermarkt völlig in den Hintergrund. So lebhaft und erregt die Diskussionen an der Börse waren, so leblos und gering war die Umsatztätigkeit. In den gehandelten Werten waren Abschwächungen bis zu etwa 1 Prozent festzustellen. Deutsche Erdöl, Hoesch, Ilse Genußscheine, Rheinische Elektrische, Chadeaktien, Braubank, Schlesische B.-Gas und Polyphon waren stärker gedrückt. Nur Elektrisch Lieferungen waren jedoch mit minus 4½ Prozent ausgesprochen schwach. Im Verlaufe unterhielt man sich weiter über die politischen Vorgänge; die Kurse der führenden Papiere bröckelten etwa ½ Prozent ab. Deutsche Anleihen lagen schwächer, Ausländer kaum verändert. Renten und Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt machte sich der rheinische Zahltag heute etwas bemerkbar, und Tagesgeld war nur noch mit 5¼ Prozent erhältlich.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
Buenos 1 Peso	0.923	0.923	Jugosl. 100 D.	6.693	6.693
Japan 1 Jen	1.159	1.159	Kopenh. 100 K.	80.82	80.97
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.64	13.64
Lond. 1 Pfd. St.	14.98	14.98	Oslo 100 K.	74.53	74.43
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.48	16.48
Rio 1 Milr.	0.325	0.325	Schweiz 100 Frk.	81.89	81.90
Amsterd. 100 G.	169.73	169.73	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.797	2.797	Span. 100 Pes.	33.67	33.72
Brüss. 100 Belg.	58.29	58.30	Stockh. 100 Kr.	76.92	76.77
Danz. 100 Guld.	81.97	81.97	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	6.364	6.364	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.49	21.50			

Berliner Produktenbericht vom 20. Juli.

Die innerpolitischen Vorgänge bildeten auch am Produktenmarkt heute den Hauptgesprächsstoff, eine Auswirkung auf die Preisgestaltung war aber nicht festzustellen. Nach schwächerem Vormittagsverkehr war die Tendenz wieder ziemlich stetig, allerdings hielt sich die Unternehmungslust nach wie vor in engsten Grenzen, was z. T. auch auf den geringen Umfang des Offertenmaterials zurückzuführen war. **Weizen** alter Ernte wird vorsichtig zu 1 Mark höheren Preisen aufgenommen. Neuweizen hatte bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft, da Anregungen vom Export weiter fehlen. Am Lieferungsmarkt war nur Juliweizen befestigt. Die Umsatztätigkeit in **Roggen** bleibt gering, für Neuroggen zur kurzfristigen Lieferung werden noch gute Aufgelder gegenüber späterer Ware bewilligt. Im Zeithandel war Juliroggen nach den gestrigen Preissteigerungen um 1,50 Mark abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft zu gedrückten Preisen. **Hafer** bei knappem Angebot und besserer Kauflust fester, **Wintergerste** abwartend.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	20. 7.	(Für 100 kg)	20. 7.
Weizen, märk.	241—243	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	—	Futtererbsen	15.00—19.00
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	160—172	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	17.00—19.00
Hafer, märk.	159.00—164.00	Blaue Lupinen	10.50—11.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	15.00—16.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	29.50—33.75	Serradella	—
Roggenmehl	24.75—26.50	Rapskuchen	—
Weizenkleie	11.50—11.80	Leinkuchen	10.40—10.70
Roggenkleie	10.25—10.60	Trockenschnitz.	9.40—9.60
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.20—10.80
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	20. 7.	19. 7.
Elektrolytkupfer (180 kg)	44.75	45.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	34.00—36.00	34.00—36.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.50—40.75	37.75—41.00

Fahrkarten
Fahrscheinhefte
Schlafwagen- und Platzkarten
Sonntagsrückfahrkarten
zu amtlichen Preisen im
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3, Tel. 3230
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr!

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 20. Juli

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	20. 7.	19. 7.
Hamb. Paketf.	11.25	11.38
Nordd. Lloyd	12.50	12.87
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	121.25	124.—
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.	23.—	23.25
Jul. Berger	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	80.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	71.50	80.50
Dtsch. Erdöl	66.—	68.75
Dtsch. Linoleum	30.—	—.—
Elektr. Licht u. Kr.	—.—	67.50
Farbenindustrie	86.—	87.25
Feldmühle Pap.	45.—	45.50
Gelsenkirchen	11.12	31.50
Ges. f. elektr. Unt.		
Hacketal	53.75	48.55
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Harpener Bergbau	46.—	49.50
Jlse Bergbau	—.—	—.—
do. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	—.—	22.—
Mannesmannröhren	35.38	—.—
Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Oberschl. Koks	28.—	28.38
Orenstein & Koppel	—.—	—.—
Phönix Bergbau	14.50	—.—
Polyphon	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	43.50	44.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	30.—	33.38
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schubert & Salzer	—.—	120.25
Schuckert	80.50	58.63
Schultheiß	51.62	53.—
Siemens & Halske	129.—	120.75
Stöhr & Co.	—.—	—.—
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Verein. Stahlwerke	12.—	12.75
Westeregeln Alkali	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	27.13	27.50
Leonard Tietz	—.—	—.—
Aku	33.25	—.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	20. 7.	19. 7.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	40.75	41.37
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	4.70	4.95
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	69.—	70.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	87.—	87.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	81.75	83.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	69.—	69.50
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	87.50	89.50
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	75.60	76.75
8 % Nordd. Gr. 24	68.—	68.—
4½ % do. Liqu. Goldpf.	—.—	78.10
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	68.—	68.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.—	68.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	19.25	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	42.—	43.—
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd.	12.25	12.75
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	32.—	32.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	116.—	—.—
Ammend. Papier	47.—	45.—
Anh. Kohlen	43.75	44.50
I. P. Bemberg	26.50	26.50
Beton u. Monierb.	35.25	35.12
Braunk. u. Brikett	130.—	—.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	24.25	25.—
Charl. Wasser	54.—	55.12
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	10.50	10.5
Dtsch. Atl. Tel.	76.25	76.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	78.75	39.62
Dtsch. Erdöl	65.75	67.—
Dtsch. Kabel	16.—	16.50
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	—.—	98.50
Elektr. Lieferungsg.	55.50	57.12
Engelhardt-Br.	73.75	73.75
I. G. Farbenindustr.	85.25	85.50
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Glauz. Zucker	58.—	59.—
Cruschwitz Textil	37.75	37.75
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	6.—
Hoesch-Stahlwerke	22.75	23.12
Holzmann Ph.	30.—	31.—
Ilse Bergbau	—.—	125.—
Ilse Genuß	87.25	89.75
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	75.—	75.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	16.50	16.50
Mansfelder Bergbau	—.—	11.—
Maschinenf. Buckau	—.—	43.—
Miag Mühlenb.	20.75	20.25
Niederl. Kohlenw.	123.75	122.50
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	5.25	—.—
Phönix Braunk.	—.—	48.—
Rh. Braunk.	166.50	166.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	55.—
Rositzer Zucker	27.50	28.50
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	51.—	51.75
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	118.12	118.75
Staßfurter chem.	38.50	—.—
Stettin Chamotte	12.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	22.75	23.50
Wegelin & Hübner	—.—	10.—
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	—.—

Freiverkehr.	20. 7.	19. 7.
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	22.33	24.75
Kabel Rheydt	—.—	51.—
Hochfrequenz	51.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	33.—
Wintershall	66.69	70.—

Leipziger Börse vom 20. Juli

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
Altenbg. Landkr.	77.—	77.—	Lindner. G.	20.—	20.—
Cassel Jutesp	110.—	110.—	Mansf. Bergbau	11.—	11.—
Chromo Najork	26.—	26.—	Mech. Web. Zittau	19.75	19.75
Conkord Spinn	13.—	13.—	Naumann-Br.	38.—	38.—
Cröllwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	30.—	28.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	11.—	12.—	Polyphon	33.—	33.—
Falkenst. Gard.	46.—	46.—	Prehlitz. Braunk.	92.—	92.—
Fritzsche Buchb.	11.—	11.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	59.50	61.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	—.—	51.50
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	28.—	27.—
Kirchner & Co.	8.50	—.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	43.—	40.—	Sachsenwerk	—.—	—.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	119.25	122.50
Leipz. Baumwolle	61.—	61.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	37.—	37.—	Stöhr & Co.	30.75	31.—
Leipz. Feuer.-V.	17.—	17.—	Thür. Gas	82.12	83.—
Leipz. Landkraft	71.—	71.—	Thür. Wollg.	96.—	95.75
Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	21.25	21.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.75	—.75	Zuckerraffi. Halle	31.—	31.—
Leipz. Spitzen	20.50	20.50			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0009

Freitag
erster Restetag
nach dem Saison-Schluß-Verkauf

Beachten Sie unser Schaufenster

Wir haben diesmal in besonderem Maße Reste aller Warengattungen auf Tischen ausgelegt, welche zu tief herabgesetzten Preisen zum Verkauf kommen

DOBKOWITZ
Merseburg Leuna

Gebirgs- und Luftkurort, Idyllische Sommerfrische Modernes Schwimmbad Angenehmer Aufenthalt **Leutenberg** in Th.
Prospekte durch die Kurverwaltung u. d. Reisebüro dieser Zeitung.

Sonntag, den 24. 7., wird die **gesamte Stromversorgung** in der Zeit von **7.30** bis **18.00 Uhr** von Oberwünsch bis Knapendorf, Lauchstädt bis Großgräfendorf, Lauchstädt bis Beuchlitz wegen dringender Reparaturen eingestellt.
Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz
Betriebsstelle Lauchstädt, Telefon 244

Der Hartobstanhang
der Gemeinde **Wallendorf** soll Sonnabend, den 23. Juli, nachm. 6 Uhr, im **Gasthof Wallendorf** öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Wallendorf, den 21. Juli 1932.
Der Gemeindevorsteher.

Wanzen?
und Brutvernichtung. Nur mit **Pinnesal.** Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (ergibt 1/2 Liter).

Ameisen?
Russen, Schwaben, Fischchen usw. Totale Vernichtung nur mit **Amerid**, 75 Pfg.

Allein zu haben in der Drogerie:
W. Mahlfeldt, Kleine Ritterstraße 2.

Sommersprossen
Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
ℳ 1.60 und 3.15.
Geg. Mitess., Pickel u. alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite
ℳ 1.60 und 3.15.
Ritt.-Drog. W. Mahlfeldt
Parf. Wirth, Roßmarkt 1

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Gartenschirme
Liegestühle
Klappstühle
Klappsessel
Veranda-Möbel
Selbstroll. Fenst.-Rouleaus
erhalt. Sie immer bill. b.
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Merseb., Bahnhofstr. 17

Meier-Weine
erfrischende Tisch- und Bowlen-Weine, billig
Schmale Str. 8

Die Geschäfte der Mitglieder der Freien Fleischer-Innung Merseburg bleiben während der Sommermonate nachmittags von 1/2 2—1/2 4 Uhr, außer Sonnabends, geschlossen.
Der Vorstand
der Freien Fleischer-Innung Merseburg

Neue saure Gurken
3 u. 4 Stück 10 ₰

Tilsiter Käse	1/2 ℔	**25 ₰**
Backstein „	1/2 ℔	**13 ₰**
Neue Kartoffeln	10 ℔	**45 ₰**
Zwiebeln	1 ℔	**10 ₰**
Weißkohl	1 ℔	**4 ₰**
Rotkohl	1 ℔	**10 ₰**
Schnittf. runde Tomaten	1 ℔	**19 ₰**
Hutzucker im ganzen Hut	1 ℔	**38 ₰**
Große helle Linsen	1 ℔	**12 ₰**
Weiße Bohnen	1 ℔	**12 ₰**
Kakao, gute Qualität	1/4 ℔	**15 ₰**
Schokoladenpulver	1/4 ℔	**18 ₰**
Helles Salatöl	1 ℔	**25 ₰**

Niedermeier G. m. b. H.
Burgstraße 13
Das Haus der billigen Lebensmittel

Schuhe billig und gut nur bei
Rich. Schmidt Schuhmach.-Mstr. An der Geisel 3

Geschäftsmann inseriere!

Kammerlichtspiele
Wir bringen ab **heute, Donnerstag,** in Erstaufführung einen lang erwarteten Sensationsfilm, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, der eins der brennendsten Probleme behandelt. **Douglas Fairbanks jun.**
Helden der Nacht
Ein grandioser Film mit sensationellen, dramatischen Höhepunkten. Eine zarte Liebesgeschichte zieht sich durch diesen Film, der uns in seiner Wucht und Größe erschüttert und im Gedenken an jüngste, furchtbare Ereignisse im Bergbau mit schmerzlicher Trauer erfüllt. Dazu zeigen wir noch **einen großen Ausstattungsfilm** mit einer Pracht von herrlichen Bildern, spannendem Spiel und Aufmachung und Massenszenen:
Die Prinzessin und ihr Narr (Der weinende Clown)
Ein Prunkfilm von spannender Dramatik. Ein Film der Sensationen und gewaltigen Massenszenen, ein ebenso aufregender wie schöner Film.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 1/2 7 und 1/2 9 Uhr.

Warten Sie ab
In wenigen Tagen beginnt der große
Saison-Schluß-Verkauf
mit den gewaltigen Vorteilen.
Aber schon jetzt können Sie Einzelpaare so fabelhaft billig kaufen, daß Sie d. Gelegenheit unbedingt wahrnehmen müssen.
Am Freitag, dem 22. 7., ist ab 1 Uhr mittags der **Fußspezialist** wieder in meinem Geschäft u. wird Fußleidende kostenlos und unverbindlich beraten. **Auch Aufträge in orthopädischen Schuhen u. Stiefeln** nach Maß werden entgegengenommen u. für **tadellose Paßform wird garantiert.**
Schuhhaus Grahmann, Bahnhofstraße 17

Geschäftseröffnung!
Der werten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am Freitag, dem 22. Juli, Windberg 4, ein
Kolonialwarengeschäft
eröffne. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Frau Hildegard Schneider.

Weibliche Büroaushilfe
gesucht. Offert. u. Angabe der Gehaltsanspr. unt. 279 a. d. Gesch. d. Bl.

Verkäufer(in)
für Staubsaugbürste an Privat gesucht.
Weimar. Schließf. 300.

Saison-Schluß-Verkauf
Beginn Freitag, den 22. Juli
Ende Donnerstag, d. 4. Aug.

Wenn schon geräumt wird — dann aber auch richtig und gründlich
Denn ich verkaufe meine bekannt guten Waren zu kaum glaublich billigen Preisen

Beachten Sie bitte meine Fenster u. Auslagen
Doppelte Rabattmarken
ausschließlich Netto- und Marken-Artikel

G. Hoffmann gegr. 1846
Markt 19 — Bahnhofstraße 13
Rössen, am Sachsenplatz

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 28 — Donnerstag, den 21. Juli — 1932

Reichstagswahl am 31. Juli 1932

Die Reichstagswahl findet am

Sonntag, dem 31. Juli 1932,

statt. Die Wahlzeit dauert von 8—17 Uhr.

Der Stadtkreis Merseburg ist in 15 Stimmbezirke eingeteilt. Die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Lage der Abstimmungsräume ist aus der nachstehenden Einteilung ersichtlich:

I. Abstimmungsbezirk.

An der Geisel, Breite Straße, Brühl, Fischerstraße, Hüterstraße, Kreuzstraße, Kurze Straße, Mälzerstraße, Milchinsel, Mühlstraße, Ölgrube, Roßmarkt, Saalstraße, Tiefer Keller, Windberg.
Abstimmungslokal: Stadtverordnetensitzungssaal, Burgstraße 1.

II. Abstimmungsbezirk.

Apothekerstraße, Burgstraße, Entenplan, Gotthardstraße, Große Ritterstraße, Halbmondstraße, Kleine Ritterstraße, Markt, Preußerstraße, Seitenbeutel, Wagnerstraße.
Abstimmungslokal: „Ratskeller“, Burgstraße 1.

III. Abstimmungsbezirk.

Hirtenstraße, Johannisstraße, Leunaer Straße, Obere Breite Straße, Sand, Schmale Straße, Vorwerk.
Abstimmungslokal: „Goldene Kugel“, Obere Breite Straße 12.

IV. Abstimmungsbezirk.

Blumenthalstraße, Bürgergarten, Kleiststraße, Lessingstraße, Margaretenstraße, Nulandtstraße, Roonstraße, Vor dem Sixtitor, Sedanstraße, Weißenfelser Straße (einschl. Güterbahnhof, Rangierbahnhof, Straßenbahndepot).
Abstimmungslokal: „Kasino“, Leunaer Straße 4.

V. Abstimmungsbezirk.

Amselweg, Birkenweg, Buchenweg, Feldschlößchenweg, Große Sixtistraße, Kleine Sixtistraße, Lauchstädter Straße (vom Gotthardtor bis zur Eisenbahnunterführung), Naumburger Straße (einschl. früherer Exerzierplatz), Pappelallee, Polnischer Weg, Sixtiberg, Unter den Eichen.
Abstimmungslokal: „Herzog Christian“, Weißenfelser Straße 1.

VI. Abstimmungsbezirk.

Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brauhausstraße, Dammstraße, Domplatz, Dompropstei, Domstraße, Grüne Straße, Vor dem Gotthardtor, Hälterstraße, Hölle, Karlstraße, Marienstraße, Poststraße, Seffnerstraße.
Abstimmungslokal: „Tivoli“, Bahnhofstraße 12.

VII. Abstimmungsbezirk.

Damaschkestraße, Hallische Straße (Nr. 1—73 und 2—72 einschl. bis Straßendurchschnitt Gerichtsrain), Luisenstraße, Moltkestraße, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Wilhelmstraße.
Abstimmungslokal: „Bürgerhof“, Hallische Straße 20.

VIII. Abstimmungsbezirk.

Albrecht-Dürer-Straße, Annenstraße, Brotuffstraße, Friesenstraße, Friedrichstraße, Gustav-Adolf-Straße, Jahnstraße, Lauchstädter Straße (von der Eisenbahnunterführung bis Gut Ruschesfelde), Rektor-Block-Straße, Steinstraße, Thietmarstraße.
Abstimmungslokal: „Deutscher Hof“, Lauchstädter Straße 34.

IX. Abstimmungsbezirk.

Gerostraße, Hatheburgstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Reinefarthstraße, Siegfriedstraße, Thankmarstraße, Parkstraße.
Abstimmungslokal: Siebers Restaurant, Hallische Straße 35.

X. Abstimmungsbezirk.

Alberichstraße, Bismarckstraße, Blanckestraße, Erwinstraße, König-Heinrich-Straße, Lindenaustraße, Markwardstraße, Melchior-Brenner-Straße, Moestelstraße.
Abstimmungslokal: Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23.

XI. Abstimmungsbezirk.

Clobicauer Straße (von Nr. 1—39 und 2—62), Eisenbahnstraße, Fliederweg, Gartenstraße, Geusaer Straße (vom Straßendurchschnitt Preußenring bis zur Teichstraße), Gutenbergstraße, Nelkenweg, Rosenweg, Teichstraße.
Abstimmungslokal: Wieses Festsäle, Teichstraße 33.

XII. Abstimmungsbezirk.

Clobicauer Straße (von Nr. 78 bzw. 83 bis Ende), Geusaer Straße (von Nr. 30 bis Ende, vom Preußenring bis Stadtgrenze), Kinzigweg, Lahnweg, Lippeweg, Mainweg, Ottoweg, Preußenring, Rheinstraße, Ruhrweg, Siegweg, Ulmenweg, Wupperweg, Weidenweg.
Abstimmungslokal: Gasthaus Eigenheim, Clobicauer Straße 90.

XIII. Abstimmungsbezirk.

Am Rabenberg, Christianenstraße, Georgstraße, Kloster, Mühlberg, Ober-Altenburg, Rosental, Schreiberstraße, Stufenstraße, Unter-Altenburg, Weinberg, Winkel.
Abstimmungslokal: „Bergschlößchen“, Unter-Altenburg 22.

XIV. Abstimmungsbezirk.

Basedowstraße, Eckehardtstraße, Gerichtsrain, Haackestraße, Hallische Straße (Haus Nr. 74 bzw. 75 bis Ende — ab Straßendurchschnitt Gerichtsrain —), Hohndorfer Weg, Schiefweg, Slavenweg, Sorbenweg, Am Stadtpark, Triebelstraße, Trothastraße, Vor dem Klausentor, Weiße Mauer, Ziegelweg.
Abstimmungslokal: „Wettiner Hof“, Hallische Straße 73.

XV. Abstimmungsbezirk.

Am Neumarkttor, Amtshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Meuschauer Straße, Neumarkt, Obere Burgstraße, Querstraße, Werderstraße (Schleuse) einschl. Werder Gut, Forsthaus Fasanerie.
Abstimmungslokal: „Strandschlößchen“, Kirchstraße 4.

Personen, die **innerhalb des Stadtgebietes** Merseburg nach dem 17. Juli 1932 **umziehen,** üben ihr Stimmrecht in dem Abstimmungsbezirk aus, in welchem sie bis zum 17. Juli 1932 polizeilich gemeldet waren.

Die stimmberechtigten Personen, die **nach** dem 17. Juli 1932 **von auswärts** nach Merseburg **zuziehen,** können nur auf Grund eines Stimmscheines wählen, der ihnen auf Antrag von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Wohnortes erteilt wird, wenn sie während der Auslegungszeit im Wählerverzeichnis eingetragen waren.

Stimmberechtigte, die **vor** dem 17. Juli 1932 **von auswärts** nach Merseburg **zugezogen sind,** können, sofern sie nicht im Besitze eines Stimmscheines sind, ihr Stimmrecht in Merseburg nur ausüben, wenn sie nach erfolgter Streichung im Wählerverzeichnis ihres bisherigen Wohnortes auf Grund ihrer polizeilichen Anmeldung spätestens bis zum 17. Juli 1932 in die hiesige Stimmkartei eingetragen worden sind.

Stimmberechtigte, die ihr Stimmrecht auf Grund eines Stimmscheines ausüben, können in einem beliebigen Stimmbezirk innerhalb des Reiches wählen. Für Reisende mit Stimmscheinen, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, werden auf einigen größeren Übergangsbahnhöfen der Deutschen Reichsbahn besondere Abstimmungsräume eingerichtet. Nähere Auskunft hierüber erteilt auf Wunsch das Wahlamt, Erdgeschoß, Zimmer 1.

Stimmscheine werden daselbst in den gesetzlich vorgesehenen Fällen auf Antrag **noch bis Sonnabend, den 30. Juli 1932,** 13 Uhr, ausgestellt.

Stimmberechtigt sind, soweit nicht gesetzliche Gründe für einen Ausschluß, ein Ruhen oder eine rechtliche Behinderung in der Ausübung des Stimmrechts vorliegen, alle Reichsangehörigen, die am Wahltage 20 Jahre alt sind.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Bei der Stimmabgabe kennzeichnet der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst zweifelsfrei erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will.

Die vorstehende Bekanntmachung wird auch an den Anschlagsäulen innerhalb der Stadt Merseburg öffentlich zur Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 18. Juli 1932.

IX. 70/32. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 27. Juli 1932, von 10—11 1/2 Uhr Annahme.
Donnerstag, den 28. Juli 1932, von 15—16 1/2 Uhr Verkauf.

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18³⁰ geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320721-15/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Donnerstag, den 21. Juli 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nach den Ereignissen des 20. Juli

Reichsgewalt regiert in Preußen

Übernahme der Regierungsgewalt durch den Bevollmächtigten des Reichskommissars vollzogen

Ein Aufruf der Gewerkschaften

Mahnung zur Ruhe

Berlin, 21. Juli. Von den unterzeichneten Gewerkschaftsverbänden wurde am Mittwochabend folgender Aufruf verbreitet:

„Die neuesten politischen Vorgänge haben die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten in große Erregung versetzt. Sie müssen trotzdem ihre Besonnenheit bewahren.

Noch ist die Lage in Preußen nicht endgültig entschieden. Der Staatsgerichtshof ist angerufen.

Die entscheidende Antwort wird das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Arbeitnehmerschaft, am 31. Juli geben. Es ist die Pflicht aller gewerkschaftlichen Organisationen und aller Volksschichten, die auf dem Boden der Verfassung und des Rechtes stehen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Reichstagswahl stattfindet. Weder der Terror der Straße noch irgendeine verfassungswidrige Diktatur darf verhindern, daß am 31. Juli das Volk von seinem höchsten Recht Gebrauch macht.

Die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten ist auch in diesen schweren Tagen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wir lassen uns die Stunde des Handelns von Gegnern der Gewerkschaften nicht vorschreiben.

Berlin, den 20. Juli 1932.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Allgemeiner Freier Angestelltenbund. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter. Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände. Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Deutscher Beamtenbund."

Gewerkschaftsvertreter telegraphisch nach Berlin berufen.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung hat der Zentralvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den Beschluß gefaßt, die Vertreter sämtlicher dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände für Donnerstag telegraphisch nach Berlin zu berufen. In dieser gemeinsamen Sitzung sollen dann weitere Entschlüsse gefaßt werden.

SPD.-Vorstand an die Partei

Berlin, 21. Juli. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an die Partei einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Kampf um die Wiederherstellung geordneter Rechtszustände in der deutschen Republik ist zunächst mit aller Kraft als Wahlkampf zu führen. Es liegt beim deutschen Volk, durch seinen Machtspruch am 31. Juli dem gegenwärtigen Zustand ein Ende zu bereiten, der durch das Zusammenwirken der Reichsregierung mit der Nationalsozialistischen Partei entstanden ist. Die Organisationen sind in höchste Kampfbereitschaft zu bringen. Strengste Disziplin ist mehr denn je geboten. Wilden Parolen von unbefugter Seite ist Widerstand zu leisten.

Ein Aufruf der Eisernen Front.

Berlin, 21. Juli. Die Kampfleitung Berlin der Eisernen Front ließ gestern abend auf den Straßen Handzettel verteilen, die folgenden Inhalt haben:

Die Organisationen der Eisernen Front sind zu einer Sitzung zusammengetreten, um die notwendigen Maßnahmen gegen die von der Regierung Papen geschaffene Lage in Preußen zu treffen.

Nur die von den Organisationen der Eisernen Front herausgegebenen Parolen werden befolgt. Haltet Disziplin! Laßt euch nicht provozieren! Jetzt muß jeder wirkliche Kämpfer die Nerven behalten. Provokateure verteilen unter Mißbrauch des Namens der Eisernen Front Flugblätter, worin sie zum Generalstreik auffordern. Stellt diese Provokateure fest!

Erklärung der christlichen Gewerkschaften

Köln, 21. Juli. Der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt:

„Die unheilvolle innerpolitische Entwicklung der letzten Monate hat durch die Zwangsmaßnahmen für Preußen eine weitere Verschärfung erfahren. Wir protestieren gegen verfassungswidrige Methoden, Land und Volk zu regieren. Wir bekämpfen jede wie immer geartete Diktatur. Wir fordern erneut sofortige Wiederinkraftsetzung des Uniformverbotes. Von den christlichen Gewerkschaften erwarten wir nach wie vor Besonnenheit und Disziplin. Provokationen radikaler Kreise sind energisch zurückzuweisen."

Severings Amtsenthebung.

Berlin, 21. Juli. Bei dem Besuch im preußischen Innenministerium befand sich in Begleitung Dr. Brachts nicht nur ein Polizeioffizier, sondern auch Polizeipräsident Melcher. Der bisherige Minister Severing wurde aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Minister Severing erklärte, daß er sich weigere, dieser Aufforderung nachzukommen und nur der Gewalt weichen werde. Als darauf die Anwendung von Gewalt angedroht wurde, verließ Minister Severing die Amtsräume und begab sich in seine Wohnung, die sich im gleichen Gebäude befindet. Damit ist die Amtsentsetzung des bisherigen preußischen Innenministers vollzogen. Dr. Bracht hat die Leitung des Ministeriums heute früh übernommen.

Die Amtsenthebung der preußischen Minister.

Berlin, 21. Juli. Von amtlicher Seite wird folgendes Kommunique herausgegeben: Nachdem die preußischen Staatsminister Dr. h. c. Hirtsiefer, Dr. h. c. Steiger, Klepper, Dr. Dr. h. c. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimme dem Herrn Reichskanzler mit Schreiben vom 20. Juli d. J. erklärt haben, daß sie es ablehnen, der von ihm erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten, hat der Herr Reichskanzler die genannten Staatsminister kraft der ihm durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 (RGBl. I S. 377) erteilten Vollmacht von der Führung der laufenden Geschäfte ihres Geschäftsbereichs als Staatsminister enthoben.

Die neuen kommissarischen Minister

Berlin, 21. Juli. Die kommissarische Verwaltung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Mussehl übernehmen, das Handelsministerium der Bankenkommissar Ernst und das Finanzministerium Staatssekretär Schleusener. Wegen Übernahme der übrigen preußischen Ministerien wird Donnerstag zunächst mit den betreffenden Staatssekretären verhandelt werden. — Der Staatssekretär im preußischen Innenministerium Abegg ist auch seines Postens enthoben worden.

Die erste Sitzung des Kabinetts

Berlin, 21. Juli. Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich im wesentlichen mit der Fortführung der Beratungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm beschäftigt. Das Reichskabinett will das Problem des Aufbauprogramms jetzt mit verstärkter Energie vorwärtstreiben. Das wird um so eher möglich sein, als die spannungsvolle Aktualität der preußischen Dinge schon recht bald wieder einer ruhigeren Betrachtungsweise Platz machen dürfte. Es sind zwar in der preußischen Politik eine Reihe weiterer Maßnahmen, namentlich auf personellem Gebiet, zu erwarten. Es ist aber nicht richtig, daß der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Zweigert, wie ein Berliner Morgenblatt behauptet, die Absicht hat, zurückzutreten. In Preußen selbst geht die Entwicklung in der vom Reichskanzler gewünschten Art weiter. Dr. Bracht hat neben der Leitung des Innenministeriums auch die Geschäfte des Staatssekretärs des Staatsministeriums übernommen, nachdem der bisherige Staatssekretär Dr. Weißmann um seine Pensionierung eingekommen ist. Schließlich ist noch zu betonen, daß unterrichtete Kreise mit einer baldigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg rechnen, und zwar vielleicht schon für morgen. Auch davon verspricht man sich einen günstigen Einfluß auf die Öffentlichkeit in der Richtung einer weiteren Entspannung und Beruhigung.

Dr. Bracht im Amt

Berlin, 21. Juli. (Radio WTB.) Der kommissarische preußische Minister des Innern, Dr. Bracht, hat heute die Amtsgeschäfte übernommen. Er hat Herrn Staatssekretär Dr. Abegg mit sofortiger Wirkung seiner Dienstbeschäftigung enthoben und beurlaubt. Die Pressestelle des preußischen Ministeriums des Innern stellt bis auf weiteres ihre Tätigkeit ein. Der Leiter, Ministerialrat Dr. Hirschfeld, ist beurlaubt und von seinen Dienstgeschäften entbunden.

*

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg aus der Schutzhaft entlassen.

Berlin, 21. Juli. Wie wir erfahren, sind der bisherige Polizeipräsident Grzesinski, der bisherige Vizepräsident Dr. Weiß und der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Heimannsberg aus der Schutzhaft entlassen worden. Sie haben sich sofort zu ihrem Rechtsanwalt begeben, um mit ihm die Rechtslage zu besprechen.

Rundfunkrede des Kanzlers

In der für die Reichsregierung vorbehaltenen Stunde hielt gestern abend, 19 Uhr, Reichskanzler von Papen im Rundfunk eine Rede, in der es hieß:

„Deutsche Frauen und deutsche Männer!

Mit dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmachten den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Innenminister Severing ihrer Ämter enthoben.

Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz die politische Situation in Preußen und die Gründe für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preußische Staatsregierung ist bereits am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führt seitdem nur die laufenden Geschäfte gemäß Artikel 59 der preußischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag, und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition, herbeigeführten Änderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die auf diesen Vorgängen beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend von der taktischen Haltung der Kommunistischen Partei abhängig.

Die Kommunistische Partei Deutschlands erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichtes den gewaltsamen Umsturz der Verfassung; sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zersetzung von Polizei und Wehrmacht; sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums; und endlich ist es die KPD., die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. Ich stehe nicht an, in aller Offenheit zu erklären, daß es die sittliche Pflicht einer jeden Regierung ist, einen klaren Trennungsstrich zwischen den Feinden des Staates, den Zerstörern unserer Kultur und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen. Weil man sich in maßgebenden politischen Kreisen nicht dazu entschließen kann, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten aufzugeben, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte des Kommunismus in ein Einheitsfront gegen die aufstrebende Bewegung der NSDAP. einreiht.

Die Reichsregierung hat in ernste[…] Entwicklung der innerpolitischen Ver[…] achtet. Sie hat seit Antritt ihres Am[…] licher Überlegung darauf verzichtet, in […] lung einzugreifen, solange sie eine W[…] teien blieb.

Die Regierung war aber von dem […] zu eigenem Handeln verpflichtet, vo[…] zuerst nur aus parteitaktischer Gründun[…] schaltung der Kommunisten in eine Ein[…] die NSDAP. auch auf Maßnahmen […] Regierungsstellen übergegriffen hat. H[…] die Autorität des Staates. Hier durft[…] werden, im Interesse des Staates sof[…] schaffen. Diese zwingende Notwendig[…] griffes hat sich gegenüber der preuß[…] regierung ergeben.

Es ist kein Zufall, daß nur in Pr[…] munistischen Kampforganisationen eine[…] nehmen konnten, der eine ständige […] öffentlichen Sicherheit und Ordnung […] kein Zufall, daß nur in Preußen der […] einer erschreckenden Vermehrung blutige[…] setzungen begleitet worden ist. Die Fe[…] letzten Zeit haben ergeben, daß die […] wiegende Zahl der schweren Unruhen […] griffe kommunistischer Terrorgruppen zu[…]

Die Reichsregierung hat die Fest[…] müssen, daß die Entwicklung der poli[…] nisse in Preußen einer Reihe von ma[…] sönlichkeiten die innere Unabhängigkeit […] alle erforderlichen Maßnahmen zur […] staatsfeindlichen Betätigung der KP[…] Wenn beispielsweise hohe Funktionäre […] Staates ihre Hand dazu bieten, Füh[…] munistischen Partei die Verschleierung […] absichten zu ermöglichen, wenn offen […] Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören —, dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen. Sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes sicherstellen.

Die Reichsregierung wird auf dem von ihr als richtig erkannten Wege unbeirrt fortschreiten.

Der kalte Staatsstreich

Merseburg, 21. Juli.

Die Maßnahmen der Regierung von Papen, die in Berlin am gestrigen Tage sozusagen programmmäßig abrollten, waren nach unseren Berliner Informationen bereits in Neudeck ausführlich festgelegt worden. Sie wurden indessen nur als die „Ultima ratio", als Maßnahme für den äußersten Fall, wenn es keinen anderen Weg mehr zu geben schien, ins Auge gefaßt. Es ist wichtig, festzustellen, daß man noch bis zum Dienstagvormittag den Weg der Gewalt vermeiden wollte, obgleich man nach einer Form suchte, die den Rückzug gegenüber den süddeutschen Ländern, der zweifellos in der Aufhebung des Demonstrationsverbotes lag, nicht als solchen in Erscheinung treten ließ.

In dem größten Teil der deutschen Presse wird der plötzliche Zugriff der Regierung Papen auf den Druck der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zurückgeführt. Die Forderungen von dieser Seite lagen gewiß vor, und sie waren aller Wahrscheinlichkeit nach der Regierung sehr willkommen, um unter der Devise „Gegen den kommunistischen Terror, für Sicherheit und Ordnung" die Aktion in Preußen durchzuführen.

Man sieht die Dinge u. E. jedoch nur von der äußeren Seite, wenn man das Vorgehen der Reichsregierung durch diese Gründe bedingt hält. Die politischen Beweggründe scheinen uns vielmehr auf einem ganz anderen Gebiet zu liegen, und es erscheint notwendig, in diesem Augenblick auf die Möglichkeiten solcher Entwicklungen aufmerksam zu machen.

Es ist kein Geheimnis, daß der Angelpunkt der deutschen Politik der letzten Jahre der Reichswehrminister von Schleicher ist, auf dessen Betreiben schon seinerzeit Dr. Brüning in das Reichskanzleramt berufen worden sein soll. Erst als Brüning auf der Rechten keine Unterstützung fand und sich an links anlehnte, zog er sich die Gegnerschaft des Generals zu, in deren Auswirkung dann letzten Endes sein Sturz erfolgte. Die Regierung von Papen ist nunmehr das reine Werk Schleichers, von der man scherzhaft sagt, daß sie auch sein „Werkzeug" sei.

[…]pen vor 2 Monaten ihr […]n Deutschnationalen be[…]sten toleriert. Daß die […] Berechtigung haben, wird […]uen Männer in der Regie[…] ihnen stehen. Weniger […]zeit die freundliche Auf[…]denn die Gerüchte, die […]durch die Regierung […] daß nämlich gerade […]lle und wolle, daß die […] Regierungsgewalt über[…]einer Zustimmung keinen […]ändnisse der Regierung […]boten demgegenüber ein […]

[…]ußen erfolgte Aktion […]n zweiten großen […]. Ihr Ziel ist die Gewin[…]Polizei in den Ländern. […]llgemein zu erhalten, an […]ds vor drei Wochen ge[…] dies nunmehr in dem […]n Lande, in Preußen, […]atsstreich gelungen. Da[…] letzten Endes auch zu […] würden, in Schleichers […]Machtmitteln ausgerüstet, […]derzeit in der Lage sein, den nationalsozialistischen Einfluß auf die Regierungsmaßnahmen auf das Maß, was Papen-Schleicher für angemessen erachten, zu beschränken.

Wir bezweifeln es nicht, wenn der Kanzler von Papen in seiner gestrigen Rede sagt, daß die heutige Reichsregierung nicht von Parteien abhängig ist. Das ist im gegenwärtigen Augenblick auch keineswegs entscheidend. Viel wichtiger ist, welche Wirtschaftsschichten hinter der heutigen Regierung stehen. Und das erscheint nach ihrer Zusammensetzung ja als durchaus erwiesen. Wie weit als Hintermann dabei Herr Hugenberg fungiert, läßt sich naturgemäß nicht mit Bestimmt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932 0721-15/fragment/page=0011